

Er scheint täglich außer Montags, Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 4 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 8,30 Mk. pro Quartal, unter Ausgabeband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. pr. Monat. Eingereicht in der Post-Verwaltungskasse für 1893 unter Nr. 6708.

Insertions-Gebühr beträgt für die Hauptspalten dreizehn oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Dramaturgie-Anzeigen 20 Pf. Insetts für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochenenden bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortlicher: Amt 1, 1893. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 24. Dezember 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Die nächste Nummer des „Vorwärts“ erscheint des Weihnachtsfestes wegen am Donnerstag, den 28. Dezbr.

### Abonnements-Einladung.

Wir ersuchen alle unsere Freunde und Genossen, nach Kräften für die Erweiterung unseres Abonnentenkreises zum 1. Januar thätig zu sein. Es ist das eine Parteipflicht. Die Hauptstärke einer Partei liegt in ihrer Presse — je mehr Leser ein Blatt hat, desto größere Macht hat es, und wer dem Partei-Organ neue Leser zuführt, stärkt sonach die Partei.

Der „Vorwärts“ hat allezeit sein Möglichstes gethan, die Interessen der sozialdemokratischen Partei zu fördern, seiner Doppelaufgabe des Lehrens und Kämpfens zu genügen und durch seine Leistungen mit dem Wachstum unserer Partei gleichen Schritt zu halten. Diesem unserm ernstesten Bestreben haben freilich — Niemand weiß das besser als wir — die Leistungen nicht immer entsprochen; allein der Wille war jederzeit vorhanden und daß der „Vorwärts“ sich stetig vervollkommen hat, wird auch der schärfste Kritiker billigungsweise nicht bestreiten können.

Wir haben, unterstützt von der Partei, in letzter Zeit unseren Inhalt bedeutend erweitert und auch dem Feuilleton erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt.

Der Roman

### „Helene“

von Minna Kautsky,

welchen wir jetzt veröffentlichen, reiht sich den besten Schöpfungen der modernen Romanliteratur an.

In einer Zeit, wie der gegenwärtigen, wo alle Parteien der kapitalistischen Gesellschaft, gleich dieser selbst in Besetzung begriffen sind, und in der allgemeinen Zerfahrenheit den Faden verloren haben, thut jedem, der den Weg nicht verlieren oder den richtigen Weg finden will, ein Führer noth, der mit dem Kompaß des sozialistischen Prinzips durch die verschlungenen Pfade der Politik hindurchleitet, Licht zu bringen sucht in das Chaos und die Bedeutung und Tragweite der sich überstürzenden, immer wichtiger hereinbrechenden Ereignisse festen Blick zu erfassen bemüht ist.

In allen Kulturstaaten, namentlich auch in unserem Teufelsland bereiten sich gewaltige Umgestaltungen vor. Niemals war die innere Lage kritischer. Die Frage des Militarismus drängt gebieterisch zu einer Entscheidung. Die Quellen des wirtschaftlichen Lebens und die Grundlagen der nationalen Existenz sind bedroht durch das herrschende System. Und mehr und mehr drängt sich jedem Denkfähigen die Ueberzeugung auf, daß nur der Sozialismus Hilfe und Rettung gewähren kann.

### Feuilleton.

Wachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

### Helene.

Roman in zwei Bänden von Minna Kautsky.

I.

Sonnenschein im März! Wie da im Menschen das sehnsüchtige Verlangen emporquillt nach Lust und Licht; wie er der dumpfen Stube entrinnen möchte, um in der Natur mit fröhlichen Augen nach den ersten Zeichen zu spähen des wieder erwachenden Lebens!

Aber in den großen Zentren des städtischen Lebens sind die Massen an die Arbeit gebannt, noch lange nachdem die Sonne gesunken ist, und die Müßiggänger haben es in gemüthlicher Trägheit vorziehen gelernt, das hauptstädtische Pflaster nicht zu verlassen und ihren Frühlingssonnenchein in aller Ordnung und Disziplin unter dem Aufwande der neuesten Toiletten zu genießen.

In einem solchen Nachmittage des Vorfrühlings entwickelte sich denn auch der Korso in der Maximilianstraße in München lebhafter als sonst.

Der Menschenstrom hatte sich getheilt, und während seines regelmäßigen Auf- und Niederflutens wurden Blicke und Grüße getauscht; da ein rasches Wort, dort ein Händedruck, um sich schon im nächsten Augenblick, dem allgemeinen Zuge gehorchend, wieder zu trennen.

Man plauderte, lachte, kritisierte sich gegenseitig. Scharfszüngiger Spott und selbst niedere Verleumdung trafen oftmals Diejenigen, denen man soeben vertraulich

Unmittelbar nach den Weihnachtsferien tritt der Reichstag wieder zusammen und seine Verhandlungen werden von ungewöhnlicher und unmittelbarer Wichtigkeit sein.

Unter solchen Umständen haben wir ein doppeltes Recht, auf die Unterstützung der Genossen zu rechnen, und die Verbreitung des „Vorwärts“ von ihnen als eine Pflicht heischen zu können.

Mit dem 1. Januar eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

### „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

mit der illustrierten Sonntags-Beilage

#### „Die Neue Welt“.

Auch die „Neue Welt“ wird neben gediegenen kleineren Beiträgen einen überaus spannenden Roman

#### Armer Leute Kind

von Ed. Bengraf

vom 1. Januar ab veröffentlichen.

Für Berlin nehmen sämtliche Zeitungspediteure, sowie unsere Expedition, Beuthstr. 3, Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von

1 Mark 10 Pfennige frei ins Haus,

wöchentlich 28 Pfennige.

Für außerhalb nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements zum Preise von

3,30 Mark für das Quartal

entgegen. (Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1893 unter Nr. 6708.) Wir ersuchen unsere Postabonnenten höflich, das Abonnement rechtzeitig aufzugeben, damit die regelmäßige Zustellung des Blattes keine Unterbrechung erleidet.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Theil des Romans

### „Helene“

von Minna Kautsky

auf Verlangen gratis nachgeliefert.

Die Redaktion und Expedition des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

### Bum

### Winter-Sonnwendfest.

Eine uralte Naturfeier ist es, der wir entgegengehen, das Fest der Winter-Sonnwend, das den germanischen Völkern das höchste des Jahres war, da ihnen in der tiefen, froststarrten Winternacht die wieder höher am Himmel emporsteigende Sonne das Wiedererwachen der Natur, das Nahen des Frühlings verhieß. Die Winterkälte drängte dieses Fest in die Häuser und die Familien hinein; durch Entzündung mächtiger Holzlöcher auf dem Heerd oder durch einen Lichtbaum wurde symbolisch dem segenspendenden Licht gehuldigt. Fröhlich und guter

zugelächelt, oder die man mit einem tiefen Neigen begrüßt hatte.

Diese Menschen verband kaum ein sympathischer Zug, und doch konnten sie nicht von einander los kommen.

Der soziale Trieb war hier künstlich bis zum Uebermaße gesteigert. Keiner vermochte sich allein zu vergrößern; er bedurfte äußerer Reizmittel, und er mußte seine Persönlichkeit unaufhörlich an Anderen messen, diese nach Möglichkeit herabdrücken, um sich in seiner Bedeutung zu erkennen und in seiner Ueberlegenheit zu schwebeln.

Zwei junge Männer, die plaudernd neben einander her gingen, hielten sich ein wenig außerhalb des Stromes.

Sie gehörten zur Elite der Gesellschaft und besaßen jene vornehme Bescheidenheit, die es vermeidet, sich mit Anderen in eine Reihe zu stellen, um so, von vornherein, hors concours zu bleiben.

Sie waren beide von jener bewußten Distinktion und Sicherheit in der Haltung, die eine bevorzugte Lebensstellung verleiht.

Der Ältere, blond, von hohem Wuchs, mit einem interessanten, nervösen Zug im Gesicht, dem ein wohlgepflegter Vollbart wohl zu Statte kam, war der Legationssekretär Baron Morze.

Er rauchte langsam seine Zigarre, wie ein Gourmand, während er die Augen zusammenkniff und dem Gepolster seines Freundes mit einem mehr höflichen als theilnehmenden Interesse mit folgen schien. Und doch schien Erich Hartmann, Doktor sämtlicher Rechte, dasselbe wohl zu verdienen.

Dieser besaß nicht allein das einnehmendste Aeußere, eine den Weibern geradezu gefährliche Schönheit, die große,

Dinge verbrachten die Hausgenossen mit einander die weihvolle Nacht. Und Weihnacht wurde es genannt, seitdem die christliche Kirche sich dieses alten Naturfestes bemächtigt, ihm ihren Mythos von der Geburt des Weltheilandes einverleibt hatte. Aber am Wesen des Festes hat der christliche Auputz nichts geändert. Eine Naturfeier, eine Huldigung dem segenspendenden Lichte ist es geblieben; und je mehr der Kirchenglauben verblasste, je inniger sich das Gefühlleben entfaltete, wurde es um so mehr für die Familien ein Fest der glückseligen Liebe, ein Fest sehnsüchtiger Kinderlust. Die sagenhaften Gestalten, die der mythenbildende Volksgeist in gläubiger Zeit, in der des Heidenthums, wie in der des Christenthums zur Belebung der Weihnacht geschaffen, sind dem Volksbewußtsein nicht verloren gegangen, sie haben nur ihren Wesensinhalt gewandelt. Aus gnadereichen Helfern der Menschengeschichte sind sie zu freundlichen Glückbringern der Kinderwelt geworden. Alwater Woban mit dem weiswallenden Bart pilgert als grimmig blickender und gutherziger Knecht Ruprecht Hand in Hand mit dem Christkindlein, Geschenke bringend, von Haus zu Haus. Die Göttermuthen sind zur Märchenpoesie geworden.

So allgemein übt das Weihnachtsfest seinen Zauber auf die Kinder Gemüther aus, daß es seine Macht bewährt über die Menschen, die einmal unter seinem Bann gestanden, das ganze Leben hindurch. Kein ergreifenderes Beispiel dafür, als die Erzählung jener schiffbrüchigen Nordpolfahrer von der ersten deutschen Nordpol-Expedition unter Kapitän Koldewey im Jahre 1868! Als den kühnen Männern hoch oben an der Ostküste Grönlands das Schiff zwischen dem Eise zerquetscht war, und sie, von der Küstenströmung erfaßt, auf einer eisigen Scholle langsam nach Süden trieben, monatelang den stündlichen Tod vor Augen, da haben die von den Ueberlebenden, die nicht dem Wahnsinn verfallen waren, doch das Weihnachtsfest begangen nach heimischer Weise. In ihrer Hütte aus zusammengebrochenen Kohlenstücken errichteten sie den Weihnachtsbaum: einen Besenstiel mit eingehohlenen Besenreißern, Lichtergeschmückt. Von Kindheitserinnerungen überwältigt und sehnsüchtvoll nach der Heimath die Gedanken richtend feierten sie, eine heilbringende Wendung des eigenen Schicksals erhoffend, inmitten der Schrecken des Eismeeres das Fest der Wintersonnenwende.

Tief eingegraben in das Gemüth, eine Familienfeier für alle, hat das Weihnachtsfest für uns doch noch eine andere, eine höhere Bedeutung. Wer ergriffen ist von der großen Volksbewegung unserer Zeit, wer bewußt mitwirkt zur Herbeiführung der Weltwende, dem lenkt sich auch jetzt der Blick hinaus über den engen Kreis des Heims, der gedenkt bei Lichterglanz und Kinderjubel der Millionen und aber Millionen, denen ein herbes Geschick, eine ungerechte, glückzerstörende Gesellschaftsordnung, wie das ganze Dasein, so auch die harmlosen Freuden des Weihnachtsfestes vergällt. Fühlen wir mit Allen, die uns Genossen sind in der Noth des Lebens, so schlägt uns höher noch das Herz im Gemeingefühl mit denen, die, erkennend und begeistert, uns Genossen geworden sind in der

stets anwachsende Zahl seiner Freunde rühmte auch seinen Charakter.

Er war großmüthig, freigebig und verschwiegen.

Er selbst nannte sich einen Idealisten und guten Kerl, und man wußte in der That, daß er von den privilegierten Spasmachern, die ihn umdrängten, vielfach angegangen und ausgebeutet worden war, ohne daß seine Laune darunter gelitten hätte.

Er besaß ein liebenswürdiges Naturell und jung, voll Lebensfreudigkeit, lechzend nach Genuß, war er stets bereit, seiner Begehrlichkeit und seinem Vergnügen neue Opfer zu bringen.

Aber er behauptete, was ihn reizte und ergöhte, auch ein seelisches Interesse abzugewinnen. Die Erfahrungen, die er auf diese Weise sammelte, sollten seinen Horizont erweitern und ihn, wenn er auch ein unverbeßlicher Idealist war und bleiben wollte, zugleich von manchen gefährlichen Illusionen befreien.

Kurz, auch er befolgte die Pädagogik der höheren Klassen, jede ihrer Jugendthorheiten als Forschungs- und Bildungsmittel in Anschlag zu bringen.

Die Kosten dieser Erziehung hatten sein, allerdings nicht bedeutendes Vermögen stark zusammenschmelzen lassen. Aber er besaß eine enorm reiche Tante, die ihn anbetete und ihn bereits zu ihrem Haupterben eingesetzt hatte. Sie bewohnte ein Landhaus in der Umgebung Münchens, wo hin sie sich, um ihre schwankende Gesundheit zu stützen zurückgezogen hatte. Leider hatte sich ihr Zustand in den letzten Monaten bedenklich verschlimmert und so drang die dortige sie behandelnde Arzt energisch darauf, daß sie seine



Belämpfung dieser Noth und ihrer Ursachen. Wir möchten uns freuen mit Allen, freuen können des freiesdurchdrängten und sonnenbeschienenen Menschheitsglücks, aber angezogen des namenlosen Glends durchschauert Mitleid das Herz. Doch das ist nicht das thranenreiche Mitleid, das in Jammer und Winseln sich selbstgefällig Genüge thut; es ist das Mitleid, das in bluthiszwelnden Wehen den Jörn gebiert, den lodernen Jörn, der mit Geißelhieben die schackernden Mammonsdiener aus dem Vorhofe des Tempels treibt; den Jörn, der, begeisterungsdurchglüht, in Zungen redet zu allen Völkern, um die Heilsbotschaft zu verkünden von der Erlösung der Menschheit aus Knechtschaft und Schmach durch die eigene Kraft der freiesdurstigen Menschen selbst.

Und so lassen auch wir den Erweckungsruß erschallen: Kommt her Alle, die ihr mühselig und beladen seid! nicht, daß wir mit euch jammern, nicht, daß wir euch mit Verströungen auf das Jenseits abspiren, — nein, damit ihr unsere Mitstreiter werdet in dem großen freieskampf der Zeit!

Den Lichtbaum haben wir entzündet, der euch ein Wahrzeichen sein soll der Weltewende. Die Tage längen sich, die Ahnung wiederwachenden Lebens durchschauert die Menschheit, die Sturmnächte der Zwölften nahen! Einst hielten die Götter unserer Vorfahren, unter Sturmesgebräule, die Naturkräfte aufsträubend, ihren Umzug in den weisewollenen zwölf Nächten, die der Winter Sonnenwende folgen. Zum wilden Heere wurde der Götterzug in späterer christlicher Zeit. Auch wir begrüßen die lusttreibenden Winterstürme, die die Wälder durchbrausen. Doch nicht den Götterzug, nicht das Toben des wilden Heeres erkennen wir darin. Uns sind sie ein Symbol der aufrüttelnden Geisteskämpfe der Weltewende; wir erschauen in dem nächsten Sturmeswirbel die Geister aller freieskämpfer, aller derer, die im blutigen Kampfe den Untergang fanden, die in Noth und Glend dahinsiechten, die in der Verbannung verkommen, die auf dem Schaffot starben oder im Kerker zu Tode gemartert wurden. Sie ziehen uns voran in unendlichen Zuge zu einer neuen Geisteschlacht auf den catalanischen Gefilden\*) der Zukunft.

Kommt her zu uns Alle, die ihr mühselig und beladen seid! Werft von euch die Demuth und Unterwürfigkeit, die euch die Priester gepredigt und die Frohnvögte der volksausbeutenden Herrscherlasten eingebläuet haben! Durchglüht euch mit dem Muth und dem Stolze freier Männer, nehmt in euch auf die Lehren, die die Wissenschaft für euch geschmiedet zu geistigen Waffen: Erfüllt euch mit dem Bewußtsein, daß nur in gemeinsamem Ringen Allen das Heil erkämpft werden kann, daß aber auch ein jeder arbeiten muß an seiner Selbstbefreiung von engherzigen Vorurtheilen, die er unbewußt mit sich herumträgt als Erbtheil verkommener Gesellschaftsrichtungen, daß ein jeder streben muß, reif zu werden für die großen Aufgaben, die seiner harren.

Kommt her zu uns alle, ihr Kampfgewillten, die ihr euch empört gegen das Unrecht! Erhebt euch über die Noth des Tages! Der Lichtbaum ist entzündet, allen Völkern, allen Unterdrückten ein Symbol der Aufklärung und Befreiung. Die Tage längen sich, das Frühjahr naht, unter Stürmen bricht es herein. Kommt her, leidensgewohnt und thatgewillt, ihr Männer und Frauen mit warmem Herzen und klarem Blick, mit euren Kindern kommt, die ahnungsdurchschauert dem Völkerfrühling entgegenzueilen. Der Lichtbaum brennt! Feiert mit uns das Fest der Winter-Sonnenwende, das Fest der beginnenden Menschheitsbefreiung!

## Nothstands-Weihnachten.

Die Elemente der Natur sind zum Weihnachtsfeste, das vor der Thür steht, barmherziger als die Menschen. Eine milde Lust geht über die Lande, und kein Schneestreiben, kein eisiger Wind machen den Armen auf der Landstraße und in geheizter Stube das Blut in den Adern erstarren. Welche Kritik unserer sozialen Zustände liegt allein in der Thatsache, daß dies schon von Tausenden Armer und Glender als Wohlthat empfunden wird! Dennoch hat das Fehlen der Schneedecke zu diesem „christlichen“ Feste auch noch eine andere Bedeutung. Man

\*) Die Schlacht auf den catalanischen Gefilden (bei Chalons, in der Champagne) fand im Jahre 451 statt zwischen den nach Westeuropa vorgebrungenen Hunnen unter Attila und den Westgoten unter Theodorich. Die Sage geht, mit solcher Erbitterung sei gekämpft worden, daß die Geister der Erschlagenen sich in die Lüfte erhoben und dort unter Anführung der gleichfalls gefallenen Könige Attila und Theodorich die Schlacht fortgesetzt hätten. Kaulbach hat diesen Vorgang auf einem seiner Wandgemälde im Berliner Museum dargestellt.

weiteren Behandlung nicht mehr entzogen würde, was auch ihren Erben einleuchtend erschien.

Erich besuchte sie, so oft er für einen Tag Urlaub bekommen konnte, was in seiner Stellung als Volontär im Ministerium nicht allzu schwierig war.

Er hatte die Beamtenlaufbahn ergriffen und sich dem Staatsdienste zugewendet, wie es in neuester Zeit Diejenigen mit Vorliebe thun, die einige Jahre auf jedes Gehalt verzichten können, wohl wissend, daß man nachher um so rascher Karriere mache, vorausgesetzt, daß man zugleich die nöthige Protection besitze.

Demgemäß kosteten auch Hartmanns bisherige Dienste dem Staate nichts als die Tinte, die er verschrieb; und das jährliche Fugum, das ihm dafür ausgeworfen war, wurde für ihn und seine Freunde der Gegenstand des übermüthigsten Spottes. Wursten sie doch alle, daß ihm ein bedeutender Posten über den Köpfen vieler anderer hinweg gesichert sei.

In dem Augenblick kam Ministerialrath v. Vermina, seine um vieles jüngere Gattin am Arme führend, an ihnen vorüber.

Dr. Hartmann grüßte tief und respektvoll. Morre's scharf analysirende Augen folgten der Dame, die ganz in Schwarz gekleidet war und sehr vornehm aufsaß.

„Ein prachtvolles Weib!“ sagte er, die Augen noch mehr zusammenknirschend, mit einem verstoßenen Blick nach Hartmann.

„Eine vollkommene Frau — verehrungswürdig,“ entgegnete dieser, ohne mit den Wimpern zu zucken, im Tone einer warmen aber respektvollen Huldigung, so daß Morre das Wort, das sich auf seine spöttisch geschmungenen Lippen drängte, rasch unterdrückte und nur die kühle Bemerkung von sich gab: „Du bist in dem Hause persona grata? — oder gratissima?“

„Ich bin Herrn von Vermina durch meine Tante empfohlen.“

hüllt Zeichen in weiße Tücher ein, um die Verwundung zu verdecken. Wenn das Leichentuch fehlt, starrt die Zuschauer ein entsetzliches Bild der Zerlegung an. So scheinen die Elemente dies Jahr zu Weihnachten demonstrieren zu wollen. Der Zauber der schwebenden Scherflocken, der auf keinem Weihnachtsbilde fehlt, der von den Dichtern der Bourgeoisie so sinnig als poetisches Moment verwerthet zu werden pflegt, ist weggeblieben, und nun starrt die Noth unverhüllt und schrecklich denjenigen ins Gesicht, die sich ansetzen, ein frohes Schenkefest zu feiern. Noth und Glend ohne Decke und Verhüllung — das ist das Zeichen, unter welchem das bevorstehende Weihnachtsfest in die Lande geht.

Noth und Glend in den Groß- und Kleinstädten! In der Reichshauptstadt füllen sich die Asyle für Abdanklose noch drängender, als voriges Jahr. Aber das Stadtoberhaupt erklärt als Beauftragter der besitzenden Klassen, daß dies die Behörde nicht kümmern könne. Sie verfähre mit den städtischen Arbeitern, wie der Privatunternehmer mit seinen Lohnsklaven — wenn im Winter Arbeiten wegfielen, jage sie ihre Arbeiter auf die öde Straße, wie jener. In Leipzig macht die Armenverwaltung zum Trost für die Glenden kurz vor Weihnachten bekannt, daß sie ihre Mittel für die kommenden Monate noch mehr eingeschränkt habe. Die Besitzenden sind es müde geworden, ihre lauer verdienten Groschen in die unerfährlichen Mäuler der Armen zu werfen. Sie nehmen zu ihrer Gewissensberuhigung an, daß in diesem Winter die Noth gelinder austreten werde — wir haben ja keinen Schnee, kein Eis, die Frühlingluft geht schon in die Welt... Und dabei alost das Glend nur desto unverhüllter aus allen Eden. In Magdeburg haben die Arbeitslosen nur einen geheiteten Aufenthaltsraum gewünscht, nur eine menschliche Stätte, an der sie hungrig sitzen konnten — kein Brot, keine Arbeit, kein Mitleid. Mit Hohn hat sie die Stadt und die Bourgeoisie abgewiesen. Auch noch Sammelstädten für das Lumpengeldel, für die Heher und Faulenzler? — so haben sie entrüstet gerufen, dieneil sie in ihren warmen Kämten und Bürgerstuben saßen. Die Lust geht ja draußen so lüde wie nie, kein Schnee, kein Eis — und so schreit auch hier das unverdeckte Glend zum Himmel. In Grefeld wüthet eine beispiellose Industriekrise. Von gehungerten Kartoffelschalen nähert die Arbeitermutter ihre hungernden Kinder. Da war das Glend zu trah ohne schühendes Leichentuch, auch für die trunkenen Augen der Besitzenden. Da entschloß man sich zu Nothstandsarbeiten für — dennächst, vielleicht nach Weihnachten. Nach behörtem Muster vom Vorjahr sollen sie vorgenommen werden. Aber seine Entlassung „selbst verschuldet hat“, wird nicht beschäftigt. Ja, die Bourgeoisie ist auch bei Nothstandsarbeiten, und seien sie mitten in die Weihnachtszeit, hochmoralisch. Sie vergißt ihre Sittengerichte auch den elendesten gegenüber nicht. Und die Löhne der Arbeitslosen dürfen um keinen Preis sich über ein Almosen erheben — um die Pfennige wird gerechnet, auf daß keiner mehr als 1,50 M. mit nach Haus zu seinen frierenden Kindern bringe. Mehrere Mitglieder einer und derselben Familie dürfen nicht mehr als 2,50 M. pro Tag verdienen — sie verfielen sonst in die Lebensweise des Berliner Bourgeois mit 12,500 M. Jahreseinkommen, dessen Budget die „Hamburger Nachrichten“ kürzlich veröffentlichten, und der für Wein, Bier, Zigarren, Badereise, Theater und Konzerte allein 2000 M. im Jahre ausgiebt. In Sieben ist man freilich noch schlauer: da setzte die Handelskammer zunächst eine Kommission zur Entscheidung der Frage ein, ob überhaupt ein Nothstand bestehe; inzwischen ist das Weihnachtsfest verstrichen und man kann sich auf neue Ausleihsmittel besinnen. Und in Hessen ist das wohl die allgemeine Weihnachtsbestimmung der besitzenden Klassen; denn auch die Siedtverordneten-Versammlung in Mainz beschloß die Vertagung der Nothstandsfrage — natürlich, soweit sie die Stadtverordneten angeht! — bis nach den „christlichen“ Feiertagen. In Man u he i m wiederum ist die innige Seelenverwandtschaft mit den Kreisler Nachbarn zum Durchbruch gekommen — Steine klopfen, Steine klopfen sollen die Beschäftigungslosen vor und nach Weihnachten, aber den geforderten Lohn von 2,30 M. für den Familienvater kann man nicht bewilligen. In der bittersten, grauamsten Noth müssen sich die Arbeiter selbst helfen: die leistungsfähigen, kräftigen geben von ihrem Lohn für die Schwachen, Glenden ab und schleppen sie unter Verzicht auf einen Theil ihres Verdienstes durch die harte Nothstandsarbeit mit durch. Das ist freilich kein weihnachtliches Christenthum, aber es ist schöne, herzerquickende Proletariatsolidarität. In Stuttgart streiten sich Bürgermeister und Gemeinderath darum, ob sie nur Untersützungsberechtigten oder auch andere Bedürftige zu Notharbeiten zulassen wollen, und an der Ikar in München haben sie ein paar Quaimauern angefangen, um dem Rosseneid abzuhelfen... Und über all dieses Pharisäerthum für das Glend dort deckt Weihnachten dies Mal keine verhäulende, schühende Schneedecke...

Ein schwarzes, melancholisches Nothstands-Weihnachten, eine würdige Szene aus dem Schlußdrama der bürgerlichen Gesellschaftsordnung! Deshalb auch den Lägerischen, gleichenden Schimmer herbeizuwünschen, der die paar Freudenlichter der Privilegirten in Millionen Strahlen widerspiegelt, als feierte das Volk ein Fest! Das Volk hat mit dem bürgerlichen Weihnachts nichts mehr zu thun. Es trägt sein schwarzes Weihnachts mit der Zuversicht, daß es um keinen einzelnen Erdbler zu warten braucht, sondern daß es sein eigener Erlöser werden wird am Ende dieser Nothstandszeiten! —

Dem künftigen Ministerialdirektor, willst Du sagen.“ Hartmann bejahte lächelnd: „Ganz recht, man spricht von seiner nahen Ernennung.“ Morre neigte vor Hartmann sein Haupt: „Ich gratulire. Aber Du willst ihnen vielleicht nachgehen, genire Dich nicht.“ „Nicht doch. Ich werde den ganzen Abend mit ihnen beisammen sein. Erst in der Oper.“ „Man giebt Fideleio, zu Ehren der hier zum Kongress versammelten Landwirthe — leider muß ich auch dahin, da ich einem dieser ländlichen Wirthe und Schnapsbrenner die Honneurs zu machen habe.“ „Gut. Und nach der Vorstellung giebt ihnen Vermina ein Bankett; da kommst Du doch auch? Ich werde Dich Frau von Vermina vorstellen, sie hat schon von Dir gehört.“ Morre verbogte sich ironisch. „Ich danke Dir, aber meine Schwester, Frau Gebhart, die eine Pensionsfreundin von ihr ist, hat mich für diese Ehre bereits in Aussicht genommen und —“ er zuckte die Achseln, „ich darf ihr die Frende nicht verderben.“ Sie waren an der Ecke der Kanalstraße angelangt. Morre warf die herabgebrannte Zigarre bei Seite. „Ich gehe ins Opern-Café, ich möchte noch eine Partie Karambole spielen — kommst Du mit?“ „Unmöglich.“ „Dann Adieu.“ Schon hatte Morre die Schwenkung vollzogen, als die an der Ecke angebrachte Aushängetafel eines Photographen seine Aufmerksamkeit fesselte. Er blieb davor stehen und betrachtete aufmerksam das Bild eines jungen Mädchens, das, in großem Format gehalten, die Mitte der Tafel einnahm.

Im nächsten Augenblick war Hartmann wieder an seiner Seite.

„Etwas Neues, wie?“ fragte er in sicherer Bitterung des Gebotenen.

„Reiter Reel“ murmelte Morre.

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 23. Dezember.

Als die Mobilmachung der Schule gegen die Sozialdemokratie vor etlichen Jahren auf's Tapet gebracht wurde, sagten wir, wenn es zum Versuch der Ausführung käme, dann würde es sicherlich recht schlimm sein für die — Schule, und wir erinnerten an das Wort des berühmten englischen Ingenieurs Stephenson, der vor Erbauung der ersten Eisenbahn in England, als die Sache im Parlamentskomitee erwogen ward, auf den Einwurf eines Lords: ob es nicht sehr gefährlich sei, wenn dem Eisenbahzug eine Kuh in den Weg käme, die lafonische Antwort gab:

Ja — für die Kuh!

Für die Schule wäre es gewiß sehr gefährlich, wenn sie als Sturmbod gegen die Sozialdemokratie gebraucht würde. Sie ginge zu Grunde und sänter zur militärischen Drillungsanstalt herab, die jedes intellektuellen und moralischen Wertes entbehre. Mit anderen Worten, die Schule würde zum Anhängel der Kaserne. Das hat, trotz systematischer Erziehung zur Servilität und mechanischem Gehorsam die Mehrzahl der deutschen Lehrer begriffen, und die Regierungen, die bei den Schulvorständen auftraten, haben — wie wir jetzt erfahren — mit wenigen Ausnahmen die — freilich in vielen Fällen höflich verlauslierte — Antwort erhalten: Geht nicht.

Freut uns für die Kuh! —

Wo ist der Ritter? Die „Kreuz-Zeitung“, die gestern noch so lähn das „Tafelbuch“ für durchschnitten erklärte und Capriotti den Fehdehandschuh hinwarf, sucht sich heute mit talmudistischen Spitzfindigkeiten über den Erlaß des 4. Januar 1882 hinwegzusetzen. Sehr scharfsinnig aber auch sehr — semitisch, und wohl kaum sehr klug. —

An den internationalen sozialistischen Studenten-Kongress in Genf haben die sozialistischen Studenten der Universitäten Berlin, Freiburg, Münster, Marburg, Kiel die folgende Erklärung gesandt:

Zum ersten Mal unternimmt es die deutsche sozialistische Studentenschaft durch Beteiligung an dem internationalen Kongress ihre sozialistische Gesinnung und ihre Solidarität mit dem revolutionären Proletariat öffentlich kund zu thun. Erst jetzt ist es ihr gelungen, die Schwierigkeiten, welche ein Zusammengehen der revolutionären Elemente unter den deutschen Studenten unmöglich zu machen schienen, durch eigene Kraft zu überwinden.

Um unserer sozialistischen Gesinnung einen offenen Ausdruck zu geben, haben wir beschlossen, einen offiziellen Vertreter und eine Adresse zu senden, in welcher wir unsere Stellung zum internationalen sozialistischen Kongress und zu den Hauptpunkten der Tagesordnung folgendermaßen formuliren:

Wir sind der Meinung, daß das geistige Proletariat eine bedeutende Rolle in der sozialistischen Bewegung spielt, einerseits als Lehrer und Aufklärer des Volkes in wissenschaftlichen und sozialen Problemen, andererseits als Vorbildner der sozialistischen Theorien entsprechend dem allgemeinen Fortschritt aller Wissenschaften. Wir betonen aber, daß dies nur möglich ist, wenn das geistige Proletariat sich in enger Verbindung mit der kämpfenden Arbeiterklasse hält. Deshalb verwerfen wir durchaus eine gesonderte Organisation und isolirte Stellung der Akademiker im allgemeinen, überlassen es aber den Kommissionen der einzelnen Länder, an ihren Universitäten in spezifisch akademischen Organisationen und Agitationen für die sozialistischen Bestrebungen thätig zu sein, unter der Voraussetzung des lebendigen Zusammenhangs mit der allgemeinen proletarischen Bewegung.

In diesem Sinne kann auch eine internationale sozialistische Studenten-Föderation nur als ein Glied in der allgemeinen Völkerbrüderung für uns gelten, und wir begrüßen daher mit Freuden die Begründung einer Bundeszeitung für den internationalen Geistesausaustausch zwischen den Akademikern aller Länder.

Wir sind heute noch nicht in der Lage, uns öffentlich innerhalb der Studentenschaft zu organisiren oder uns den proletarischen Organisationen anzuschließen, doch mächtig regt sich an den deutschen Universitäten unter unseren Kommissionen das Interesse für die kommende soziale Umwälzung. In voller Uebereinstimmung mit den Zielen des Proletariats und den Bestrebungen des internationalen Sozialismus, treten wir ein in die Reihen der kämpfenden Genossen und sprechen dem Kongress die Versicherung aus, daß wir trotz aller politischen Knechtung und öffentlichen Unfreiheit mit größter Energie und allen sich bietenden Mitteln für die Verbreitung und Vertiefung der sozialistischen Ideen eintreten werden, um die Deutsche Studentenschaft vorzubereiten auf die Aufgaben, welche ihrer warten!

„Ah, wirklich reizend!“ rief Hartmann, der, beide Hände in die Taschen steckend, noch näher heratrat, um sich in den Anblick tiefer zu versenken.

Es waren kundige, lästerne Augen, die auf diesem lieblichen Gesichtchen ruhten, und jede Linie dieses erblühenden Körpers verfolgten. Es waren die Augen von Männern, die durch die Heimlichkeit ihrer geschlechtlichen Beziehungen die Sitte zu wahren glaubten, aber zugleich jedes Weib als Beute ansahen, die zu gewinnen ist, sobald nur ihre eigene Liebesflamme so hoch emporschlägt, daß sie einigen Mühen sich noch gewachsen erweist.

„Sehr jung,“ bemerkte Morre, „das blickt noch so frisch aus den großen Augen heraus, fast knabenhaft.“

Erich schüttelte den Kopf und mit dem Zeigefinger die Umrisse der Wüste nachzeichnend: „Das formt sich schon, wenn auch alles noch zart und knospend ist. Sieh' nur, die feingeschwungene Linie des Halses, und wie tief sich das Haar ins Genick herab kräuselt — wirklich entzückend!“

„Wüstling, da schwelgt er in Sinnelust,“ spöttelte Morre, „komm, Du wirst Dich doch nicht in diese Photographie vergassen wollen.“

„Ich möchte nur wissen —“

„Wer sie ist, diese Kleine? Nun, das dürfte vielleicht zu erfahren sein...“

„Zweifel?“ Morre zog seine Uhr, „es ist halb sechs und meine Karambole-Partie —“

„Schon so spät!“ rief Hartmann, mit einem Ruck sich wendend, „und ich habe noch ein Bouquet zu besorgen und mich umzukleiden.“

„Adieu also.“ Die Freunde trennten sich rasch. Die Beonoren Duvertüre war zu Ende, als Frau v. Vermina ihre Loge betrat, gefolgt von Hartmann und ihrem Gatten.

Einen Augenblick stand sie aufrecht, gegen die Brüstung gelehnt, mit raschem Auge den Saal überblickend, der heute durch die Anzahl und die Festlichkeit seiner Besucher deu



Wenn wir diese Erklärung abdrucken, so geschieht es, weil wir alle zum Sozialismus führenden Strömungen beachten müssen, nicht aber weil wir die hier ausgesprochenen Ansichten theilen.

Wir glauben vor allem nicht, daß die Studenten das Recht haben, im Namen des „geistigen Proletariats“ sprechen zu können. Wir halten überhaupt den Ausdruck „geistiges Proletariat“ für nicht allzu glücklich gewählt, und sind auch nicht der Meinung, daß jemand, der eine Universität besucht oder besucht hat, deshalb schon berufen ist, die „sozialistischen Theorien fortzubilden“ und „Lehrer und Aufklärer des Volkes“ zu sein.

**Deutsche Ehrlichkeit.** Ueber die Vorgänge in Italien schreibt die „Vossische Zeitung“: „Hätten sich die Kammer oder das Ministerium auf der Höhe ihrer Aufgabe befunden, so würde die Forderung, über den ganzen unseligen Bankstand, der nichts genügt und den Kredit des Landes schwer geschädigt hat, nun endlich einen dicken Strich zu machen, mit überwältigender Mehrheit durchgegangen sein.“ Im Land der Gottesfurcht und frommen Sitte schädigt man selbstverständlich nicht den Kredit, bloß um ein paar große Gauner zu fassen. Man thut vielmehr so, als sei man von der Integrität aller mit der Leitung der Geschäfte in Verbindung stehenden Personen überzeugt und läßt sich diese felsenfeste Ueberzeugung durch keine ministeriellen Stempelnachlässe noch durch den Welfensfonds stören, schlägt sich vielmehr an die Brust und sagt: Seht! Wir sind doch sittliche Menschen, wir machen beide Augen zu, und daher giebt's bei uns keine Gauner und Diebe.

Ob man sich das wirklich einreden will und thatsächlich denkt, solche Heuchelei verfangt dem In- und Auslande gegenüber?!

Mit dem Anarchistengesetz schien die schweizerische Regierung fürchterliche Eile zu haben, sie war allen anderen reaktionären Regierungen um mehrere Efselsohren-Längen voraus. Die schweizerische Volksvertretung schien aber die Sache als wenig dringlich zu betrachten, sie vertagte sich nämlich bis zum März ohne vorher in die Verathung des Gesetzentwurfes einzugehen.

**Aenderung des militärischen Gerichtsverfahrens — in Dänemark.** Aus Kopenhagen wird telegraphirt:

Die Kommission zur Ausarbeitung von Vorschlägen zur Reform der seit 200 Jahren geltenden Militär-Gesetzgebung hat ihren Bericht erstattet und will unbedingt die Zulassung von Verteidigern vor den Kriegsgerichten eingeführt wissen, eine Minorität beantragt auch, die Appellation einzuführen. Die Kommission ist sich aber darüber einig, daß einer Reform der Militärgerichte die der bürgerlichen Rechtspflege vorausgehen muß.

**Herr Raffinier Perier hat den Spruch beherrzt:** man muß das Heu einbringen, so lange die Sonne scheint. Er hat die sämtlichen Kochtopf-Gesetze so rasch durch alle Stadien der parlamentarischen Gesetzfabrikation hindurchgepeitscht, daß das „Journal officiel“ — der französische „Reichs-Anzeiger“ sie gestern schon als perfekte gültige Gesetze veröffentlicht konnte. Zu solch einer Schnelligkeit hatten es selbst unsere Nationalparlamenten in ihrer besten Zeit nicht gebracht. Nun — Geschwindigkeit ist keine Hexerei; und die Herren Staatsmänner, die solche Siegreich-Gesetz-macherei treiben, sind gewiß keine Hexenmeister. Die Kochtopf-Gesetze werden den Kochtopf nicht lange überleben, allein im Gedächtniß der Nachwelt werden sie noch lange fortleben als ein Denkmal der Unkultur und Verkommenheit unserer absterbenden Bourgeoisgesellschaft.

**Der Bankstand und die Mitglieder des italienischen Senats.** Aus Rom wird telegraphirt: Der Senat beschloß mit 102 gegen 10 Stimmen, eine Kommission von 5 Mitgliedern zu ernennen, welche darüber Bericht erstatten soll, ob in der Banken-Affäre Senatoren kompromittirt sind.

**Italienisches Elend.** Wenn der Betrag der Sparkassen-Einlagen auch keinen Schluß auf die Lage der arbeitenden Klasse gestattet, wie die Anhänger der heutigen Gesellschaftsordnung behaupten, so giebt er doch einen Maßstab für die Lage der Bevölkerungsschichten, die Sparkassen-Einlagen machen: der kleinen Bauern, Handwerker, Diensthöfen u. s. w. Vergleichen wir nun die

Höhe der Einlagen in Italien mit denen des fast gleichbevölkerten Preußen (Italien hat ungefähr 400 000 Einwohner mehr), so ergibt sich für 1891/92 folgendes Resultat:

Preußen: 3 547 650 000 Mark — etwa drei und eine halbe Milliarde;

Italien: 1 300 000 000 Mark (1625 Mill. Lire) — etwa eine und ein Drittel Milliarde.

Das heißt, der Gesamtbetrag der Spareinlagen in Preußen verhält sich zu dem des einwohnerreicheren Italien wie 354 zu 130, ist also weit mehr als doppelt so hoch. Und wie groß ist schon der Nothstand und die wirtschaftliche Misere in Preußen! —

**Neues aus Afrika** — und natürlich nichts Gutes für die Kolonialpolitiker; und zwar hat die Pandorabüchse dieses Mal ihren Inhalt mit rührender Unparteilichkeit über alle Verruchten und Ungerechten: Engländer, Franzosen, Italiener und Deutsche ergossen. Die Engländer in Südafrika müssen sich wieder mit den Matabela-Kassern herum-schlagen — die Kassern sind also nicht besiegt. Die Franzosen haben in Dahomee wieder einen Sieg über König Behanzin erfochten — dieser ist also noch auf der Beinen. Die Italiener haben bei Massana ein großes Araberheer geschlagen, das sie plötzlich angriff — die Araber denken also nicht daran, die italienischen Eroberungen anzuerkennen; und uns Deutschen endlich hat der hundert Mal besiegte Witboie in Südwest-Afrika die beste Plantage zerstört und die besten Viehheerden entführt. Kurz immer Ruhm und immer Pech — mit obligater Schieberei und Räuberei. —

**Brasilianisches.** Da es für uns ganz gleichgültig ist, ob der Präsident der Vereinigten Staaten von Brasilien „Prizoto oder anders heißt, und da die angeblich aus Brasilien einlaufenden Nachrichten so widerspruchsvoll und und so offenbar verlogen sind, daß ihnen durchaus kein Glaube zu schenken, haben wir über die brasilianischen Raubalgereien bisher nur sehr wenig geschrieben. Wie recht wir hatten, erhellt aus nachstehenden Bemerkungen der in St. Paulo (Brasilien) erscheinenden „Germania“. In ihrer Nummer vom 11. November schreibt dieses Blatt unter der Ueberschrift: „Revolution“:

Wenn man den mit den europäischen Völkern uns zugehenden deutschen, Pariser und Londoner Zeitungsnachrichten glauben wollte, so hätte die brasilianische Revolution an allen Punkten gesiegt, und für die gegenwärtige Regierung hätte die letzte Stunde geschlagen. Das Gesamtbild, das man sich nämlich etwa um die Mitte Oktober von dem Stand der brasilianischen Revolution in Europa machte, ist ungefähr folgendes:

Die Flotte, durch Freigeriffe und Transportschiffe des Lloyd Brasileiro verhärtet, hat sich sämtlicher Varranforts mit Ausnahme von S. Cruz bemächtigt. Wann letzterer fällt, ist auch nur eine Frage der Zeit. Niteroy ist in den Händen Custodios, ebenso wie ein großer Theil von Rio de Janeiro, aus dem sich die Regierung zurückgezogen hat. Der Präsident soll mit der Armee sich in Sont' Anna verschanzt haben; ob hiernit der Stadttheil von Rio oder ein weiter landeinwärts gelegener Ort gleichen Namens gemeint ist, läßt sich mit Sicherheit nicht bestimmen.

Die Erfolge der Aufständischen seien aber nicht auf die Bundeshauptstadt selbst beschränkt, sondern die Erhebung gegen die augenblickliche Regierung schreite beständig weiter fort. So hätten sich nach einander die Provinzen S. Paulo, Paraná, Rio Grande S. Catharina und das nördlich gelegene Pernambuco sowie Bahia für die Rebellion erklärt. Als Hauptwerk der ganzen Revolution wird die Trennung der Südstaaten von der Republik, und möglicherweise die Auflösung des ganzen Staatswesens in eine Zahl von Einzel-republiken angegeben.

Unsere Kollegen von drüben scheinen also über unsere Verhältnisse viel mehr zu wissen, als wir. Woher kommen nun all diese sensationellen Nachrichten über eine Revolution, die in Wirklichkeit gar nicht ereignisreicher gedacht werden kann? Brasilianische Korrespondenten sind es gewiß nicht, die den europäischen Blättern derartige Telegramme übersenden, denn die brasilianische Presse und Postpolitik würde dieselben gar nicht einmal passiren lassen, da sie selbst ganz harmlose Blätter aus dem Süden der Republik, die an uns abgeschickt sind, nicht passiren läßt. Nach Deutschland kommen diese Nachrichten von Paris oder London aus, und diese richten sich nach Telegrammen, die von Buenos Aires und New-York kommen. In beiden letzteren

Städten haben wir also die Ursprungsstätte dieser Schauer-märchen zu suchen.

Seit dem 11. November hat sich die Lage der Dinge allerdings geändert, aber dieselbe „Mache“ die bis dahin bestand, besteht unzweifelhaft auch heute noch.

Von Interesse für uns könnte bloß die Frage sein, ob die Rebellen eine Wiederherstellung der Monarchie planen, allein auch diese Frage verurtheilt uns kein Kopfschütteln, weil wir wissen, daß, selbst wenn es in Brasilien eine kaiserliche Partei gäbe, die Regierung der Vereinigten Staaten die Wiederherstellung des Kaiserthums nicht dulden würden. —

## Darfeinadrachten.

**Eine Blüthe des Sozialistengesetzes** stand gestern vor dem Schöffengericht in Braunschweig. Der Polizei-Inspektor Bussenius hatte die Köchin des frommen Polizeidirektors mit Gewalt unarmt und abgelüßt und wurde auf deren Klage zu 45 M. Geldstrafe verurtheilt. Dieser Vorfall soll nun noch im Disziplinarverfahren ein Nachspiel haben. Es wäre eigentümlich, wenn dieselbe Ursache, welche die Erhebung des Herrn Bussenius herbeiführt, auch seinen Fall bewirkt. Vor etwa 9 Jahren wurde Herr Bussenius aus Wolfenbüttel nach Braunschweig als einfacher Polizeifergeant beordert und erhielt als solcher zugleich die Verwaltung der gesammten politischen Polizei. Welchen Verdiensten Herr B. das ihm zugewandte Vertrauen zu danken hatte, ist in Dunkel gehüllt. Gemunkelt wurde nur, daß er seine Entfernung aus Wolfenbüttel einem zärtlichen Rentonre mit der Frau eines Gastwirths zu danken hatte, welches dieser entdeckte. Die ihm zugewiesene Nachvollkommenheit wurde von Herrn B. weidlich ausgenutzt. Versammlungsverbote und Auflösungen waren an der Tagesordnung; er war der ständige Anklagegegene bei gerichtlichen Verhandlungen gegen Sozialdemokraten. Unter ihm wurde für alle Lokale, in denen Versammlungen stattfanden, die Polizeistunde auf 11 Uhr Abends festgesetzt. Versammlungen von Maurern wurden aufgelöst, weil ein Zimmermann in denselben das Wort nahm oder umgekehrt. Woher Herr Bussenius zu der Vertrauensstellung kam, wissen wir nicht, zumal der Polizeidirektor, wie orthodox-reaktionär er auch sein mag, doch als ein ehrenhafter Mann galt. Jetzt scheinen die Tage des Bussenius gezählt zu sein; in den letzten Wochen war er beurlaubt, und, wie es heißt, wird auch der Polizeidirektor Prögel seinen Abschied nehmen.

## Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

**Schwerin, 23. Dezember.** In dem Fabelartenprozeß gegen Angehörige der Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Bahn wurden 5 Schaffner zu je 8 Monat-Gefängniß, 3 zu je 6 Monat, 3 zu je 4 Monat, einer zu einer Woche, einer zu 4, einer zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. 7 Schaffner wurden freigesprochen. Von den angeklagten Fahrgästen wurde einer zu 4 Monat Gefängniß, einer zu 10 Tagen verurtheilt, 2 wurden freigesprochen. Bei allen Schaffnern sind mildernde Umstände angenommen worden.

**Petersburg, 22. Dezember.** In den Gouvernements Besarabien, Wolhynien, Kiew und Tschernigow kommen täglich noch einige Erkrankungen an Cholera vor. In den übrigen Gouvernements hat die Cholera fast gänzlich aufgehört. In größtem Umfange tritt die Epidemie nur noch in Petersburg auf.

(Telegraph des Bureau Herold.)

**Lüttich, 23. Dezember.** In der Kohlengrube „Biquette“ stürzte die Gallerie auf einer Strecke von 600 Metern ein. Ueber die Zahl der Verunglückten ist noch nichts bekannt. Die Rettungsarbeiten werden in vollem Umfange betrieben.

## Briefkasten der Redaktion.

**D. Friede.** Was wollen Sie denn wissen?  
**Krause.** 1 000 000 000.  
**Werte 100.** Abgesehen von Sanitätsoffizieren giebt es zur Zeit keinen jüdischen Offizier im stehenden Heere.  
**Offnung.** Gewiß ist ein Fahrgast verpflichtet, nach beendeter Fahrt seine Fahrtkarte abzugeben, da er nicht die für ihn an sich werthlose Karte, sondern die Gelegenheit erkaufte, eine von ihm gewünschte Strecke der Bahn durchfahren zu dürfen. Die Karte dient nur als Ausweis.  
**H. 127.** Häuser (inkl. der Hofwohnungen) mit 1000 und mehr Wohnungen giebt es vereinzelt in Berlin; so z. B. das Mayer'sche Grundstück in der Alsterstraße.

Publik eines théatro paré bot. Ehe sie Platz nahm, hatte auch sie dem Publikum hinlänglich Gelegenheit geboten, sich an ihrer blendenden Schönheit und herrlich stehenden Robe zu weiden.

Sie war ganz in Weiß gekleidet; ein schwerer, matter Seidenstoff schmiegte sich eng, ohne jeden Puz an ihren vollen Körper. Ihr Haar war sehr lichtblond und umgab in einem stark verwirren oder lieblichen Gefräusel ihre Stirne, während es nach rückwärts glatt und glänzend in einem einfachen Knoten tief in den in einem zarten Inkrnat schimmernden Nacken hinabreichte.

Und hell wie diese ganze Gestalt war auch der Ausdruck ihres Gesichtes, das freundlich lächelnd all die kleinen Aufmerksamkeiten entgegen nahm, mit denen sich Hartmann um sie bemühte. Und jetzt entfalte sie den großen Fräher aus weißen Straußenseiden, den reichen zitternden Flaum an sich pressend, daß er sie wolkengleich bis an den Hals verhüllte.

Es lag eine reizende Kokerette in ihrem Wesen, jener moderne Rauber, wo die berechnende Kunst wieder den glücklichen Ausdruck einfacher Natürlichkeit gefunden hat.

Jung-Hartmann sah stolz und glücklich an ihrer Seite, er wußte, daß ihn mehr als Einer darnum beneidete.

Der Gatte im schwarzen Kleide, tadellos und vornehm in seiner Haltung, mit einem haarlosen Kopf und einem geschriebten, blutleeren Gesicht, bildete einen starken Kontrast zu den Weiden.

Ministerialrath v. Vermina war einer der fähigsten und geschicktesten Beamten des Ministeriums und zugleich einer der eingeweihtesten, die um all die geheimen Abmachungen zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten wußten, die damals, im Jahre 1875, im Gange waren und dem Lande erst später zur Kenntniß kommen sollten.

Aber nicht nur die hohe Politik, auch die Tagesereignisse, nicht nur die äußeren, auch die inneren Fragen beschäftigten seinen Geist.

Der Schluß des Landtages war vor der Thür. Die sechsjährige Legislaturperiode war abgelaufen und die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus mußten vorgenommen werden.

Eine ungeheure Agitation hatte platzgegriffen. Merikale und Liberale bekämpften sich mit allen Waffen und Vermina war bei dem Kampfe nicht unthätig.

Dieser Kongreß der Landwirthe, die zugleich Wähler waren, bot ihm Gelegenheit für allerlei Intriguen, die er geschickt einzufäden dachte und er lehnte sich in sein Fauteuil zurück, ließ die herrlichen Melodien sein Ohr umschmeicheln und Schwarze und Rothe dazu ihren Reigen tanzen.

Von Zeit zu Zeit wendete seine Frau sich ihm zu, um ihm ein Wort zuzuflüstern, und einen zärtlichen Blick zu schenken.

Er nicht zerstreut. Als nach dem ersten Akt der Vorhang gefallen war, wandte sich seine Frau ganz nach ihm um. Nach ihrer Lebhaftigkeit und dem Blicken ihrer Augen zu urtheilen, hätte man glauben müssen, daß sie ihm, Gott weiß was, Wichtiges und Zärtliches zu sagen hatte, aber es war nur ein nichtslegendes Geplauder, das ihn unsäglich langweilte und das er mit einer lächelnden Grimasse beantwortete.

Hartmann hatte sein Opernglas genommen und begann das Auditorium zu mustern. Bald hatte ein Gegenstand seine Aufmerksamkeit gefesselt und er begann ihn genauer in's Auge zu fassen.

War es möglich! Den jugendlichen Mädchenskopf, der ihn in der Photographie entzückte, glaubte er hier in aller Lebendigkeit vor sich zu sehen. Er täuschte sich nicht; das war wirklich das kleine reizende Ding und diese Gewißheit erfüllte ihn mit unbeschreiblichem Vergnügen.

Sie sah im ersten Range neben zwei älteren Damen, gehörte also offenbar den besseren Kreisen an, sicher den wohlhabenden.

Sie trug auch das Köpfchen hoch und frei und ihre Haltung war sicher und unbefangen.

Er fixirte sie durch sein Glas, bemüht, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen; es wollte ihm jedoch nicht gelingen.

Sie blickte wohl einige Male grade zu ihm hinüber, ohne von ihm irgend welche Notiz zu nehmen, als wenn er Luft wäre.

War sie denn blind, oder so stumpfsinnig, daß sie diese schmeichelhafte Auszeichnung nicht bemerkte?

Als aber jetzt die Leonoren-Ouverture Nr. 2 begann, durchfuhr diesen jungen Körper ein Beben, dann sah sie wieder unbeweglich und lauschte. Und nun begann etwas Seltsames in ihr vorzugehen; ihre Wangen brannten

höher, ihr Mund öffnete sich leicht, wie bei starkem Herzschlag und aus den wunderschönen und sprechenden Augen dieses Kindes strahlte das Feuer innerlicher Begeisterung.

Dieser Ausdruck war für Erich ebenso neu als fesselnd.

„Ich wußte es ja,“ sagte er gleichsam triumphirend zu sich selbst, „das ist kein Kind mehr, da ist schon Temperament und Leidenschaft vorhanden.“

Er athmete tiefer auf, unter den angenehmen Vorstellungen, die ihn erregten.

Ueber dieser starken Wirkung aus der Ferne hatte er seine Nachbarin fast vergessen, als ein leises Klackern hinter ihrem wehenden Fräher ihm ihre Nähe in Erinnerung brachte.

„Was haben Sie?“ fragte er leise.

„Meine Augen folgten den Ihrigen und — hibi, sie sind wirklich höchst ergötzlich.“

„Ergötzlich, wer?“

„Nun, die Damen da drüben, die auf den geschenkten Sigen sitzen.“

„Geschenkt, wieso?“ fragte er betroffen und einigermaßen geärgert.

„Sie werden sie doch nicht für Habitués halten, diese Damen mit den rothen Gesichtern und rothen Schleifen? Sie wirken wahrhaft grotesk . . . haben Sie bemerkt, daß sie große Stücke Kuchen auf ihrem Schooße geborgen halten — sie naschen immer verstohlen davon, bald die Eine bald die Andere . . .“ Und Frau v. Vermina preßte ihr Spitzentuch an den Mund, um nicht laut herauszulachen.

„Es scheint eine Gutsbesitzer-Familie vom Lande zu sein,“ sagte Erich gereizt.

„Die, bewahre. Das ist die Sorte von Deuten, die man in unseren Biergärten findet,“ entgegnete sie in einem so malitösen Ton, als wolle sie ihn damit selbst verletzen.

Er biß sich auf die Lippen, aber als er sich ihr entgegenmeigte, hatte er sein amuthiges Lächeln wieder gewonnen.

„Meiner Frau, gnädige Frau, ich habe diese Prosa von rechts und links gar nicht bemerkt und nur Augen gehabt für die lebendig gewordene Poesie in der Mitte.“

(Fortsetzung folgt.)











fabri 10 Bf." anzeigt, im Innern die Wagenrichtung bezeichnen könnte. Alle Einrichtungen tragen den Charakter des bewundernswürdigen Kapitalisten, dem jede Verfeinerung durch Publikum gleichgültig bleibt, wenn sie nicht vorher durch Dividendenzunahme garantiert ist. An der Spitze der Gesellschaften stehen Juristen, Doktoren, Militärs und Beamte a. D., aber leider fehlen intelligente Verfeinerer; daher der langweilige schlaftrübe Omnibusbummel. Jeder Krenserbesitzer, der mehrere Wagen auf einer alten Omnibuslinie einschreibt, ist heute im Stande den Verkehr zu heben. Die Omnibusdirektionen schnarchen seit Jahrzehnten! —

**Wann verjähren Forderungen?** Mit dem Ablauf von 2 Jahren verjähren die Forderungen der Fabrik-Unternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler, Handwerker und Apotheker für Waaren und Arbeiten. Ausgenommen von dieser kurzen Verjährung sind solche Forderungen, welche in bezug auf den Gewerbedetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind. Mit dem Ablauf von 2 Jahren verjähren ferner die Forderungen der Fabrik-Unternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorläufe, der Schul- und Verpflegungsauslagen für Unterhalt, Unterricht und Erziehung, der Lehrer, der Fabrikarbeiter, Handwerksgehilfen, Tagelöhner u. a., anderer gemeiner Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes, der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohn, Frachtgeld und Auslagen, der Gastwirthe für Wohnung und Verköstigung. Mit dem Ablauf von 4 Jahren verjähren die Forderungen der Kirchen, Geistlichen, Kirchenbeamten wegen der Gebühren für kirchliche Handlungen, der Anwälte und Ärzte wegen ihrer Gebühren und Auslagen, der Handlungsgehilfen und des Geinüdes wegen Gehalt, Lohn u. s. w., der Lehrherren hinsichtlich des Lehrgeldes, des Prozeßgegners wegen Erstattung verauslagter Prozeßkosten, des Fiskus auf Nachzahlung für garnirt oder zu wenig geforderter Gerichtskosten. In 4 Jahren verjähren ferner die Rückstände für vereinbarte Zinsen, die Rückstände an Miet- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen, Alimenter, Renten und allen anderen zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Abgaben und Leistungen, desgleichen die Rückstände an Wage- und Pachtgeldern. Die Verjährung beginnt bezüglich der Gebühren und Auslagen. — Wo diese kurzen Verjährungsfristen von 2 und 4 Jahren nicht Anwendung finden, sowie für die Fälle, in denen die Forderung eingeklagt ist und eine Verurteilung stattgefunden hat, findet im allgemeinen eine Verjährungsfrist von 30 Jahren Anwendung. Von den noch kürzeren als zweijährigen Verjährungsfristen ist vor allem der Anspruch des Militärsoldaten auf Entschädigung für durch den Dienst herbeigeführte Verletzungen hervorzuheben: solche Ansprüche müssen innerhalb 6 Monaten gerichtlich geltend gemacht werden. — Was die Berechnungsart der zwei- und vierjährigen Verjährungsfristen anlangt, so ist hervorzuheben: die Verjährungsfrist beginnt rückwärts in der Prozeß- und Untersuchungs vorkommenden Gerichtskosten und desgleichen mit dem letzten Dezember desjenigen Jahres, in welchem der Prozeß oder die Untersuchung durch rechtskräftiges Urtheil, Entlassung oder Vergleich beendet worden ist. Bei den anderen Forderungen beginnt die Verjährung mit dem auf den festgesetzten Zahlungstag folgenden letzten Dezember, und wenn ein Zahlungstag nicht besonders festgesetzt ist, mit dem letzten Dezember desjenigen Jahres, in welchem die Forderungen entstanden. Durch ein ausdrückliches Anerkenntnis wird die Verjährungsfrist unterbrochen. — Den vorstehenden Bemerkungen geben wir Raum, um wiederholten Anfragen aus unserer Leserkreise zu genügen, ersuchen diese Zeilen sich aufzubewahren und fügen zur Erläuterung ein praktisches Beispiel an. Der Schauspieler Schulze kauft im Jahre 1891 einen Anzug (nicht zu seinem Gewerbebetrieb), anerkennt seine Schuld nicht und wird im Jahre 1894 auf Zahlung der Kaufsumme verklagt. Die Forderung ist seit dem 31. Dezember 1893 verjährt, die Klage ist auf den Einwand der Verjährung hin abzuweisen. — Wer also die Verjährung unterbrechen will — dieser Rath gilt insbesondere kleineren Geschäftsleuten — trage Sorge dafür, daß seinen seit 1891 restirenden Schuldnern noch vor dem 31. Dezember 1893 Zahlungsbefehl oder Klage zugestellt wird.

**Bei der Kündigung von Wohnungen** wird häufig, insbesondere in Berlin, infolge der mit allerlei Chikanen gespickten Mietverträge, von den Mietnern die Frist veräußert. Es sei auf folgendes hingewiesen: Die in dem Mietvertrage angegebene Frist ist maßgebend. Wenn dort zum Beispiel angegeben ist, es muß innerhalb 3 Monaten und 3 Tagen vor Ablauf des Vertrages gekündigt sein, so muß die Kündigung spätestens dem Wirth gegenüber am 28. Dezember erklärt sein. Erfolgt die Kündigung schriftlich, so muß der die Kündigung enthaltende Brief spätestens am 28. Dezember in die Hand des Wirths gelangt sein. Es ist zu empfehlen, mit der Kündigung nicht bis zum letzten Termin zu warten: die früher, also etwa am 24., erklärte Kündigung ist gültig. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß nur an dem in Ver-

herunter. Sein Weg führte über den Weihnachtsmarkt. Er aber ging, ohne was zu sehen, was zu hören. Nur einen Gedanken hatte er und der war trübe wie die Nacht. „Was soll bloß jetzt werden?“ dachte er und fand und fand keinen Ausweg. Plötzlich sieht er etwas vor seinen Füßen liegen. Ein Geldbeutel? Er traut nicht seinen Augen. Er denkt, es ist eine Täuschung, — aber nein! er bückt sich, er hebt ihn auf — es ist keine Halluzination. Er eilt zur Laterne, ja, richtig, da ist auch Geld drin. Er läuft auf die andere Seite der Straße, läuft wieder zur Laterne, steht nochmals nach — ja, es ist eine Geldbörse. „Da, ha, ha!“ schreit er plötzlich laut auf. „Hier ist das, was ich brauche. . . Lieschen, Lieschen stirb nicht, warte. . . ich bringe gleich Brot und Fleisch. . . Hahaha! Donnerwetter, ich brauche keine Arbeit, ich halte jetzt selbst Tagelöhner und Sklaven. . . Ich bin Herr Lehner, bei Gott Herr Lehner! . . . Mutter, da hast du. . . Hier ist auch dein Volgen! Und dabei schwemmt er die Geldbörse hoch in der Luft. Um ihn herum sammelt sich bald eine Menge Neugieriger. — „Ihr könnt alle Morgen mit der Arbeit beginnen. Ich gebe Euch allen Arbeit. . . Ihr sollt nicht hungern, nein — bei Gott Ihr sollt nicht hungern und in Lumpen bei dieser Kälte herumlaufen. . . Ihr sollt auch keine Volgen versehen und von Pontius zum Pilatus damit rennen. . . Hahaha! Wollt Ihr was davon? Nein, ich kann nichts geben, sonst stirbt noch Lieschen! . . . Hahaha! . . .“ Schließlich kommt auch ein Schuhmann. Erst ermahnt er ihn, dann aber nimmt er ihn am Arm und führt ihn nach der Woche. „Hahaha! . . . Hier, hier ist das Geld. Jetzt darf keiner hungern und darben! Hahaha!“ hörte man noch lange. „Was ist da los?“ frug ein vorbeigehender Gentleman. Ein satter Bürger, der diese Szene mit angesehen hatte, sagte ihm: „Ein Besoffener revoltirte hier.“ Am zweiten Weihnachtstage sah die bedauernswürthe Frau Lehrert im Wartezimmer des städtischen Irrenhauses und wartete bis sie herausgerufen wird, um ihren Mann besuchen zu können.

trag bestimmten Tage, nicht früher, gekündigt werden könne, ist irrig.

**Der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins** für den fünften Berliner Reichstags-Wahlkreis ersucht die Mitglieder, so schnell wie möglich ihre genaue Adresse bei dem Kassirer W. Schulze, Mulackstr. 17, oder bei einer der nachstehenden Zahlstellen aufzugeben: F. Krüger, Gartenstr. 10, Eutaweg, Kl. Domburgerstr. 27, Richter, Neue Königstr. 90, F. Weber, Landsbergerstr. 41, Kahlies, Greißwälderstraße.

**Ueberfahren** wurde gestern Abend in der Leipzigerstraße am Spittelmarkt von dem Omnibus Nr. 107 der Linie Oranien-Platz—Botanischer Garten eine junge Dame, die eben einen Pferdebahnwagen verlassen hatte, ohne sich zu vergewissern, ob sie das gefährlos thun könne. Die Dame kam so unglücklich unter den voll besetzten schweren Omnibus zu liegen, daß sowohl das eine Vorder- als auch das eine Hinterrad quer über ihren Leib ging, der Kutscher konnte beim besten Willen die Pferde nicht gleich zum Stehen bringen. Die Verunglückte wurde sofort auf Anordnung der Polizei mittels Tragebrettern nach dem Krankenhaus überführt. Sicherlich würde manches derartige Unglück verhütet werden, wenn nicht in den Verkehrsbetrieben die maßlose Ausbeutung der Kutscher bestände. Daß dieselben nach 15 oder noch mehrstündigen Dienst ohne jede längere Pause nicht mehr die Aufmerksamkeit anwenden können, die nöthig ist, um derartige Unfälle zu verhindern, ist wohl jedem Verständigen klar. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit müßte endlich eine Verhinderung der Arbeitszeit eingeführt werden. Aber das ist ja das Gleiche, jede Verbesserung ihrer Klassenlage, und sei es auch die geringste, müssen sich die Arbeiter erst erkämpfen, auch wenn dieselbe noch so sehr im Interesse der Allgemeinheit läge.

**Ein Unfall**, wie er sich häufig ereignen dürfte, hat gestern den Steiniger Kr. betroffen. Beim Flasieren sprang ein Splittler von einem Stein ab und drang demselben kurz über dem Handgelenk in den Unterarm, dabei eine Arterie durchschneidend. Das Blut spritzte hervor. Zum Glück war ärztliche Hilfe nicht weit, so daß gleich ein Nothverband angelegt werden konnte und der Blutverlust kein allzu großer war.

**Die Heiligkeit der bürgerlichen Ehe.** Wegen Heirathsschwindsel sind gegen einen im Süden der Stadt wohnenden ehemaligen Landwirth, der gegenwärtig eine Stellung als Stadtreisender für ein Kurzwaarengeschäft bekleidet, mehrere Strafanzeigen erlassen worden. Der Beschuldigte ist verheirathet und Vater mehrerer Kinder; es wird ihm von seinen Hausgenossen auch nachgesagt, daß er für seine Familie nach Kräften sorgt. Bei seinen geschäftlichen Wanderungen in der Stadt hat er nun Gelegenheit gefunden, mit mehreren Frauenspersonen Beziehungen anzuknüpfen, die durch Tarschne, welche der Stadtreisende von ihnen erbat und erbielt, noch mehr gepflegt wurden. Vor einigen Tagen fand sich vor der Wohnung des Don Juans eine Frauensperson ein. Die auf die erhaltene Auskunft, daß der von ihr gesuchte Reisende nicht zu Hause sei, der Frau derselben von dem Betragen ihres Mannes Mittheilung machte. Diese aber vermochte sich über das Verhalten des Gemahls nicht sonderlich zu erregen, was die Anklägerin so im Darin brachte, daß die übrigen Hausbewohner sich ins Mittel legten und die laut Schreie und Schimpfen hinausbeschiederten. Vor der Hausthür wartete sie dann bis zum späten Abend, um dem heimkehrenden verheiratheten Liebhaber einen lärmenden Empfang zu bereiten. Inzwischen sind aber auch anderweit Anzeigen gegen den Reisenden eingelaufen; auch die Frau desselben wurde vernommen und gab zu, daß ihr Mann in der letzten Zeit oftmals mehr Geld gehabt habe, als nach seinem gewöhnlichen Einkommen anzunehmen gewesen sei. Auf die Frage, ob sie ihrem Manne wohl die Dinge zutraue, deren er beschuldigt worden sei, erwiderte die Frau ganz zuversichtlich: Ja, so wahr thut er!

**Wegen Wuchers beim Pferdehandel** verhaftet sind auf Ersuchen des Untersuchungsrichters in Dresden ein hiesiger Hypothekensmakler und ein Pferdehändler vom Schiffbauerdamm. Beide sind nach Dresden gebracht. Ihnen wird zur Last gelegt, Offiziere der sächsischen Armee beim Pferdehandel geschädigt zu haben, indem sie die erhaltenen Wechsel sofort veräußerten.

Dunkel ist der Rede Sinn. Bisher wenigstens wußten wir noch nicht, daß Offiziere auch das Vorrecht haben, Wechsel auszustellen, die nicht veräußert werden dürfen.

§ 278 des Strafgesetzbuchs bedroht mit Gefängniß einen Arzt, der wesentlich falsche Atteste zum Zweck des Gebrauchs bei Versicherungsanstalten ausstellt. Diese strafrechtliche Bestimmung kommt nur sehr selten zur Anwendung. Heute ist aber ein hiesiger Arzt festgenommen, dem ein solches Vergehen zur Last gelegt wird.

**Die Staatsanwaltschaft Altona hat telegraphisch um** Festnahme der flüchtigen Bankiers Jean und Louis Halberstedt, die bedeutende Summen unterschlagen haben sollen, ersucht.

**28 000 Gänse** sollen seit Montag in der Zentral-Markthalle verkauft worden sein. Trotzdem wird es auf Proletariatsischen wenig Gänsebraten geben.

**Eine bürgerliche „Liebesheirath“ und ihre Folgen.** „Gefälligkeits-Accepte“ haben gestern Vormittag einen im Thiergarten-Viertel wohnenden Rentier Siegmund S. zu einem Selbstmordversuch getrieben. Wir ermittelten über die Angelegenheit folgende Details: S., ein im Anfang der 30 er Jahre stehender Mann, der bis vor kurzem Sojus einer großen Fabrik im Norden der Stadt gewesen, hatte sich mit einem Vermögen von ca. 1/2 Million Mark zurückgezogen und vor zwei Jahren gelegentlich einer Wabereise die 29 jährige Tochter eines sächsischen Großhändlers kennen gelernt und dieselbe ohne Mitgift geheirathet. Bald nach der Hochzeit gab der junge Ehemann ein bedeutendes Kapital in das Geschäft des Schwiegervaters, welches übrigens für sehr solid galt, und er diskontirte auch bei seinem Bankier dessen Accepte. In letzter Zeit gab S. auf Rathen seiner Gattin und der Angehörigen derselben Gefälligkeitsaccepte, die sich auf ca. 80 000 M. belaufen haben müssen, jetzt fällig, jedoch nicht eingelöst wurden. Ein Protest folgte auf den andern und S.'s Schwiegervater meldete vor acht Tagen Konkurs an; der bedauernswürthe Schwiegersohn, welcher den größten Theil seines Vermögens verloren, hat nun am Freitag Vormittag, wohl in einem Anfall von Verzweiflung sich zu tödten versucht. Als der Diener gegen 9 Uhr Freitag früh das Zimmer seines Herrn betrat, fand er diesen mit durchschnittenen Pulsadern fast verblutet auf dem Sopha liegen. Der Bedauernswürthe wurde, da die Gattin sich bei ihren Eltern zur Zeit befindet, nach einer Privatklinie überführt; der Zustand des Lebensmüden ist ziemlich hoffnungslos.

**Der Antisemit Paasch** soll jetzt aus der Heilanstalt, in der er internirt war, als „nicht gemeingefährlich“ entlassen sein.

**Auch ein Beitrag zu dem Anfang der herrschenden Arbeitslosigkeit.** Die königliche Verwaltung der Armeekonzernfabrik in Spandau ersucht um Aufnahme folgender Notiz:

Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, sind die Arbeiterstellen in der Armeekonzernfabrik Hahnelhorst bei Spandau zur Zeit sämmtlich besetzt und liegt es deshalb zur Vermeidung von unnöthigen Portokosten im Interesse der Arbeiter, die Einreichung von Arbeitsgesuchen zu unterlassen. Gibt es immer noch keinen offiziell anerkannten Nothstand?

**Ein Bild des Glends** entrollte sich gestern in der Kaiserstraße. Der in der Andreadstraße wohnhafte Arbeiter S. war besehrt ohnmächtig zusammengebrochen. Mitleidige Passanten brachten ihn nach einem Hausflur, wo er sich allmählich erholt

und den Umstehenden erzählte, daß er mit seiner Familie seit vier Wochen nichts anderes als trocknen Brot und Gerstenkaffee genossen hätte. Eine verankaltete Kollekte brachte für den Verhungerten die Summe von 4,60 M. ein.

**Durch Spielen mit Streichhölzern** sind heute früh in der ersten Stunde wieder zwei Kinder in schwere Gefahr gekommen. Die Bewohner des Hauses Rammstr. 71 gewahrten plötzlich verdächtigen Rauch, der aus einer Wohnung hervorquoll. Man drang sofort ein und konnte zum Glück noch rechtzeitig die in der Stube allein zurückgelassenen Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren in Sicherheit bringen. Die im Zimmer stehenden Betten standen bereits in hellen Flammen.

**Bei einem Einbruch in die Haupt-Kadettenanstalt zu Groß-Ziethenfelde** haben Diebe einem Hauptmann 1000 M. gestohlen.

**In der Zelle** erhängt hat sich in der Moabiter Straf-anstalt am Freitag der 23 Jahre alte Dachdecker Wilhelm Schulz aus der Oberbergerstraße 39, der eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte.

**Polizeibericht.** Am 22. d. M. Nachmittags fiel ein sechs-jähriger Knabe an der Luisen-Brücke beim Spielen in den Kanal, wurde bethnungslos aus dem Wasser gezogen und erst nach längerem Bemühen ins Leben zurückgerufen. — Im Spittelmarkt wurde Abends eine Frau durch einen Omnibus überfahren und so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege nach der Charite starb. — Vor der Schantwirthschaft Meyerbeerstr. 9 entfiel eine Schlägerei, bei der ein Arbeiter durch einen Schlag mit einem Bierglase am Kopfe bedeutend verletzt wurde. — Im Laufe des Tages fanden vier kleine Brände statt.

## Soziale Uebersicht:

**Den Splinter im Auge** des Gegners sehen sie wohl, die fatten Moralhelden unserer konservativen, ultramontanen und liberalen Ordnungsgestützen, nur den Balken im eigenen blicken sie nicht. Als vor kurzem in einem unserer süddeutschen Parteiblätter ein oder mehrere Jubelblätter von Sammelstellen zum Zahlen aufgefördert wurden, die sich die ganze ultramontane Preßwelt an diesen Fall fest und verunglimpft die ganze Partei in der unfaßlichen Weise. Jetzt sind wir in der Lage, der ultramontanen Partei einen Sittenspiegel vorzuhalten, den sie nicht von sich stoßen kann, währenddem von den obigen säumigen Zahlern gar nicht feststand, ob sie überhaupt Parteigenossen waren. Wir entnehmen süddeutschen Blättern folgende Nachricht: Der ultramontane Landtagsabgeordnete und Bürgermeister von Geroldshausen, Schmitt, ist mit der Kaffe des Geroldshausener Kreditvereins durchgebrannt. Wie verlautet fehlen 27 000 Mark. Daß derartige Vech aber auch immer den „ordentlichsten“ Menschen passiren muß, die doch so nothwendig gebraucht werden im Kampfe gegen die „Zerstörer des Eigenthums“, ist wirklich bedauerlich.

## Eingelaufene Druckschriften.

Die von uns in Nr. 300 angezeigten Druckschriften: „Boetius, Arbtungen der Philosophie“, „Aus dem Morgenlande“, „Johann von Paris“, „2 Kriminalnovellen“, „Anleitung zur Pflege des Kanarienvogels“, „Morris“, „Die Unschlichen“, „Verschwunden“ sind sämmtlich bei Philipp Reclam j. in Leipzig erschienen. **Bist du, der da kommen soll?** Ein Weihnachtsgedicht. Berlin. Magazin für Volksliteratur. F. Harnisch u. Co. Preis 25 Pf. **Der Sohn des Landwehrmanns.** Eine Geschichte für seine jungen Freunde und Freundinnen. (Für die Kinder des arbeitenden Volkes.) Vom Onkel Jüding. Berlin W. 57. Verlag von O. Harnisch. **Selbsterlebte römische Propaganda.** Von Franz Delisch. Leipzig. Akademische Buchhandlung (W. Faber). **Friede auf Erden!** Eine Weihnachtsgedächtnis. Von J. D. Franzen. Solingen. Verlag des sozialdemokratischen Volksvereins.

## Vermischtes.

**Worms, 23. Dezember.** Bei einem Zimmerbrand sind gestern zwei Kinder erstickt; ein drittes erhielt erhebliche Brandwunden. **Kopenhagen, 23. Dezember.** Aus Hantsholm an der Westküste von Jütland wird gemeldet, daß wieder fünf Fischer ertrunken sind, während ein Fischer in sehr vollkommenem Zustande gerettet wurde. **Nach einem Leben,** das ihm manch bittere Enttäuschung gebracht hat, hat in New-York dieser Tage ein deutscher Erfinder das Zeitliche gesegnet, ohne die gesetzliche Anerkennung seiner Ansprüche erledi zu haben: Henry Göbel, der eigentliche Erfinder der elektrischen Glüh- und Vogenlampen. Er war am 20. April 1818 in Springe, Hannover, geboren. Im Jahre 1820 wurde sein Vater Konsul in New-York und lebte hier längere Zeit. Heinrich Göbel lernte in der alten Heimath als Uhrmacher und besuchte das Polytechnikum in Hannover. Seine Erfindungen der beiden elektrischen Lichtarten wurden 1846 in Deutschland bekannt. Die unruhige 1848er Zeit trieb ihn wieder nach Amerika. Er wohnte in Monroe Street. Einst hatte er auf seinem Hause eine Vogenlampe aufgestellt. Als man die Lichtquelle entdeckte, wurde Göbel verhaftet und wegen Aufbeorderung bekrast. Zu seinen Glühlampen benutzte er Cou de Cologne-Flaschen und die erste Kohlenlampe war seinem Weisenroth entnommen. Erst kürzlich entsann man sich des Erfinders, der in hiesigen Frei-maurerheim in Tappan am Hudson ein stilles und bescheidenes Dasein führte. Die außer dem Verbands der Edison-Gesellschaften stehenden „Incandescent Light“-Kompagnien waren mit jenen in Streit geraten, und ein langwieriger Prozeß hatte sich entsponnen. Die Beklagten, die sich in ihrer ganzen Existenz gefährdet sahen, dachten an Göbel, und dieser vermachte denn auch klar darzutun, daß er schon 1854 mit Glühlampen experimentirt, also lange schon vor dem ersten Auftreten Edisons. Damals — es ist wohl kaum ein Jahr her — flog Göbel's Name durch das ganze Land und esenlange Zeitungsartikel beschäftigten sich mit dem deutschen Erfinder. Jetzt ist der Greis der Mittelwelt entrückt, und ob ihm die Nachwelt geben wird, was jene ihm versagt — wer weiß es?

## Briefkasten der Redaktion.

**Genosse S. Gamm, Gießen.** Die Kosten sind verjährt mit Ablauf des 4. Jahres, gerechnet vom 31. Dezember des Jahres an, in dem die Strafe verübt war. **Alter Abonnent J. J., Neubalddenheim.** Die gestrige Antwort zu 1 war durch Verleitung eines Kommas verkehrt. Die bezahlte Miete braucht nicht noch einmal gezahlt zu werden, aber nach dem Inhalt der Verfügung vielleicht die künftige. **H. N. 10.** Sie müssen bezahlen. **H. N. 24.** Gerichtliche Scheidung muß voranzgehen. **H. Wahlkreis Köln-Land.** Derartige Berichte können im Zentral-Organ keinen Platz finden, gehören vielmehr in die Provinzpresse.



Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt  
Berlin SW., Benthstraße 2.

„Der wahre Jakob“ mit illustriertem  
**Neujahrs-Almanach**  
gelangt am  
**27. Dezember (3. Feiertag)**  
von Morgens 6 Uhr ab zur Ausgabe.

### Sozialistische Neujahrskarten.

Empfehle in grosser Auswahl und sinnreicher Ausführung meine seit drei Jahren eingeführten **sozialistischen Glückwunsch-Karten** mit den Bildnissen unserer vorwärtigen Kämpfer, nicht zu verwechseln mit den von anderer Seite auf den Markt gebrachten minderwertigen Karten, wodurch, entgegen unserer Grundfäden, meist die lebenden Führer verherrlicht werden. Wiederverkäufer hoher Rabatt. 53882

**Th. Mayhofer Nachf.,**

Sozialdemokratische Buchhandlung, Berlin N., Weinbergsweg 15b.

### Freie Volksbühne.

Am Montag, den 25. Dezember (1. Weihnachtst-Feiertag), Nachm. 2 1/2 Uhr, findet für die IV. Abtheilung, am Sonntag, den 31. Dezbr. (Schloffer), Nachm. 2 1/2 Uhr, findet für die V. Abtheilung eine Vorstellung im National-Theater statt.

Zur Aufführung gelangt: 398/20

#### Die Weber.

Schauspiel aus den vierziger Jahren.  
Von Gerhard Hauptmann.

#### Der Vorstand der Freien Volksbühne.

J. A.: Julius Türk, SW., Solmsstr. 24.

### Gesangverein Bieber'scher Männer-Chor

(M. d. U.-S.)

Montag, den 25. Dezbr. (1. Weihnachtst-Feiertag) in Gensel's Festsaal, Brunnen- und Invalidenstr.-Ecke: 988b

#### Konzert, Gesang und humoristische Vorträge.

Nachher: **Tanzkränzchen.**

Entrée 30 Pf. Anfang Abends 8 Uhr. — Alles Nähere die Programme. Ganz ergebenst ladet hierzu ein

Der Vorstand.

### Vergnügungsverein Former-Bund.

Dienstag, den 26. Dezember (2. Weihnachtst-Feiertag), in Kaufmann's Variété, am Stadtbahnhof Alexander-Platz:

#### Wohlthätigkeits-Matinee.

Anfang präzis 12 Uhr. 974b

Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.

Billetts im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 50 Pf. sind zu haben bei A. Doye, Wüllerstr. 135, W. Bohn, Alexandrinenstr. 123, R. Schaller, Sorauerstr. 30, und in allen mit Plakaten belegten Handlungen. Um rege Theilnahme bittet

Der Vorstand. J. A.: R. Schaller, Sorauerstr. 30.

### Action-Brauerei Friedrichshain

Königsplatz. 5394c

Montag, den 25. Dezember 1893

(1. Weihnachtst-Feiertag) und

Dienstag, den 26. Dezember 1893

(2. Weihnachtst-Feiertag):

### Großes Konzert

der Kapelle des Königin Augusta-Garde-Regiments Nr. 4 (Coblenz).

Anfang 4 1/2 Uhr. Programm unentgeltlich. Eintritt 30 Pfg.

Wittwoch, den 27. Dezember 1893:

### Großes Vokal- und Instrumental-Konzert und Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr. Programm unentgeltlich. Eintritt 30 Pfg.

Freie Vereinigung der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter für Schöneberg u. Hagenow.

Dienstag, den 28. Dezember (2. Weihnachtst-Feiertag), Nachm. 3 Uhr, in Jacob's Salon, Brunnenstr. 110:

### Große Kinderbescherung

und musikalische Abendunterhaltung,

wozu freundlichst einladet 129/12 Das Komitee.

### Solidarität.

#### Schuhe und Stiefel

mit Kontrollmarke sind in folgenden Geschäften zu haben:

- 1. G. Geyer, Oranienstr. 202.
- 2. Anders, Gerichtstr. 82.
- 3. Wittfaher, Kastanien-Allee 88.
- 4. Berde, Ritterstr. 114.
- 5. Pahl, Waldstr. 37, Meabil.
- 6. Bördel, Forststr. 5.
- 7. Müller, Bergmannstr. 15.

Deutsche Schuhfabrik in Erfurt.

### Schiffsbillets

für Reisende von allen Hafenplätzen in Reisebureau von 48882  
**Theodor Reiner & Co.,**  
Platz vor dem Neuen Thor 3 (Laden),  
Ecke Invalidenstr.

### E. Strauss, Schneidermstr.,

Flumenstr. 16, part.,  
empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-Garderoben. Für guten Sitz u. saubere Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen in grosser, geschmackvoller Auswahl. Konstante Zahlungsbedingungen.

### Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

2. Benth-Strasse. Berlin SW. Benth-Strasse 2.

Für den Weihnachtstisch empfehlen wir:

## Buch der Freiheit.

Gesammelt und herausgegeben

von **Karl Hendell.**

Zwei Bände, je 20 Bogen umfassend, à Mark 1,75  
elegant in Prachtband gebunden, komplet Mark 3,—

Diese Sammlung der gedankenreichsten und formenschönsten deutschen Freiheits-Lieder von Goethe bis auf die Dichter des jüngsten Deutschland hat ihren politischen und literarischen Werth in der Person des Herausgebers verbürgt, der als Dichter wie als Freiheitskämpfer in der Deutschen Arbeiterwelt seit langem und bestens bekannt ist. — Das „Buch der Freiheit“ sollte jeder Genosse erwerben, dessen Herz für Freiheit und Schönheit schlägt. Für die kommende Festzeit kann es kein schöneres und passenderes Festgeschenk geben als das „Buch der Freiheit“.

Nach außerhalb nur gegen vorherige Einfindung des Betrages und 30 Pfg. für Porto oder gegen Nachnahme. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zahlreichen Aufträgen sieht entgegen

Buchhandlung des „Vorwärts“

Werthen Genossen empfehle mein  
Licht, Seifen u. Petroleumlager.  
53882 W. Wolff, Zoffenerstr. 19.

Strohputz, alle Stärken und  
Farben vorräthig. 53912  
Kaisch u. Richter, Wallstr. 13.

Alte Stiefel gr. Ausw., Reparatur,  
u. Rest. reell u. billig. 922b  
Runge, Mannstr. 2.

Homöopath. Arzt Dr. Hüsch, Einien-  
straße 149, 8—10, 5 bis  
7, Sonntag 8—10 Uhr.

Bei Einkäufen von Gütern  
mit Kontrollmarke bitte mich  
gütlich zu berücksichtigen.  
**Wwe. Polvogt,**  
53758  
Frobenstraße 28.

### Gardinen-Reste

zu 1—4 Fenstern passend, spottbillig  
in der Fabrik Grüner Weg 80, prt.  
Eingang vom Plur.

### Patentanwalt

A. Dammann, Ingenieur, Oranien-  
strasse 61 a. Northyl. Aust. kostenfrei

### Rosenthaler Clubhaus

11/12 Rosenthalerstr. 11/12.  
2 Säle (Bühne) bis 500 Personen fassend,  
zu Versammlungen und Festlichkeiten.  
Amt III 2886. (985b) W. Brünig.

#### Gasglühlicht!

Ampeln, Gyps, Doppelarme, Gas-,  
Wasser- u. Heizungsanlagen, Bierdruck-  
Apparate, elektrische Anlag., Maschinen-  
Repar. jed. Art bill. 976b  
F. Korka, Schlofferstr., Chausseestr. 2c.

### Schmiedel's Festsäle,

Alte Jakobstrasse 32,  
empfehle meine hocheleganten Säle  
zur Abhaltung jeder Art Festlichkeiten.  
**Wwe. E. Schmiedel.**

### Fortuna-Säle

3. Straußberger-Strasse 3.

#### Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Jeden Donnerstag: Große Gesell-  
schaftskunde.

Empfehle meine Säle zu allen Privat-  
Festlichkeiten und Versammlungen;  
auch sind einige schöne Vereinszimmer  
zu haben. 8670L

### Albrecht's Ballsalon,

48782 \*) Remelerstr. 67.  
Sonntags: Gr. Ball. Entrée u. Tanz frei.  
Einige Sonnabende noch frei.

### Gründer's Festsäle

(früher Mundt)  
Köpenickerstrasse 100.

Im größere Vereine gebe auch Sonn-  
abends meinen größten Saal für  
Bälle ab.

NB. Meine 5 Vereins-Säle von 50 bis  
200 Personen halte ich Vereinen, Gesell-  
schaften u. bestens empfohlen. 1.4191

### Neues Club-Haus

72, Kommandantenstr. 72.  
5 Säle (Bühne) zu Festlichkeiten u.  
Versamml. Amt 1742L. H. Ebert.

Empfehle allen Freunden und  
Genossen des Südbogens meinen reichh.  
Frühstück, Mittag u. Abendtisch  
zu kleinen Preisen.  
Vereinszimmer noch mehrere Tage frei.  
**Franz Gittler,** Mariannen-  
strasse 48. 9606

### Nur für Wieder-Verkäufer

### Rauchrequisiten

als Cigarrenspitzen, Cigarettenspitzen,  
Pfeifen etc. in allen Holzarten, Meer-  
scham, Bernstein etc., liefert billigst  
**Gustav Klein jr., Heilbronn a. M.**  
Spezialität: Echte Weichselwaren.

### Wer billig

Kragen, Manschetten, Chemisets etc.  
kaufen will, der gebe 9106

### Schwedterstr. 48, L., Wäsche-Abfabrik

Preise event. Theil-  
zahlung.  
**Olga Jacobson, 145, Invalidenstr.**

### Roh-Tabak.

Das reich sortierte Lager in allen in-  
und ausländischen Roh-tabaken und in  
allen Preislagen empfiehlt 5042L

### W. Lindenstaedt,

179 Brunnen-Strasse 179,  
48 Landbergerstrasse 48.

#### Achtung! Kein Laden.

Kontroll-Schuhmarke.  
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren  
1 Mark. Garantie rein amerikanische  
Tabak. Rippentafel 2 Pfd. 60 Pfg  
5661L  
A. F. Dinslage,  
Kottbuscher 4, Hof part.

### Roh-Tabak

billigste Preise. Sumatra, schönste Farben,  
1/2 Pfd. zum Laufend, à Pf. 1,75 M.  
**Max Jacoby, Streiberstr. 52.**

### Rechts-Bureau.

Mendelsohnstr. 14 von 3—9.

Rath und zuverlässige Ausführung in  
allen Rechtsangelegenheiten. 75163L  
**Topolinski, fr. Bureauvorsteher.**

### Neujahrskarten

nur für Händler und Wiederverkäufer.  
Spezialität: Sozialdemokratische  
Glückwunsch-Karten. 53576

**C. Schipke & Co.,**  
Berlin S., Plan-Ufer 96, 1 Str.,  
an der Kottbuscher Brücke.

Zitherinstitut 8 Stunden 4 M. Januar  
Schülerkonzert. Albrecht, Dresdener-  
strasse 6, am Kottbuscherthor. 8695

Blüthenpiel unterrichtet W. Gräblich,  
Plan-Ufer 99, Hof 2 Tr., nahe der  
Bärwalderbrücke. 932b

Schlafopha, Kleiderpinde, Wasch-  
gefäße, Waschtouletten etc. sind wegen  
Aufh. e. Deaf. sof. billig zu verkaufen  
Kaiser Wilhelmstr. 27, 4 Tr. 599M

Destillation im 3. Wahlkreis mit  
Vereinszimmer, 1800 M., verläuf. Näh.  
Joachimstr. 10 im Barbiergeschäft. 988b

Neujahrspfeifen für Kellner und  
Wiederverkäufer billigst, Brunnenstr. 4.

Manopan-Musikstück 25 Noten, rund,  
Tisch, 6 M., verl. Hennig, Frankfurter  
Allee 98, 4 Tr. 977b

Möbl. Schlafz., sep. Eing., Fürsten-  
walderstr. 13, 4 Tr. v. 975b

Vergstr. 74a, Mittagstisch 30 Pf.,  
Karbonade, Leber, Rührei, Kartoff. 25 Pf.

Ein Herr sucht einf. möbl. Zim. allein.  
Pr. bis 12 M. in Kasse. Geg. Kreuzberg-  
Halle'sches-Thor. Adr. abzug. G. Ritter,  
Lampelhofener-Ufer 12. 9606

Kanarienhöhne vll. Einienstr. 46, 4 Tr

Kanarienhöhne, feinste Sänger mit  
schönen Tönen, prämiert u. gold. u. silb.  
Medaill., verl. Schutz, Wörtherstr. 36.

Kanarienvogel verkauft L. H. u. N.  
Admiralstr. 33, D. 2 Tr. 949b

Kanarienhöhne von 3 Mark an.  
Planufer 20, Hof 4. 950b

Kanarienhöhne, guter Stamm, Aus-  
wahl, billig. Kahlberstr. 4, linker  
Seitenflügel 4 Tr., Wecher. 945b

Kanarienhöhne, gute Sänger, ver-  
kauft Brandt, Wienerstr. 8, Hof 4 Tr.

Kanarienvogel u. Weibchen verl.  
Sommerburg, Remelerstr. 45, Hof  
v. Curgel, 3 Tr. 962b

Kanarienhöhne 730b  
von 4 M. an, Baum, Chorinerstr. 53,  
Quergeb. 3 Tr., nur nach 6 Uhr Abends

Kanarienvogel, Vogel-  
Papageien, bauer, große Auswahl,  
billig, Schnelle, Invalidenstr. 7.

Kanarienh. vll. Ochs, Marktgrabenstr. 77.

Kanarienhöhne (Hohlflügel-Roller),  
Rauer, Mariannenplatz 9. 931b

Kanarienhöhne, Hohlflügel-Roller mit  
Knoche, Stamm B. Trute, verkauft  
517b B. i. t. o. w., Hylstr. 3, 1 Tr.

Gen. emp. g. geschmied. Plättbolzen  
zu bill. Pr. J. Kaefer, Kamenstr. 14.

#### Zu vermieten:

Laden mit Wohnung, 3 Stuben und  
Küche, Keller zu jedem Geschäft passend  
zum 1. April Adlershof, Haden-  
bergstr. 1. 988b

J. Seufert.

Eine febl. Schlafz. für 2 Herren bei  
O. Ficus, Langestr. 70. 717b

Febl. Schlafz. zu verm. Wienerstr. 87,  
vorn 3 Tr. bei Scheu. 718b

Möbl. Schlafz. verm. Ww. Parduhn,  
Raunynstr. 72, v. 3 Tr. 929b

Freundl. Schlafz. (sep. Eing.) für  
einen Herrn zu verm. Lorenz, Straß-  
burgerstr. 12. 945b

E. febl. Schlafz., sep. Eing., 6,50 M.,  
b. Hirsud, Langestr. 8, 2 Tr. 946b

Eine Schlafz. zu verm. Höchst-  
straße 88, v. 2 Tr., bei Schäfer.

Möbl. Schlafz. für Herren b. Topp,  
Plan-Ufer 91, v. 3 Tr. (Admiralbrücke.)

Freundl. möbl. Schlafz. ist zu ver-  
mieten bei Schwarz, Wienerstr. 68,  
v. 4 Tr. 930b

Ein Theiln. z. febl. möbl. Zimmer  
Stallschreiberstr. 23a, v. 3 Tr. r., Pr.  
12 M. m. Kasse.

Febl. Schlafz. f. 1 Herrn bei Fleuch,  
Fürststr. 15, Hof 2 Tr., sep. E. 933b

Febl. Schlafz. b. Peyer, Raunyn-  
straße 84, 3 Tr. 942b

Febl. Schlafz. sogl. an Herrn für  
7 M. bei Wittwe Andersson, Kahlber-  
straße 72. 938b

Möbl. Schlafz. bei kinderl. Leuten  
Grünauerstr. 10, Stfl. 3 Tr. b. Schaff.

Febl. Schlafz. für Herrn z. verm.  
Raunynstr. 82, 3 Tr. b. Hoffmann. 937b

Eine febl. möbl. Schlafz. f. Herrn  
z. verm. b. Schardi, Prinzenstr.  
straße 7 v. 3 Tr. 948b

Schuhmacher-Schlafz., hell, sep., bei  
Lange, Zimmerstr. 95/96, D. 2 Tr. 934b

Eine febl. möbl. Schlafz. z. verm.,  
sep. Eing., Admiralstr. 27, 2 Tr. bei  
Meier. 941b

Möbl. Schlafz. f. D., sep. Eing.,  
z. verm. b. Fr. Thomas, Mantel-  
straße 44, v. 3 Tr. 972b

Febl. Schlafz. Straußbergerstr. 5 D.  
v. 3 Tr. b. Ww. Hanisch. 994b

Schlafz., sep. Eing., für 2 Herr. od.  
Damen zum 1. Januar zu vermieten.  
Kantianen-Allee 96 bei Schwarz. 992b

Möbl. Schlafz. für 1 oder 2 Herren  
Mariannenstr. 43 v. 4 Tr. b. Hanfen.

Schlafz. zu verm. bei Hohnwaldt,  
Raunynstr. 90 v. 3 Tr. 991b

Kahlberstr. 10, Hof 2 Tr., b. Grönke,  
möbl. Schlafz. für Herren, sep. Eing.,  
7 Mark. 918b

Eine febl. Schlafz. zu vermieten,  
sep., bei Schulz, Kahlberstr. 28, D. v.

### Arbeitsmarkt.

Ein tüchtiger Grundriß (unver-  
heiratet) auf Goldleisten, welcher selb-  
ständig arbeiten kann, wird bei gutem  
Lohn nach außerhalb verlangt. 600M  
Adressen unter L. H. 257 abzugeben  
bei Rudolf Mosse, Prinzenstr. 41.

E. tücht. Presser u. Belegerer  
m. verl. Goldleistenbelegerer Königs-  
bergerstraße 8. 999b

Nur tüchtige Warmor-Steinwenger  
finden dauernde Beschäftigung. 999b  
H. G. Kiefer, Trebbinerstraße.



# Boykott der Charitee.

Mittwoch (3. Weihnachtst-Feiertag), den 27. Dezember, Vormittags 10 Uhr,

## 4 öffentliche Versammlungen.

für den Osten: „Konfordia“, Andrastr. 61,  
für den Süden und Südwesten: „Bockbrauerei“, Tempelhofer Berg,  
für den Norden: Puhlmann's Varietee, Schönhauser Allee 148,  
für Moabit: Brend's Brauerei, Stromstr. 14/16.  
Tagesordnung in allen Versammlungen:  
1. Der Boykott der Charitee.  
2. Die Zentralisation der Krankenkassen.  
Referenten: Adler, Assmann, Gutheit, Metzner, Näther, Robert Schmidt, Zubeil, Dr. P. Bernstein, Dr. Heymann, Dr. Kollwitz, Dr. Weyl.  
Die Arbeiter-Sanitätskommission. Die Krankenkassen-Kommission.

## Große öffentl. Volksversammlung

im Lokale von Jost, Andrastr. 21,  
am 26. Dezember (2. Feiertag), Vormittags 9 1/2 Uhr.  
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen H. Peus (Dessau) über: Der heuchlerische Friede der Gegenwart. 2. Diskussion.  
Der Einberufer. 9815

## Malers-Fachschule der Berliner Filialen.

Der Halbjahrs-Kursus beginnt mit dem 3. Januar 1894 im Schullokal, Mariannen-Ufer 1a (Aula der 37. Gemeinde-Schule). Anmeldungen werden im Schullokal bei der Kommission entgegen genommen.  
Die Fachschul-Kommission. 442/0

**Achtung!** Mittwoch, 27. Dezbr. (3. Weihn.-Feiertag), Vorm. 9 Uhr:

## Große öffentliche Versammlung aller in den mechanischen Schuh-Fabriken beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen

in Joel's Festhale, Andrastr. Nr. 21.  
Tagesordnung: 1. Situationsbericht aus Breslau, Olag, Mittelwalde und die Stimmung der tschechischen Kollegen. 2. Die Manipulation des Reichstags-Abgeordneten Bod. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.  
Alle Genossen und tschechischen Kollegen sind hierzu besonders eingeladen. Zur Deckung der Unkosten findet Keller-Sammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Einberufer.  
J. Pfeiler, Grenadierstr. 42. 462/11

## Restaurant Moritz Uhle,

Krenzbergstr. 32/33, früher Paradegarten.  
Am 1. und 2. Feiertage: Gemüthliche Morgensprache. Reichhaltige Speisefarte (Stamm-Frühstück). Kleine Preise. Von 4 Uhr an: Unterhaltungsmusik. Hochfeines Glas Bier (Münchener Brauhaus).  
Spezialität: Eisbein, Gänse- und Hasenbraten. Vereinszimmer bestens zu empfehlen. 9616

## Jmhoff's Patent-Gesundheits-Pfeifen

Reinigungs-Patronen enthaltend. Preisgekrönt, auch mit künstlich angerauchten Köpfen.  
Jmhoff's Patent-Gesundheits-Cigarrenspitzen, Reinigungs-Patronen enthaltend. Unsauberkeit und Geruch durchaus ausgeschlossen. Absolut giftfreies Rauchen.  
In allen Größen direkt zu beziehen durch  
Ed. Reiss, Cigarrengeschäft, Artilleriestr. 22. 9606

## Verein Berliner Hausdiener.

Donnerstag, den 28. Dezember, Abends 9 Uhr, im „Louisenstädtischen Konzerthaus“, Alte Jakobstr. 37:  
**Großer geselliger Abend,**  
bestehend in Vorträgen besonderer Neugierde und Tanz.  
NB. Wir bitten, diesmal möglichst pünktlich zu erscheinen.  
Der Vorstand. 9586

## Freie Vereinigung der Graveure und Ziseleure.

Am 1. Weihnachtst-Feiertag im Dresdener Garten, Dresdenerstr. 45:  
**Frühschoppen.**  
Ebenfalls am 3. Weihnachtst-Feiertag: 168/15  
Familien-Abend mit Ueberraschungen für Kinder.  
Am 8. Januar 1894: General-Versammlung.

## Verein sämmtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäsche- und Kravattenbranche Berlins.

**Versammlung**  
am Donnerstag, den 28. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr, in Pastor's Salon, Neue Königstr. Nr. 7.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. 2. Revisorenwahl.  
Nach der Versammlung: Gemüthliches Belsammensein mit Tanz und Vorträgen.  
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Um rege Theilnahme wird ersucht. — Neue Mitglieder werden aufgenommen. — Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand. 884/16

## Schweizer Garten, am Königsthor.

Haltestelle der Pferdebahn.  
Am 2. u. 3. Weihnachts-Feiertag:  
**Im neu parquettirten Saale: Grosser Ball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Sonntags, den 3. Februar, ist der Saal noch an Vereine zu vergeben.

Rechtsbureau des Königl. Amtsrichters a. D. Alte Jakobstr. 130. Gewissenhafter Rath in allen Angelegenheiten. Unbemittelten unentgeltlich. Auch Sonntags. 49229\*

**Spieldosen,**  
Feierläuten, Harmonikas, Zithern, Geigen, Trommeln gut und billig Verlebergerstr. 26 I. Ld. 9076

## Restbestände

der  
**Konkurs-Masse**  
J. Adler Söhne,  
Spandauerstr. 30,  
vis-à-vis dem Rathhause,  
bestehend aus

**Teppichen**  
in echt Smyrna, Brüssel, Belour, Perser, Arminier in allen Größen, ferner  
**Portieren, Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffen, Säuerstoffen, Steppdecken, Reisedecken, sowie einer Partie Angoraseffen, werden, um zu räumen, 896b**  
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen ausverkauft.

**Ad. Kurth's Konzert-Haus,**  
Hasenhalde 52/53, nahe der Blücherstr.  
Sonntag:  
**Gross. Militär-Concert und Ball.**  
Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf. 6 neue Winter-Kegelbahnen. Säle für Vereine etc. 984b

## Neujahrskarten

für Händler etc. in größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.  
**Wilhelm Wustrow,**  
Kunstpapierfabrik,  
Neue Jakobstr. 15. 984b

## Billigste Bezugsquelle für Baareinkäufe zu Engrospreisen.

Silb. Rem.-Uhren v. 11 M. an.  
Regulateure 5388L\*  
mit Schlagwerk u. Federzug v. 15 M. an mit Gewichtszug von 22 M. an in den geschmackvollsten Gehäusen.  
**Nur 1 Mark** kostet jede Uhr zu reinigen.  
Bei allen Reparaturen wird der Preis vorher gesagt.  
**Otto Eleser** (Fachmann),  
Marianenstr. 50, Ecke Raunungstr.  
in großer Auswahl  
**Teppiche enorm billig.**  
**Gardinen.**  
**H. Marcus,**  
Reinickendorferstr. 7a.  
**Kleiderstoff-Neste**  
bedeutend unter Preis.  
**H. Marcus,**  
Reinickendorferstr. 7a.  
**Steinmehlfabrik 40,**  
Ecke Grob-Wärschenstraße. 5134L\*

## Nur Güte mit Kontrollmarken.

Grosso Auswahl in Schirmen.  
**W. Wolff.**  
Detailverkauf sämmtl. Sorten  
**Rob-Zabaf**  
**Rud. Völcker & Sohn,**  
Köpnickerstr. 45. 681b  
**Nur 1 Mark.**  
Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Civil- und Strafprozeß. Einziehung von Forderungen. Pollak, Jehlstr. 19 II. Auch Sonntags.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

**Achtung!**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Verbreitung der Protokolle vom Parteitag zu Köln am ersten Weihnachtst-Feiertag stattfindet. Dieselben sind mit dem Stempel des Vereins versehen und ist dafür ein Extrabetrag von 20 Pf. zu entrichten von denjenigen, welche dasselbe haben wollen. Die Bezirksführer sind mit Legitimationskarten versehen.  
241/15  
Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins.

Sonntag, den 26. Dezember, Abends 6 Uhr, im Lokale „Zum Freischütz“, Fruchtstr. 36a (oberer Saal):  
**Große öffentliche**

## Versammlung für Männer u. Frauen.

1. Vortrag des Genossen Peus (Dessau) über: „Der Mensch sein eigener Erlöser“. 2. Diskussion. Nach der Versammlung: Gemüthliches Belsammensein und Tanz.  
Entree 10 Pf. 982b  
Der Einberufer.

## Achtung! Maurer. Achtung!

Montag, den 1. Weihnachtst-Feiertag, von Nachmittags 6 Uhr an, im Lokale des Kollegen F. Wilke, Andrastr. 26: 476/1  
**Gefelliges Belsammensein,**  
bestehend aus Festrede, Gesangsvorträgen und Tanz.  
Entree à Person 10 Pf. — Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein  
Der Vorstand des Vereins. J. A.: C. Blaurod.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Sonntag, den 14. Januar, in der Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57:  
**3. Stiftungsfest**  
bestehend in

## Gr. Konzert, Gesang und humoristischen Vorträgen

unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Liedesfreude“ sowie der Gesellschaft Strzelewicz.  
Nach dem Konzert in beiden Sälen: **Großer Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Einlasskarten à 30 Pf.  
Um einer Ueberfüllung vorzubeugen, stellen wir den Mitgliedern die Einlasskarten bis 1. Januar 1894 zur Verfügung und sind dieselben in den Zahlstellen bei Grünzel, Dresdenerstr. 116; Börner, Ritterstr. 108; Wolkendorf, Wasserthorstr. 20; Kohr, Köpnickerstr. 126; Schöning, Stallschreiberstr. 29; Gottfried Schulz, Admiralsstr. 40a; Baake, City-Passage und Lenz, Alte Jakobstr. 69 zu haben.  
Das Comité.

## Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Zimmerer

(E. H. No. 2 Hamburg) örtliche Verwaltung Berlin.  
**General-Versammlung**  
am Donnerstag, den 28. Dezember, Abends 8 Uhr, im Volk's Lokal (unterer Saal), Alte Jakobstr. Nr. 75.  
Tagesordnung:  
1. Bericht des Vorstandes und Neuwahl des Gesamt-Vorstandes.  
2. Gründung einer Filiale in Süd-Ost.  
3. Der Boykott der Charitee.  
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.  
Der Vorstand.  
386/20 J. A.: A. Gruse, Barnimstr. 41a.

## Großes Weihnachts-Vergnügen,

veranstaltet vom  
**Verein deutscher Schuhmacher (Filiale Berlin)**  
am Montag, den 1. Feiertag, 461/4  
im Lokal **Freischütz**, Fruchtstr. 36a, 1 Treppe,  
bestehend aus **Konzert, Vorträgen und Tanz.**  
**Grosse Verlosung.**  
Anfang 6 Uhr. Entree à Person inkl. Tanz 30 Pfg.  
Um rege Theilnahme bittet  
Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Grosses Weihnachtsvergnügen

des Verbandes deutscher Schneider, Schneiderinnen und verw. Berufsgenossen  
am Montag, den 25. Dez. (1. Weihnachtst-Feiertag), im Friedrichstädtischen Kasino (Martens), Friedrichstr. 236, verbunden mit  
**Großem Konzert,**

ausgeführt von der **Hauskapelle.** Geschenke-Verlosung, wogu jedes Kind beim Eintritt ein Loos gratis erhält.  
Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.** Während der Kaffeepause: **Vorträge.**  
Eröffnung 4 1/2 Uhr. Anfang präzis 6 Uhr.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Die Lokalverwaltung.  
Billets sind zu haben im Zentral-Arbeitsnachweis und Auskunfts-Bureau der Schneider und Schneiderinnen, Restaurant Froyang, Schützenstr. 18/19; Stramm, Ritterstr. 123 (Herberge); Ernst Danzig, Tischstr. 34, vorn 1 Tr.; Frau Schwarz, Wienerstr. 68, v. 4 Tr.; Frau Reimann, Brangelstr. 53, vorn 4 Tr.; sowie bei allen bekannten Kollegen und in den mit Plakaten belegten Handlungen.  
270/20

## Achtung! Weissensee. Achtung!

Der Sozialdem. Arbeiter-Verein für Weissensee u. Umg. feiert am Mittwoch, den 27. Dezember (3. Weihnachtst-Feiertag), sein  
**4. Stiftungsfest**

in Detwein's Gesellschaftshaus, Königshaussee 94. 114/5  
verbunden mit **Konzert und Gesangsvorträgen.** Ferner Auftreten des Gesangs-Humoristen **Richard Heise.**  
**Festrede,** gehalten vom Genossen **Wilhelm Liebknecht.**  
Nach d. Ball: **Gratis-Verlosung** zur Weihnachtsgeschenkung f. Kinder.  
Herren, welche am Tanz theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.  
Kasseneröffnung 4 Uhr. — Anfang des Konzerts präzis 6 Uhr. — Entree 20 Pf.  
Billets sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen und bei den Mitgliedern zu haben.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
Das Komitee.



## Eine Base der klugen Else.

Es ist nicht nur schwer, es allen gleich recht zu machen, es scheint auch schwer zu sein, etwas allen gleich klar zu machen. Da hatten wir am 15. Oktober den Nachkommen der klugen Else, den malthusianistischen Professoren auf deutschen Hochschulen, eine Betrachtung gewidmet und glaubten, daß die Sache damit vorläufig für uns abgethan sei. Doch scheint die Verwandtschaft der klugen Else größer zu sein, als wir annahmen, denn dieser Tage ging uns ein langer Schreibbrief zu, dessen Verfasserin, augenscheinlich eine emsig spiritisierende Base der klugen Else, uns den Kopf zurechtst, daß wir über unfruchtbarere Theoretikern die praktische Lebensbeobachtung ver-  
gessen hätten.

„Glauben Sie wirklich,“ ruft sie entrüstet aus, „daß zur Schaffung einer Familie physische Kraft berechtigt? Das weitem entwirft sie dann einige Bilder aus dem Leben, die unserer bescheidenen Vermuthung nach den Zweck haben, nachzuweisen, daß es Arbeitern mit zahlreichen Familien trotz persönlicher physischer Kraft in der heutigen Gesellschaft recht mangelhaft gehen kann. Folgt dann eine Lobpreisung der Vortheile, die den Frauen aus einer selbstthätigen Lebensstellung erwachsen, Vortheile, welche die Verfasserin allerdings stark überschätzt, indem sie zu dem Ausdruck gelangt: Nicht nur Madame Boucaut in Paris hat es als einfache Verkäuferin bis zur zwanzigfachen Millionärin gebracht, — auf andern Gebieten haben befähigte Mädchen aus kleinen Anfängen Exportgeschäfte gegründet.“ Sie schließt ihre Betrachtungen dann mit den Worten: „Den Wegweiserinnen der Frauenarbeiter sei das Nachstehende gesagt: Es ist für jede Frau peinlich, wenn sie beim Kauf von Kleiderstoffen, Mänteln, Säulen, Weißwaren, Wäsche, Nähzeug u. s. w. von Männern bedient wird, doch sind die größten Geschäfte darauf eingerichtet.“

Dieser Stoffeuser mag berechtigt sein; wir vermögen indes nicht einzusehen, was das denn eigentlich mit unserer Bekämpfung des Malthusianismus zu thun hat.

Es ist uns absolut nicht bewußt, daß wir in dem fraglichen Artikel oder bei anderen Gelegenheiten irgend ein Wort haben fallen lassen, das uns zu Gegnern der Erwerbsthätigkeit der Frauen hätte stempeln können. Wir meinen, daß die heutigen Verhältnisse der Proletarierin genau so wie dem Proletarier den harten Kampf ums Dasein aufzwingen und wir stimmen der Briefschreiberin gern darin bei, daß ein junges Mädchen sehr übel daran thut, wenn sie über den Spekulationen auf eine gute Heirath es verläßt, sich durch Eingreifen in das Erwerbleben die persönliche Selbstthätigkeit zu sichern. Und auch das geben wir zu, daß die Lebensumstände die Proletarierin zwingen, dem Manne eine arbeitende Gehilfin im Kampf ums Dasein zu sein. Nur möchten wir die Proletarierinnen dringend warnen, nicht in solchen Phantasiegebilden zu schwelgen, wie sie die Briefschreiberin mit der Geschichte der zwanzigfachen Millionärin Madame Boucaut und vorzubern will. Da hat die gute spiritisierende Eisenbase ohne Ueberlegung die Schwärmereien der Beschwichtigungshorrorthe nachgeschwätzt. Vermögenslose Arbeiter könnten ebenso gut auf den erwarteten Gewinn des großen Rosses ihren Lebensplan aufbauen, als auf die Möglichkeit, Millionäre durch eigene Arbeit zu werden. Und die Proletarierin hat es erfahrungsgemäß weit schlimmer im Erwerbleben als der Proletarier; sie wird grausamer ausgebeutet vom Kapitalismus, weil sie widerstandsunfähig ist. Weit mehr noch als ihre männlichen Genossen hat sie ein Interesse an der Umgestaltung der heutigen Gesellschaftsordnung zu einem freien Gemeinwesen, das Mann und Weib unterschiedslos ein menschenwürdiges Dasein verthätigt.

Doch in diese Spekulationen über die Erwerbsthätigkeit der Frauen ist die Briefschreiberin in ihrem Eifer nur so nebenbei hineingerathen. Was sie zu ihrer entrüsteten Polemik bewegen hat, war augenscheinlich die folgende Stelle in dem Artikel vom 15. Oktober:

„Es ist der schwere Irrthum der Malthusianer, daß sie die Einschränkung der Kindererzeugung, die den einzelnen Ehepaaren aus Gesundheitsrücksichten und auch aus ethischen Gründen unter Umständen geboten erscheinen kann, aus ökonomischen Gründen zu einer sozialen Pflicht für die Gesamtheit machen wollen. Die Gesamtheit hat vielmehr das Interesse, daß gesunde und kräftige Eltern viele Kinder, Schwache deren wenige erzeugen. Die durch die Besitzvertheilung erzwungene Regulirung der Kindererzeugung führt, da sie häufig die Schwachen auf Kosten der Starken bevorzugt, wie die ganze kapitalistische Miswirthschaft zur Schwächung und Entartung eines Volkes.“

Gegen diese Stelle wendet sich ihre Polemik im Anfang, trifft sie aber nicht, denn wir haben keine Silbe von der „Berechtigung physischer Kraft zur Gründung einer Familie“ ge-

sprochen. Wir haben gesagt, im Interesse der Gesamtheit liege es, daß vorzugsweise die kräftigeren Individualitäten sich durch zahlreichere Nachkommenschaft fortpflanzen, und haben es bedauert, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die ungleiche Besitzvertheilung diesem allgemeinen Volksinteresse direkt entgegen wirke. Den Malthusianern aber machen wir den Vorwurf, daß sie ganz schablonenhaft aus den bestehenden ökonomischen Verhältnissen die Beschränkung in der Kindererzeugung als Verhaltensmaßregel allen Familien predigen. Doch um nicht abermals mißverstanden zu werden, wollen wir diese Frage jetzt etwas gründlicher behandeln.

Fassen wir einmal das Volk als eine Gesamtheit auf und denken wir, daß alle die ökonomischen Hindernisse, die der Begründung der Familie und Kindererzeugung entgegenstehen, völlig beseitigt seien, daß also alle Kinder, sobald sie ins Leben getreten sind, im wesentlichen der nämlichen Pflege ihrer körperlichen und geistigen Kräfte sicher sind, da wird es doch im Interesse der Gesamtheit liegen, daß unter den jährlich geborenen Kindern möglichst viel kräftige und möglichst wenig schwächliche vorhanden sind. Die Lebenskraft eines Kindes hängt aber ab von der Lebenskraft der Eltern. Anstatt zu sagen: es liegt im Interesse der Gesamtheit, daß möglichst viel kräftige Kinder und möglichst wenig schwächliche geboren werden, kann man also auch sagen, es liegt im Interesse der Gesamtheit, daß kräftige Eltern viel, schwächliche wenig Kinder in die Welt setzen. In der Zukunftsgesellschaft, wie wir sie uns denken, wird eine solche Erkenntnis sich ver-muthlich sehr bald Geltung verschaffen und auf das Eheleben bestimmend einwirken.

Wie steht die Sache aber nun in der Gegenwart? Sängst, ehe Malthus mit seinen Theorien aufstaudte, und auch bis auf den heutigen Tag ganz unbeeinträchtigt von ihm, haben Eltern aus den verschiedensten Gründen sich in der Kindererzeugung Beschränkungen auferlegt. Zum Theil stimmen diese Gründe mit den vordrin im Interesse der Gesamtheit geforderten zusammen. Schwächlichkeit der Frau oder ähnliche Umstände sind dafür ausschlaggebend. Andererseits wirken aber ökonomische Rücksichten in entgegengesetzter Richtung. Eltern, die in karglichen Lebensumständen sich befinden und die deshalb außerordentlich Schwierigkeiten vor sich sehen, ihre Kinder auch nur einigermaßen erträglich zu nähren, zu kleiden und zu erziehen nehmen davon Abstand, mehr als ein oder zwei Kinder in die Welt zu setzen; auch wenn sie persönlich von großer Lebenskraft und blühender Gesundheit sind. Daran ist ihnen nicht der geringste Vorwurf zu machen, ebenso wenig wie weniger lebenskräftigen Eltern, die aber in behaglichen Einkommensverhältnissen leben, ein Vorwurf daraus zu machen ist, wenn sie sich keine Beschränkung in der Kindererzeugung auferlegen. Die einen wie die andern werden bestimmt durch die heutigen ökonomischen Verhältnisse. Aber im Interesse der Gesamtheit liegt das nicht; im Interesse der Gesamtheit, im Interesse der fort-dauernden Kräftehaltung und Kräfteerhöhung des Volkes würde das umgekehrte Verhalten liegen. Offenbar also wirken die gegenwärtigen ökonomischen Verhältnisse, die mit Vollerleichterung schwächlichen Personen günstige Lebensumstände und somit eine erhöhte Fortpflanzungsfähigkeit in den Schoos werfen, kräftige Personen durch ökonomischen Druck zur Beschränkung der Fort-pflanzung zwingen, auf die Verschlechterung der Rasse, auf die Entartung eines Volkes hin.

Was sagen nun die professoralen Malthusianer zu dieser Frage der Volkvermehrung durch Fortpflanzung? Sie glauben, daß die Vermehrung der Unterhaltsmittel nicht Schritt halten kann mit der natürlichen Volksvermehrung und daß binnen nicht zu langer Frist, wenn die dichtbesiedelten Länder ihren Geburten-überschuß nicht mehr noch unbesiedelten Gebieten abfließen lassen können, die Kulturwelt vor die Nothwendigkeit gestellt wird, die natürliche Volksvermehrung einzuschränken. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß die gelehrten Herren dabei die Entwicklungsfähigkeit der Produktion von Unterhaltsmitteln durch die Erfindung neuer ungeahnter Produktionsmethoden völlig außer Acht lassen. Hat doch bisher schon Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch mit der fortschreitenden Volksvermehrung die Vervollkommnung der Produktionsmethoden Schritt gehalten. Wir wollen uns deshalb mit dieser Seite der Frage hier nicht weiter befassen.

Aber die professoralen Eisenkelte haben auch für das Eheleben des heutigen Geschlechts schon tiefstimmige Verhaltens-maßregeln herausspintirt. Sie meinen, auch jetzt schon trete in den Kulturländern eine relative Ueberbevölkerung ein, und als Heilmittel dafür befürworten sie nicht mit uns die Entfesselung aller Kräfte der Nation durch Befreiung jedweder wirtschaftlichen und politischen Knechtschaft, sondern sie wollen die Ein-schränkung der Kindererzeugung zu einer sozialen Pflicht machen. Es soll also ein jedes Ehepaar, ganz gleichgiltig, ob seine physische Beschaffenheit ihm eine kräftige oder schwächliche Nachkommen-

schaft verleiht, sich möglichst auf zwei, höchstens drei Kinder be-schränken.

Die Befolgung dieser Kampenweisheit würde den degeneriren-den Einfluß der heutigen Wirthschaftsordnung nur noch ver-stärken, und darin liegt die große Gefahr der Malthusianischen Lehre. In Frankreich, wo nicht die Befolgung einer bürren Theorie, sondern ökonomische Ursachen, nämlich die Zersplitterung des Grundbesitzes, und daraus hervorgehend die Potenzirung der bäuerlichen Habgier auf dem Lande, der Kleinbürgerlichkeit in der Stadt, dem Zweikindersystem Eingang verschafft haben, hat dieses System wohl die Anzahl philiströser Sechsdreierrentiers vermehrt, aber nicht eine Erhöhung der Volkskraft herbeigeführt, da Starke und Schwache sich gleichmäßig heftig dem zum Sittengebot veränderten Forde-rungen dieses Systems unterwerfen. Es zeigt sich auch hier wieder, daß Leute, die in ihren Gedankengängen sich nicht von der heutigen Wirthschaftsordnung emanzipiren können, mit ihren fein ausgelagerten Verbesserungsvorschlägen immer nur die üblen Einwirkungen auf das Menschheitswohl verschlimmern, an an-derer Stelle vielleicht, als wo sie Hand angelegt haben, aber doch stets verschlimmern.

Also nicht der Malthusianismus, nicht das Zweikinder-system bieten eine glückliche Lösung für die Fortpflanzungsfrage der Menschheit. Diese Lösung ist einer Zukunftsgesellschaft vor-zubehalten, welche die ökonomische Sorge für die Kinder den ein-zelnen Elternpaaren abnimmt, aber diesen Elternpaaren gleich-zeitig die stillliche Verpflichtung auferlegt, nur dann und nur so-lange Kinder in die Welt zu setzen, als ihrer eigene Lebenskraft Gewähr leistet, daß diese Kinder, an Körper und Geist gesund, ein reiches Menschenleben voll ausleben und dem Gemeinwesen nützliche Glieder sein können.

Wenn es dazu gekommen ist, dann werden die Stimmen der heute laut schwachenden malthusianischen Professoren verhallen und ihre trochäischen Schriften werden mit den Weisheiten der klugen Else vermodern.

## Gerichts-Beitrag.

Gewerbegericht. Ein sonderbares Lehrverhält-nis beschäftigte am 19. Dezember die Kammer I. Gegen die Besizerin eines Konfektionsgeschäfts, Frau Müller, Nagte Fräulein Schöffow, die behauptete, am 1. November als Lehrmädchen in die Dienste der Beklagten getreten und am 8. bereits wieder ent-lassen zu sein. Klägerin beansprucht eine Entschädigung für die ihrer Meinung nach ungelegliche Entlassung im Betrage von 25 M.; 20 M. als Entschädigung für Kost und Logis und 5 M. als die Hälfte des mit 10 M. vereinbarten Monats-lohnes. Die Beklagte wendet ein, sie habe Klägerin nach ihrer Entlassung in Gegenwart des Polizei-Beamtens König wiederholt aufgefordert, die Arbeit wieder anzutreten; Klägerin habe es nicht gethan, sei also „selbst gegangen“. Polizei-Beamtent König, als Zeuge vernommen, weiß sich nicht zu erinnern, ob die Beklagte jene Aufforderung thatsächlich an die Klägerin hat ergehen lassen. Durch seine Vernehmung kommt die eigenthüm-liche Thatsache zum Vorschein, daß der weibliche Zuschneider-Beisitzer Schöffow als — Dienstmädchen bei der Polizei angemeldet war. Die fragliche Aufforderung zur Rückkehr in das Arbeits- oder Dienst-Verhältnis soll bei Gelegenheit eines Säbenerforschungs-Ergebnisses, den Herr König als Reviervorstand zwischen den streitenden Parteien zu machen verpflichtet war, sofern der Streit aus einem Dienstverhältnis entspringt. Vom Vorstehenden über ihre Funktionen bei der Beklagten befragt, giebt Klägerin an, daß sie den ganzen Tag am Zuschneidertisch gestanden und nur wenig häusliche Arbeiten verrichtet habe, z. B. hätte sie die Arbeitsstube rein gemacht. Auf das Eigenthümliche des Verhältnisses zwischen den Parteien verwiesen, äußert der Zeuge König: „Die Schneidermeister machen es meistens so, daß sie Dienstmädchen mieten und diese vorwiegend in der Schneiderei beschäftigen.“ Die Beweishebung ergab ferner, daß Fräulein Schöffow in einem Gesindvermittlungsbüreau engagirt wurde, daß sie 8 M. den sogenannten „Mietsthaler“, beim Engagement erhielt und daß ihr gesagt wurde, sie solle das Zuschneiden erlernen und „etwas in der Wirthschaft helfen“. Das Gericht erklärte sich durch Mehrheitsbeschluß als unzuständig: das Verhältniß der Klägerin zur Beklagten sei ein Gesinde- bezw. Dienstverhältnis und kein Arbeitsverhältnis gewesen. Diese Annahme beruhe auf dem Säbenerforschungsbericht durch die Polizei, auf die Zahlung und Zuzahlungnahme des „Mietsthalers“, ferner darauf, daß Klägerin im Gesindemietbüreau „gemietet“ wurde, daß sie wirklich Haus-dienste geleistet hat und auch ein Dienstbuch besaß.

Das in diesem Prozeß enthaltene sonderbare Lohnverhältnis — und mit einem solchen hat man es hier zu thun — dürfte geeignet sein, die Besitzer, natürlich meine ich die Arbeitnehmer,

## Weihnachtsbetrachtung eines Tabakarbeiters.

Weihnachten! du schönes Fest! Schön für Alt und Jung. Überall Goldglitter und Kerzenglanz. Selbst in ärmlichen Dörfern sieht man ein niedliches Weihnachtsbäumchen, wenn auch mit wenigen und dünnen Lichterchen besetzt; ärmlich gekleidete und kümmerlich genährt aussehende Kinder jubeln nichtsdesto-weniger dem Wenigen zu, was sorgende Väter und Mütter für sie unter den Baum gelegt; selbst die Großen suchen neugierig den Weihnachtsbaumschmuck ab, ob für sie nichts aufgebaut worden ist.

Die Tabakarbeiter haben nicht lange zu suchen. Oben auf liegt ein festes Nest von ca. 60 Seiten, welches von der Re-gierung sorgfältig und väterlich für sie beschert worden ist, um sie nicht leer ausgehen zu lassen. Dieses Nest enthält in ca. 60 Paragraphen den Gesetzentwurf der Tabak-fabriksteuer. Die Feiertage werden emsig benutzt, die einzelnen Paragraphen zu studiren und die Begründung auf ihren wahren Werth zu prüfen. 11 Anlagen sind dazu an-geordnet, durch tabellarische Uebersichten das Verständnis zu erleichtern. Undächtigt studirt der Tabakarbeiter aus diesen Paragraphen und der Begründung, sowie den An-lagen sein künftiges Schicksal. Die alten Tabakarbeiter von Pflanzstadt haben dieses freilich nicht nötig; denn diese haben ja schon abgeschlossen und glauben diese Weihnachts-laus noch zu erleben, da sie ja schon in Betrachtung darüber ge-tritten waren, wie man sich am leichtesten das Leben nehmen könne, da man ja doch die Aussicht habe, Hungers zu sterben. Die armen Sterbe glaubten, daß die Steuer schon vor Weihnachten eingeführt werden solle und haben mit Bangigkeit dem 16. No-vember entgegen, der Eröffnung des Reichstages. Der Reichstag hat ein Einsehen gehabt und hat sich mit der Steuerfrage vor Weihnachten nicht befaßt; er hat den Tabakarbeitern allen, nicht bloß den Pflanzstädtern, eine Galgen — nicht doch — eine Gnadenfrist bewilligt und ist bis zum 9. Januar des nächsten Jahres in die Ferien gegangen. Die Pflanzstädter können ihre Betrachtung weiter fortsetzen, falls sie noch nicht zu Ende gekommen sind. Die Uebrigen malen sich ihre Zukunft in rosigem Farben aus. Vor ihrem geistigen Auge zieht der Reichstag und seine

Berathung über die Tabaksteuerfrage vorüber. Die Agrarier während über die Annahme der Handelsverträge rächen sich an der Regierung durch die Ablehnung der Steuer. Herr von Hammerstein und die „Kreuzzeitung“ schließen eine mächtige Breche in die feste Position der Regierung. Hat doch dieser Herr seinen Wählern versprochen, gegen die Mehrbelastung des Tabaks zu stimmen; es wäre ja auch gar nicht möglich, daß er sein Wort brechen kann; es könnte sich empfindlich an ihm selber rächen. Und das Zentrum! Ja du lieber Himmel, müssen denn diese Herren nicht auch gegen das Projekt stimmen? sind es doch weit sehr fromme Leute, welche es mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren können, so viele, viele tausende von Arbeitern mit ihren Familien dem Glend, dem Hunger, ja dem Selbstmorde überliefern zu sehen. Der Kongreß der Tabakarbeiter hat ihnen allen die Augen geöffnet. Mit Schauder und Entsetzen haben sie die Berichte aus den Verhandlungen des Kongresses gelesen; ja, gelesen, denn wenn sie auch nicht der Einladung Folge gegeben haben, so haben sie doch Kenntnis von den Verhandlungen ge-nommen und sich bekräftigt ob solcher Summen menschlichen Glendes. Auch heute, am frohen Weihnachtsfeste geloben sich diese Herren, mitzuarbeiten an der Aufgabe der Menschheit, die Worte der himmlischen Botschaft: „Friede auf Erden“ zur Wahrheit zu machen. Auch an ihrem geistigen Auge ziehen herrliche Bilder von Frieden und Völkerglück vorüber. Sie geloben mit feierlichem Eifer, die Forderungen der Regierung für das Militär hinüber abzugeben und so an den Tabakarbeitern gut zu machen, was ihre Partei toll Windhorst bisher ver-schuldet. Sie geloben heute, die Regierung zur Abstützung zu bringen, weil heute auf dem ganzen Erdenrund in allen Sprachen und Mundarten der Ruf ertönt: „Friede auf Erden!“ Darum fort mit dem Militarismus! Abtrüben! ist die Parole. Friedens- und Festbilder, vermischt mit den wilden abziehenden Militärs, wechseln mit einander ab und selbst im Schlafe noch sieht sich dieses Bilderpiel fort. Doch schließlich verschwindet die Abgrenzung und die Bilder fließen ineinander. Ueber die verhungerten Tabakarbeiter, die Pflanzstädter voran, marschirt das Militär mit klingendem Spiel! Friedens-, Freiheits- und Weihnachts-Engel strecken segnend ihre Hände aus und schmücken mit Kränzen und Schleifen Kupfah-Kanonen, Torpedos, Dinter-lader, 5-, 6- und 8-millimetrisches treffliches, fünf Menschen

durchschlagendes Infanteriegewehr. Herrliches Bild! Allegori-sches Gemälde! Würdig eines Horace Vernet!

Die Feiertage ziehen vorüber; das neue Jahr ist ange-brochen; der 9. Januar bringt uns den Reichstag wieder; die Arbeiten der Reichsboten beginnen von Neuem; auch sie haben das Nest, welches den Tabakarbeitern von der Regierung unter den Weihnachtsbaum gelegt worden ist, eingehend auf seinen Werth geprüft und wissen genau, wie sie sich zu diesem Entwurf zu verhalten haben. Wie wird die Entscheidung fallen? Nicht nur die Tabakarbeiter blicken gespannt auf die Verhandlungen des Reichstages; nein, die Arbeiter aller anderen Berufs sind ebenfalls in ihren Erwerbsverhältnissen bedroht; denn die Existenzlosigkeit von Hunderttausenden muß doch wohl tödend und hemmend in die Erwerbsverhältnisse der anderen Branchen eingreifen. Sind doch die 60 bis 100 Millionen Arbeitsverdienst der Tabakarbeiter, der Arbeiter in den Nebenzweigen und kleineren Betriebshaber nicht auf die Sparkasse, sondern in Konsumartikeln, Lebensmitteln, Kleidung, Wäsche u. dgl. m. un-gekehrt worden. Das Interesse aller Arbeiter fordert die Ablehnung dieser Steuerprojekte; es fordert auch, daß bald Klarheit geschaffen werde; dieses ewige Hangen und Bangen in schwebender Pein ist nicht mehr zu ertragen. Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. Heraus mit dem Hledermisch, Herr Staatsminister! sagte Grillenberger vor einigen Tagen. Heraus aus der Ungewissheit! rufen wir alle!

Wir fordern die Entscheidung. Heraus mit der Sprache, Ihr Reichsboten! Wir hoffen von Euch Ablehnung der Tabak-fabriksteuer! Wir hoffen, daß Ihr jeder Mehrbelastung des Tabaks Eure Zustimmung verweigert. Theilet der Regierung alles mit, was Ihr von dem Kongreß der Tabakarbeiter gelernt. An Material soll es Euch nicht fehlen. Wenn Ihr zum 9. Januar nach Berlin kommt, werdet Ihr ein Büchlein der Tabakarbeiter vorfinden, welches in gedrängtem Raume nach statistischen Er-hebungen ein getreues Bild giebt von den Freuden und Leiden der Tabakarbeiter. Mit diesem Büchlein in der Hand soll es Euch leicht werden, die Projekte der Regierung zurückzuweisen. Doch sollte es nicht möglich sein, sollte die Regierung mit ihrer Forderung durchdringen, so werden wir auch hierauf zu antworten wissen; wir sind auf alles gefaßt. Wir antworten mit einem neuen Kongreß. Omega.



der Kammern I und II näher zu beschäftigen. „Reistens“ sollen es ja nach des Zeugen Könnig Aussage „die Schneidermeister so machen“ wie Frau Müller. Unseres Erachtens bleibt ein Behr- oder Arbeitsverhältnis ein Behr- bzw. Arbeitsverhältnis auch unter den Formen des Dienstverhältnisses. Andersfalls ginge ja das witzige Recht, welches die Gewerbeordnung den gewerblichen Arbeitern und Arbeiterinnen mit Bezug auf die Gestaltung u. s. w. des Arbeitsverhältnisses giebt, für viele Arbeiterinnen verloren, wenn wirklich „die meisten Schneidermeister es so machen“. Und an letzterem zu zweifeln, liegt kaum Ursache vor. Jedenfalls ist den Beisitzern, namentlich von Kammer I, zu empfehlen, den Prozeß Sch. gegen M. zu verwerthen, wie man Erfahrungen verwerthet. Die Red.)

**Gewerbegericht. Kammer VII. Vorsitzender: Assessor Dr. Meier.** Sitzung vom 21. Dezember.

Der Droschkentischer Strenger klagt gegen den Fuhrherrn Beit unter folgender Begründung auf Zahlung einer Lohnentschädigung. Für seine Droschke habe er täglich 8 M. Pacht zahlen müssen. Am 28. Oktober früh wäre der Inspektor Wiltke erschienen und hätte plötzlich 7 M. statt der 8 M. verlangt. Das habe er nicht zahlen wollen, worauf der Inspektor gesagt hätte: „Dann müssen Sie Ihr Fuhrwerk stehen lassen.“ Infolge dieser, einer Entlassung gleich kommenden Worte sei er, Kläger, ins Komtoir gegangen und habe sich Buch und Karte geholt. Als Zeuge wird der Buchhalter Wegner vernommen. Derselbe weiß betreffs der Entlassung nichts anzufügen. Bezüglich der Pachterhöhung führt er aus, daß vor zwei Jahren die Kutscher des Herrn Beit die Gerabefehung der bis dahin 7 M. betragenden Pachtsumme auf 8 M. durch einen Streik bewirkten. So viel er, Zeuge, wisse, habe der Beklagte jetzt, als die Wintertoupees „herausgebracht“ wurden, verlangt, daß nunmehr wieder ein Pachttag von 7 M. plakogreife. Die Folge sei die Arbeitsniederlegung von 46 Kutschern gewesen, von denen 43 wieder „antraten“, um nach Rücksprache mit dem Beklagten bei 8 M. Pacht weiter zu arbeiten. Der Inspektor Wiltke, welcher den Beklagten vertritt, behauptet, schon vor dem 1. Oktober sei laut auf dem Hof gesagt worden, wer ein Koupee nehmen wolle, müsse 7 M. Pacht zahlen. Er vermag aber nicht zu bekunden, ob er auch dem Kläger gegenüber eine derartige Erklärung abgegeben hat. Der Beklagte wurde zur Zahlung von 49 M. verurtheilt. Gründe: Das Gericht sei der Meinung gewesen, daß Beklagter nicht berechtigt war, einseitig, auf einmal, die Pacht zu erhöhen. Wenn es sich auch so verhalte, wie der Vertreter des Beklagten behauptet, das nämlich bereits vor dem 1. Oktober die Pachterhöhung in Aussicht gestellt wurde, so habe derselbe doch nicht behaupten können und auch nicht behauptet, daß dem Kläger gegenüber es geschehen sei. Eine derartige Ansage könne also für den Kläger nicht in Betracht kommen; ihm sei der Vertrag gebrochen worden und sein Anspruch prinzipiell berechtigt. Das Gericht habe der Abmessung der Entschädigung den täglichen Durchschnittsverdienst für Droschkentischer, 3,50 M., zu Grunde gelegt.

Der Bereiter Thiem beanprucht von dem Pferdehändler Cronheim 70 M. als Lohnentschädigung für unrechtmäßige Entlassung. Die Klage richtet sich formell gegen die „Zubaberin“ des Geschäftes, Josephine Cronheim. Der Beklagte behauptet, mit dem Kläger die Kündigung ausgeschlossen zu haben. Der Zeuge Dobrin sagt aus, in seinem Versein habe der Beklagte mit Herrn Thiem ausgemacht, daß Thiem jeden Tag gehen könne, während Beklagter ihn jeden Sonnabend zu entlassen das Recht habe. Da die Gewerbeordnung Abmachungen als nichtig bezeichnet, welche für beide Theile nicht gleiche Bedingungen festlegen, müßte die Klage verurteilt werden. Die Nichtigkeit der getroffenen Abmachung schließt eben die Gültigkeit der gesetzlichen Kündigungsklausel in sich. Der Kläger wurde in eine Ordnungstrafe von 8 M. genommen, weil er trotz mehrmaliger Verwarnung durch den Vorsitzenden mit Bezug auf den Zeugen von Lügen und Gemeinheiten gesprochen hatte.

**Gewerbegericht. Kammer IV. Sitzung vom 22. Dezember.** Die Arbeiterin Petric fordert vom Knopfabrikanten Marold 12 M. als Lohnentschädigung; sie hält sich für unrechtmäßig entlassen. Der Beklagte macht den Einwand, der Klägerin sei beim Arbeitsantritt eine Arbeitsordnung ausgehändigt worden, durch welche die Kündigungsfrist ausgeschlossen sei; außerdem habe sie die Arbeitsordnung durch ihre Unterschrift besonders anerkannt. Die Klägerin, ein kaum 16 jähr. Mädchen, bestreitet die Ausgehändigung der Arbeitsordnung. Betreffs ihrer Unterschrift bemerkt sie, ihr sei das fragliche Buch hingelegt worden, mit der einfachen Aufforderung, zu unterschreiben. Sie habe nur die Seiten zu Gesicht bekommen, welche die Namen der Arbeiter und Arbeiterinnen enthielten. Daß vor diesen Namen das Buch die Arbeitsordnung enthalte, davon sei sie gar nicht unterrichtet worden. Die angelegene Arbeitsordnung liegt dem Gerichtshof vor. Darin ist folgender Passus, in dem der Vertreter des Beklagten den Kündigungsausschluss sieht, enthalten: Die Auflösung des Arbeitsverhältnisses ist jederzeit statthaft. Nach der Genehmigung und Berechtigung zweier Zeugen fällt der Gerichtshof folgendes Urtheil: Eine Arbeitsordnung habe nur den Zweck, den Arbeitern eines Betriebes klar und deutlich ihre Hauptpflichten und die im Betriebe geltenden Arbeitsbedingungen vor Augen zu führen. Der einzige Paragraph, welcher sich in der vorliegenden Arbeitsordnung der Firma Marold mit der Auflösung des Arbeitsverhältnisses befaßt, genüge aber nicht, dem Arbeiter klarzumachen, daß er jederzeit entlassen werden und gehen könne. Selbstverständlich sei die Auflösung des Arbeitsverhältnisses jeder Zeit statthaft, wie in der Arbeitsordnung stehe; es frage sich nur, unter welchen Bedingungen. Die Kündigung sei auch eine Auflösung eines bestehenden Verhältnisses. Wenn der Beklagte eine Kündigungsfrist nicht gelten lassen wollte, hätte er bei sonst gleichbleibendem Inhalt der Arbeitsordnung sagen müssen: . . . jeder Zeit ohne Aufkündigung u. s. w. Mit Rücksicht auf die angeführten Gründe sei Beklagter zur Zahlung von 12 Mark verurtheilt worden, obgleich durch die beiden Zeugen nachgewiesen ist, daß der Klägerin die Arbeitsordnung ausgehändigt wurde.

**Ungarische Pressfreiheit.** In dem in Klausenburg verhandelten Prozeß gegen den Redakteur Ruffu und den Herausgeber des rumänischen Blattes „Foca Poporulu“ namens Recca gegen des in einem Leitartikel begangenen „Verbrechens“ der Aufreizung gegen die ungarische Nationalität wurden beide Angeklagte von den Geschworenen schuldig befunden. Ruffu wurde zu einer Freiheitsstrafe von 6 und Recca zu einer solchen von 2 Monaten verurtheilt.

**Eine den Berliner Flaschenbier-Verkauf der Brauereien betreffende gerichtliche Entscheidung** erregt in den beteiligten Kreisen Aufsehen. Den Abnehmern von Flaschenbier wird gerichtlich in gedruckten Zirkularen von den Brauereien mitgeteilt, daß die Flaschen Eigentum der Brauerei bleiben, unverkäuflich sind und ein Pfand für dieselben nicht erhoben wird. Gleichzeitig aber besteht gewöhnlich zwischen der Brauerei und den Flaschenbier-Käufern ein Abkommen, wonach die Kutscher für die richtige Ablieferung der aus dem Flaschenbier-Verkauf gelösten Einnahmen und für die Zurücklieferung der den Kunden überlassenen Flaschen eine Kaution zu stellen haben. In einem solchen Falle hatte ein Kutscher seine Stellung in einer hiesigen Brauerei aufgegeben; bei der Abrechnung stellte sich heraus, daß er von den ihm übergebenen Flaschen einen ganz bedeutenden Posten, dessen Werth den Betrag der hinterlegten Kaution erheblich überstieg, nicht zurückgeliefert hatte. Er klagte gleichwohl gegen die Brauerei auf Zurückzahlung der Kaution und die Brauerei wurde unter Verwerfung ihres Einwandes, daß ihr Anspruch an den Kläger sich höher belaufe als der Betrag der Kaution, zur Zahlung verurtheilt. Es ist zur Begründung namentlich auf das vorerwähnte, allgemein übliche

Zirkular der Brauerei Bezug genommen und aus demselben, in Verbindung mit anderen, rechtlich erheblichen Momenten des Geschäftsbetriebes der Brauerei deren Verpflichtung zur sofortigen Zurückzahlung der Kaution hergeleitet worden. Die Entscheidung ist eine erstinstanzliche.

**Böse Folgen hat ein ehelicher Zwist** zeitigt, welchen der Garderobier Branitzki eines Abends mit seiner Ehefrau hatte. Die Eheleute hatten ein häusliches Thema mit solchem Nachdruck erörtert, daß als Schlußeffekt eine heiderseitige Mißthimmung übrig blieb. Herr Branitzki konnte den Spruch von alterher: „Der Sorgen hat, hat auch Lidor“ und suchte seinen Kummer durch gekanntes Wasser zu erlösen. Er trank zum Entsetzen der Ehefrau nach und nach für 80 Pf. Rum mit Ingwer herunter, dann verließ er dachhäuptig die Wohnung, um unten vor der Thür Luft zu schnappen. Unten traf er lüthige Gesellschaft, mit welcher er noch verschiedene Biere vertilgte. Sein Thätendurst war dadurch sehr hoch gestiegen und er machte demselben in unverantwortlicher Weise Luft. Das alte Ehepaar Bartel, welches in der Brunnenstraße ein Tanzlokal besitzt, war kurz vor Morgen-grauen nach dem Schluß des Geschäfts auf dem Heimwege begriffen, als es an der Ecke der Eisasserstraße auf den ihnen gänzlich unbekanntem Branitzki stieß. Dieser vertrat der alten Frau Bartel den Weg und gab ihr wiederholt zu verstehen, daß er der „Nachtwächter“ des Bezirks sei. Er wurde aufgefordert, den Weg frei zu lassen, that dies aber nicht, sondern ließ sich von einem seiner Zehngenosien einen viden Spazierstock zureichen, mit dessen Knäuel er die alte Frau wiederholt bestig auf den Schädel schlug. Das Blut rann sofort herunter, Frau Bartel fiel in Ohnmacht und der Schläger wurde durch einen herbeigeholten Nachtwächter zur Polizeiwache gebracht. Branitzki stand gestern unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung vor dem hiesigen Schöffengericht und hatte eigentlich nur die eine Entschuldigung: daß er sehr betrunken gewesen sei. Die Augenzeugen des Vorfalls hatten von einer sinnlosen Trunkenheit des Angeklagten nichts gemerkt und das überraschende Ehepaar konnte sich sogar von der Ueberzeugung nicht los machen, daß es in Wahrheit um einen Raubanfall abgegangen gewesen sei; dieser Meinung war nun allerdings der Staatsanwalt nicht, er wollte aber bei dieser Robheit einer alten Frau gegenüber eine nachdrückliche Strafe angewendet wissen und beantragte sechs Monate Gefängnis. — Rechtsanwalt Dr. Rich. Wolff machte aus der offenbar vorhanden gewesenen Trunkenheit des Angeklagten Milderungsgründe geltend. Der Gerichtshof erkannte solche nicht an. Der Vorsitzende veränderte die einstimmige Ansicht des Schöffengerichts dahin, daß, wenn solche Robheiten verübt werden, Trunkenheit nicht als Milderungsgrund angesehen werden könne. Wer eine rohe Natur habe, solle sich nicht betrinken oder müsse seine Handlungen voll verantwortlich, denn das harmlos die Strafe passivende Publikum sei nicht dazu da, um als Versuchsobjekt für die Robaulst angetrunkenen Menschen zu dienen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

**Die Chambregarnisten.** Im gewöhnlichen Leben möchte sie eine ganz gute Frau sein. Jetzt schossen ihre Augen aber Blitze, ihre Hände ballten kampfsucht das Taschentuch und „ein Thränen hing ihr an der rothen Wang“. Ihre Erregung war begreiflich, sie besand sich auf der Anklagebank. „Zum ersten Mal in meinem Leben, Herr Gerichtshof, und denn so gerade vor! Weichnachtsfest!“ jammerte sie auf Befragen. Und nun kam die Thräne ins Rollen und ihr folgten andere nach. — Vors.: Frau Schulte, beruhigen Sie sich nur, die Sache ist nicht so schlimm. Sie sind der Sachbeschädigung beschuldigt und wohl auch geständig? — Angell.: Aber ich bestreite, det ich jenuist habe, det det Zeich noch zu gebrauchen war. An wesen solche Sache muß ich hier uf Kriminal? — Vors.: Ja, das ist nun mal nicht anders, der Chemiker S. hat Straf-antrag gegen Sie gestellt. Er war ja wohl Ihr Chambregarnist? — Angell.: Un wat for ener! Wie soll wieder ener kommen, det er bei mir mitehen will, die Treppe schmeiß ich ihm run, det er die Beene nach'n Himmel lehr. Wat habe ich für Erfahrungen mit die Chambregarnisten jehatt! Da ist' Ende von weg. — Vors.: Uns interessiert nur, was Sie mit dem Chemiker S. vorgehabt haben. — Angell.: Herr Präsident, et jiebt drei Sorten von Chambregarnisten. Die eene Sorte tritt bramig uf un hat jeld un bejadt ooch — wer jeld hat, is immer bramig, Herr Präsident — un die behandeln eenen so, als wenn man ihr Dienstmädchen wäre. Manchmal bezahlen se aber ooch nicht. Denn is da noch 'ne zweete Sorte, die merchtendels zu'n mercantilen Handelstand jehören, die sind ja höflich, indem sie immer keene Stellung haben, die Miethe schuldig bleiben un mit nemem Male wegbleiben. Die dritte Sorte sind die Studenten und det sind die schlimmsten. Bejahlen thun sie eenen nich, aber die halten ihre Wirthin für eene Art Juliusbium un pumpen ihr obenrin an. Wenn ich davon — Vors.: Aber Frau, halten Sie uns doch hier nicht einen Vortrag über die Chambregarnisten, wir haben doch nur mit dem Chemiker zu thun. — Angell.: In meinen Leben nehme ich keenen Chemiker wieder, det will ich mit bloße Knien uf'n schwarzen Dedel beschwören. Als er bei mir mitehen dhät, hatte ich ja keene Ahnung, was ein Chemiker is, er sprach von seinen Toren, ob die ooch Plak in' Zimmer hätten un det er Schwefelstoffe machen dhäte, wobei die Fenster offen sind müßten, aber wat kenn' 'ne olle ehliche Frau von 'sone Jeshichten? Also ich nehme ihn an. Den ersten Tag jing Allens jut. Aber gegen Abend hère ich een Bums in seine Stube, det det jange Haus jittert un det wiederholt sich noch drei Mal. Die Nachbarin von unten löunt ruf un beschwert sich, ihre Kinder wären uffwach und schrien un wat det for en jürchterlicher Barm wäre. Ja ieberrde ihr, det sie mit in seine Stube rin jelt und nachsieht, wat da los is. Ja Kloppe an un er ruft ooch „Jerein!“ Als wir aber jerade die Thüre uffgemacht haben, löunt uns en Knall entgegen, det wir beide laut uffschrien. Herr meines Lebens! sage ich, Herr S. wat bedeutet det? Un er sikt uf'n Kanapee und lacht und sagt, det det eene eigene Erfindung von ihm wäre. Un denn jzeit er uns eene Maschinenrie bei'n Ofen, mit'n Stöck un eenen Bindfaden un eenen mächtigen Ziegelestein, der doran danmwelte. Un denn hatte er noch eenen anderen Bindfaden, der wurde anjstochen un wenn der bis an den ersten Bindfaden hingebannt war, dann brannte dieser durch un der Stein fiel vier Fuß hoch runter uf 'ne eiserne Platte un Sie können sich denken, wat det für'n Spektakel machte. Un ich frage ihn, wat der Mumpj zu bedeuten dhäte, wodruf er mir erklärte, det der Bindfaden jerade vier Minuten brannte un wenn er ihn ansteden dhäte, denn dhäte er ooch die Eier, wo er alle Abend ähe, in det lochende Wasser un wenn denn der Stein fiel, denn wären sie weech un er löunte det nich verpassen. Un er war janz stolz uf seine Erfindung, wo er een Patent uf nehmen wollte. Na, ich stode ihn denn un derbe Bescheid, un er folle seine Eier ohne Bums un Skandal lochen. Det hatte ihn nu etwas verschumpft. So nach en Dagener achte komme ich don't Injohlen nach Hause. Als ich in die Haustür rinfomme, denke ich, ich muß lang hinhilagen. Mir kam en Duft entjeien, wo der dollste Jektant Jöhlerjeh jeha is. Det roch, als wenn eener Röhreier aus zehn Mandeln saule Eier macht. Der Jeruch kam aus dem Chemiker seine Stube. Na, denke ich, det is der Dant, weil er keene Eier lochen derf. Ja rin bei ihm un da steht er mang allerlei Gläser un Butlein un locht wat iebere die Spirituslampe, wat eenen fränklichen Jektant verübt. „Ja, meent er, un lacht, det is der sojennante Schwefelstoff, der hat immer von bisten spartigen Jeruch an sich. Natürlich hielt ich mir die Nase zu un löndigte ihn uff die Stelle. Nu jing er an, mir zu ärgern; jzeit soll mir bewahren, wat jiebt det doch für allerhand Jeruche in die Welt. Eines Morgens wurde mir det

zu doll un als er fortgegangen war, seche ich in seine Stube rin Als wenn eener in eene lebendige Leichengruft kömmt. Luft un Attem blieben eenen weg. Un wat sechen meine Oogen? Uff die Fensterbänke liegen een dode Karnidel, zwei dode Mäuse un zwei dode Jeshche. Nu wurde ich falsch un ich habe nich nur sämtliche Leichen, sondern ooch den sauberen Heren seine sämtlichen Toren un Buddeln un Köhren un wat er da Allens liejen hatte, zum Fenster rausjeschmissen. — Vors.: Das durften Sie eben nicht. Sie haben dem Manne einen großen Schaden zugefügt — Angell.: En halbes Dugend dode Mäuse un en ollen Karnidel will ich ihm jerne wieder-jeben un ooch die Padde, wenn er warten will, bis welche reif sind. Muß ich meine Wohnung denn zu 'ne Privat-Leichenhalle machen lassen? — Vors.: Sie hätten sich an die Polizei wenden sollen. — Angell.: Ja habe mir jar nich mal wat dabei jedacht, indem mir vor Wuth die Jeshchejehewart abhanden jekommen war. — Vors.: Das werden wir bei der Straf-abmessung berücksichtigen. Frau Schulte soll 5 M. Strafe zahlen.

**Die angebliche Verurtheilung eines Gastes wegen Entwendung dreier Reichshölzer** hat am Sonnabend den Gastwirth Herrn Georg Kampmeyer hat am Sonnabend den Gastwirth Herrn Georg Kampmeyer macht geltend, daß es einem Wirth Namens Kampmeyer, der als Denunziant genannt wurde, überhaupt nicht in Berlin gebe und daß somit vielfach er selber als der betr. Uebelthäter angesehen worden sei. Die betreffende Nachricht habe ihm daher erklärlicher Weise mancherlei Schaden zugefügt. Wir schenken selbstredend gern der Versicherung des Herrn Kampmeyer Glauben, daß er seinen Gästen nicht mit solchen gemeinen Denunziationen kommen werde und veröffentlicht ebenfals hiermit seine Erklärung, daß er mit dem als Denunziant aufgeführten Wirth nicht identisch ist.

## Veranstaltungen.

**Der Fachverein der Holz- und Bretterträger** hielt am 17. Dezember eine Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung beschloß zunächst für das nächste Vierteljahr den monatlichen Beitrag von 50 Pf. auf 25 Pf. herabzusetzen. Ferner wurde § 8 des Vereinsstatuts, welcher besagt: Das Organ des Vereins ist das in Braunschweig erscheinende Vereinsblatt und erhalten die Mitglieder dasselbe unentgeltlich, gestrichen. Der Maskenball findet am 20. Januar statt.

**Die Freie Vereinigung der Zivil-Verwaltungskräfte** hielt am 19. Dezember eine Generalversammlung ab. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattete im Namen der Revisoren Kollege Kummer in ausführlicher Weise Bericht über die Verwaltung des Vereinsvermögens. Hierauf werden die Kollegen K. R. u. n. e., Hoch und Lindenberg zu Revisoren, Kollege S. Schöner zum 1. Schriftführer und Kollege G. u. t. s. m. i. d. als 2. Schriftführer gewählt. Sodann erstattet der Arbeitsnachweis-Vorsteher Kollege D. o. i. g. t. Bericht über seine Thätigkeit. Im 4. Quartal sind 62 Mustanträge abgeschlossen (für den Gesamtlohn von 2754 M.), woran 388 Kollegen theilhaftig waren. Für das erste Vierteljahr 1894 wird Kollege L. a. u. s. e. n. d. r. e. u. n. d. als Arbeitsnachweis-Vorsteher gewählt. Eine Angelegenheit Jeshide kontra Vorstand, zu welcher ein Schiedsgericht gewählt wurde, findet nach längerer Debatte keine Erledigung.

**In der humanitären Gemeinde, Kommandantenstr. 72,** hält am 1. Weihnachtstag, Sonntag 1. Dezember, Herr G. Schöfer den Vortrag über: „Nacht-Weihnachtsfeier“, Sonder-Vortrag des „Menschen-Freiwirtschafts-Gesellschaft-Vereins“. Montag, den 2. Dezember, Nachmittags 6 Uhr: Große Weihnachtsfeier im Berliner Klubhaus, Chimgasse Nr. 2.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Schuhmacher.** Montag, den 2. Dezember (1. Weihnachtstag), Abends 7 Uhr, in Gratzweil's Bierhallen, Kommandantenstr. 77-79: Große Weihnachtsfeier zur Unterstützung der streitenden Kollegen in der mecklenburger Schuhbranche.

**Kandemannschaft der Schloßmüllermeister zu Berlin.** Montag, den 2. Dezember (1. Weihnachtstag), Abends 8 Uhr: Gemüthliches Beisammensein, verbunden mit Weihnachtsfeier und Kinderbescherung in Holz-Jahres, Alte Jakobstraße 75.

**Wittmoos, den 27. Dezember 1893, Abends 8 Uhr, im Kommandanten-Garten, Kommandantenstr. 10-11: Versammlung.**

**Veranstaltungsklub „Gehilfen.“** Dienstag (2. Weihnachtstag), im Restaurant Albert, Sandbergstr. 61, rechts Vereinszimmer: St. Familienabend, um 8 Uhr: Weihnachts-Vorlesung, Tanzfröhchen.

**Theaterverein „Hilf.“** Dienstag, den 28. Dezember 1893, 8 Uhr Sitzung, 8 Uhr Theater-Vorstellung, Lang, Vorträge des Walter, Raffstr. 11.

**Geselliger Verein „Gertha.“** 1. Weihnachtstag: Jodelklub und Ball im Alstertheater, 21. Anfang 8 Uhr.

**Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen.** Mittwoch, den 27. Dezbr. (2. Weihnachtstag), Sonntag 10 Uhr, bei Böhm, Vor dem Fenslerauer Thor: Große öffentliche Versammlung.

**Kaufklub „Eiserne Pfiste.“** Mittwoch und Sonnabend bei Weinert, Klopstr. 20, Abends 8 Uhr.

**Verbände von Arbeitern der Berliner Maschinenbau-Industrie-Gesellschaft.** Heute Abends 12 Uhr bei Strömke und Stallhändlerstr. 68 bei Witz Jodelklub.

**Veranstaltungsklub „Festzelt.“** 1. Freitag, 8 Uhr, im Königlichen Hof, Hofstr. 72 u. Alsterstr. 21: Lang, Vorträge, Verlesung. Eintritt: Herren 25 Pf., Damen frei.

**Privat-Theatergesellschaft „Komitee“** der Gräfinen, Rippstr. 100, 8 Uhr: Humoristische Sitzung mit Damen, Jodelklub, Amerikanische Auktion, Tanz.

**Veranstaltungsklub „Einigkeit.“** Nachmittags 3 Uhr: Sitzung bei Schumann, Fiedlerstr. 45. Am 1. Freitag: Kränzchen im Englischen Hof, Neßlstr. 5, Anfang 7 Uhr.

**Veranstaltungsklub „Gehilfen.“** 2. Weihnachtstag, 8 Uhr, im Restaurant Seewald, Stralauerstraße: Tanz und Vortrag.

**Freie Gemeinde in Kibitzow.** Öffentliche Versammlung für Männer und Frauen am Montag, den 28. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, in der Kamen Hall (Hafenstraße). Tagesordnung: Freie Weihnachten. Referent: Waldemar Manasse. (Weihnachtsfest.)

## Vermishtes.

**Wanderung des Nordpols.** Nachdem vor einigen Jahren auf der Berliner Sternwarte beobachtet und durch besondere Expeditionen sicher gestellt war, daß die Erdare, die wir bisher als unverrückbar fest im Raume liegend angesehen hatten, nicht unbedeutende Schwankungen ausführt, hat sich jetzt herausgestellt, daß der Nordpol seine Lage fortwährend ändert. Bei genaueren Prüfungen der geographischen Breite europäischer und amerikanischer Nationen hatte sich herausgestellt, daß in Amerika die Breite beständig zu-, in Europa beständig abnimmt; das war nun dadurch zu erklären, daß der Nordpol sich regelmäßig von Europa entfernt und Amerika nähert. Nun unternahm man systematische Messungen und fand, daß der Pol in der That, unzweifelhaft der Richtung der Westküste Grönlands folgend, wandert, und zwar ist der Betrag dieser Südwest-Wanderung gar nicht so unbedeutend: er beläuft sich auf vier Fuß im Jahre. Neben der astronomischen hat diese Entdeckung aber noch eine andere Bedeutung. Man hat im hohen Norden, im ewigen Eis, vielfach Ueberbleibsel von Pflanzen und namentlich auch von Thieren gefunden, die nach ihrer ganzen Organisation nur in tropischem Klima existiren können, und deren best lebende Verwandte in der That nur in der Nähe des Äquators vorkommen. Diese alten Funde hatte man nun gewöhnlich durch die Annahme erklärt, daß zu der Zeit, in welcher jene Thiere und Pflanzen lebten, die Abkühlung der Erde noch erheblich weniger fortgeschritten war, als sie es heut ist, dergestalt, daß es damals in Grönland und Spitzbergen so heiß war, wie heut am Congo. Nach der Beobachtung der Wanderung des Nordpols braucht man diese Erklärung nicht heranzuziehen, sondern es ist wohl möglich, daß die im Norden gefundenen Thiere und Pflanzen zu einer Zeit lebten, in der die Abkühlung der Erde im Wesentlichen denselben Grad hatte, wie heut, und daß auch jene Thiere und Pflanzen in der Nähe des Äquators lebten, nur ging damals der Äquator nicht dort entlang, wo er sich heut befindet, sondern er ging durch Sibirien und Grönland.





# Arbeiter! Genossen!

Kauft nur Cigarren mit der  
**Kontrollmarke der  
Tabakarbeiter.**

Rachfolgend verzeichnete Fabrikanten und Händler führen nur Cigarren mit der **Kontroll-Markte der Tabakarbeiter.**

Händler können nur veröffentlicht werden, wenn dieselben ausschließlich Waare mit Schutzmarke führen, jede andere Veröffentlichung beruht auf Täuschung

- S.**  
\*Wilhelm Börner, Ritterstr. 108.  
D. F. Dindlage, Rottbuscherstr. 4.  
R. Flebig, Böckstr. 21.  
Otto Leh, Schönleinstr. 17.  
Gust. Kochmann, Brandenburgstr. 82.  
Michaelis, Alexandrinenstr. 40.  
S. G. Schmidt, Gröfstr. 68.  
Carl Schonheim, Gröfstr. 8.  
Julius Stark, Schönleinstr. 10.

- SO.**  
Carl Albert, Pöckstr. 6.  
Schute u. Künzel, Schmidtstr. 21.  
Carl Böhlert, Mariannenstr. 5.  
G. Carl, Admiralsstr. 25.  
G. Fischer, Stallstr. 128.  
George, Mariannenstr. 85.  
G. Gieschmann, Gröfstr. 68.  
Theodor Goede, Brangelstr. 125.  
G. Godda, Mantelstr. 8.  
H. Kunze, Fochstr. 2.  
desgl. Grünauerstr. 34.  
Lobbes, Adalbertstr. 58.  
\*Wilh. Merrens, Gurovstr. 34.  
Otto Röhl, Sorauerstr. 10.  
Carl Schneider, Gröfstr. 53-54.  
Christ. Schneider, Köpckeinstr. 25a.  
Theodor Stampfel, Mariannenstr. 26.  
Stübner, Reichenbergerstr. 157.  
Herm. Wicht, Dresdenerstr. 16.

- SW.**  
W. Künzel, Alexandrinenstr. 103.  
\*Heinrich Schröder, Kreuzbergstr. 13.  
E. Schulze, Friesenstr. 23.

- O.**  
Louis Anders, Kranstr. 18.  
August Dahufe, Koppenstr. 98.  
H. Gräff, Holzmarktstr. 42.  
August Heß, Gr. Frankfurterstr. 4.  
desgl. Weidenweg 90.  
Th. Hobbe, Langestr. 108.  
Erhard Hoffmann, Memelerstr. 82.  
Johann Kiebig, Memelerstr. 8.  
August Kotes, Posenstr. 11.  
Fr. Peters, Koppenstr. 94.  
Johann Schirlich, Holzmarktstr. 63.  
Otto Schreiber, Blumenstr. 51c.  
Rich. Schulze, Friedrichselderstr. 21.  
Emil Tlesind, Weidenweg 80.  
Otto Uteberg, Koppenstr. 8-9.  
B. Unterlauff, Frankfurter Allee 117.  
Gustav Vogel, Koppenstr. 83.  
W. Wolf, Andreasstr. 60.  
P. Worsche, Andreasstr. 3.

- C.**  
\*Robert Drescher, Einienstr. 50.  
Mag. Klattner, Landsbergerstr. 72.  
Hermann Gumpel, Barnimstr. 42.

- Oranienburger Vorstadt.**  
Adolf Adelt, Reinickendorferstr. 61b.  
Louis Dechand, Ruhelplatzstr. 24.  
Franz Frank, Köpckeinstr. 2.  
Paul Franke, Eichendorferstr. 15.  
Wilhelm Göttsche, Fennstr. 1a.  
Jakob Götting, Lindowerstr. 9.  
August Hane, Fennstr. 14a.  
Fr. Jordan, Reinickendorferstr. 37a.  
Oskar Klose, Reinickendorferstr. 20.  
Paul Müller, Hochstr. 2a.  
Franz Hoffte, Borghstr. 28.  
Paul Pflug, Reinickendorferstr. 39.  
Wilh. Steinbach, Antonstr. 1.  
H. Tien, Invalidenstr. 124.

Neumeldungen von Fabrikanten sind persönlich bei Louis Dechand, Ruhelplatzstr. 24, sowie im Arbeitsnachweis, Weinstr. 11 (11-12 Uhr) und beim Unterzeichneten zu machen. Neue Marken sind ebenfalls dort, sowie auch an den mit \* bezeichneten Stellen der betr. Bezirke zu entnehmen.  
**Die Kontroll-Kommission der Tabakarbeiter.**  
S. A.: Carl Butry, Straßburgerstr. 17. II. 321/15

**Halbe Preise!**

## Winter-Paletots.

Um das kolossale Riesenlager in Winter-Paletots schnell zu räumen: Großer Massenverkauf zu halben Preisen.  
10 000 Herbst- u. Winter-Paletots in entzückender Pracht u. Güte, jezt 8, 10, 12, 15, 25 Mk. 12 000 elegante, schneidige Jagd- und Rook-Anzüge (darunter die feinsten Kammgarn-, Gesellschafts- und Braut-Anzüge), jezt 8, 10, 12, 15, 18 bis 30 Mk.  
4000 Pelzerinnen- und Hohenzollern-Mäntel von 14-38 Mk.  
6000 Hosen u. Westen von 1 1/2 Mk. an Haus- u. Jagd-Joppen von 4 Mk. an 5000 Schlaftröcke, einzelne Röcke und Jaquets, 2000 Knaben- u. Burschen-Paletots, sowie Anzüge halb umsonst.  
3000 Knaben-Pelzerinnen-Mäntel von 4 Mk. an 5878  
Bestellungen nach Maass gut und schnell ohne Preisauflschlag.

## Kleider-Pascha

32, Rosenthaler Straße 32,  
Ecke Sophienstraße, Ebladen.  
Sonntag geöffnet von 7-10 und 12-7 Uhr.  
Dienstag, den 2. Feiertag von 7-10 und 12-2 Uhr.

**Treptow, Park-Strasse, Bade's Volksgarten.**  
Jed. Sonntag: Gr. Ball, Abonnement 1 M. Ausschank v. Weiss- u. Baur-Bier.

Das der Neuzeit entsprechende, seit 16 Jahren bestehende, große

# Uhren- und Goldwaaren-Lager

von **Max Busse**  
Brunnenstr. 175

empfehlen:

Uhren jeden Genres, Broches, Ohrringe, Armbänder, Halsketten, Medaillons, Perle, Schlipshaken, Stulpenknöpfe u. s. w. in massiv Gold, Silber, Doublegold, Granaten und Korallen.

## Größte Auswahl in Ringen.

Massiv goldene Ketten, Echte Brillanten, Türkisen, sowie Edelsteine aller Art. Uhren- und Goldwaaren-Lager, neben der Invalidenstr. 106, 107.

Gr. Werkstatt für Reparaturen.

## Max Busse

Uhrmacher und Juwelier  
Brunnenstr. 175  
neben der Invalidenstr. 106, 107.

**W. Lindemann, Heimstraße 24,** empfiehlt seine Cigarren und Cigaretten in Bissen von 1-25 an. Alle Sorten Tabake.

**E. Vogtherr, Berlin NW., Stephanstr. 27a, Moabit.**  
Eisenwaaren- und Werkzeug-Handlung.  
**Große Auswahl prakt. Festgeschenke,**  
z. B. Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheren, Kaffeemühlen, Platten, Wangen, Heizapparate, Laubsäge- und Werkzeug-Kästen, Schlittschuhe, Schlitten.  
Luftgewehre, Teschins, Jagdgewehre u. Revolver, Tisch- und Hängelampen.  
**E. Vogtherr, Berlin NW., Stephanstr. 27a, Moabit.**  
(Fernruf 107; freie Zusendung.)

**Die Buchdruckerei von M. Schriener**  
164 Brunnen-Strasse 164 (zwischen Invaliden- und Anklamerstrasse)  
empfehlen sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art.  
Zur Beachtung! Gleichzeitig bitte ich alle Parteigenossen darauf zu achten, daß falsche Gerichte verbreitet werden, ich hätte meine 4 monatliche Reise schon angetreten und meine Druckerei wäre geschlossen. Da ich dadurch schwer geschädigt werde, ist es mir erwünscht, wenn jeder Genosse den Verbreitern solcher Lügen entgegentritt. Meine Druckerei wird während dieser Zeit nicht geschlossen, weil ich dann auf die Unterstützung der Genossen rechne.  
M. Schriener.

**Kur-Bade-Anstalt und Massage von H. Mania, Brunnenstr. 16.**  
Dampf- und Heißluft-Badenbäder, Wannen- und medizinische Bäder. Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Diätant und Masseur sämtlicher Orts-Krankentassen und freien Hilfskassen. 49768  
Dienstags und Freitags von 1 Uhr ab nur für Damen.  
Die Filiale nur für Massage ist Turmstraße 48, 4 bis 5 1/2 Uhr.

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfehlen ich folgende Erscheinungen meines Verlages:  
**Märchenbuch für die Kinder des Proletariats.** 100 Seiten mit 5 Bunt-druckbildern in elegantem Einband. Preis 1 Mark.  
**Spiegel auf Reisen.** Ein neues Gesellschaftsspiel. Preis 75 Pf.  
**Gekrönte Häupter.** 1-5. Elegant gebunden. Preis 1,50 Mk.  
53481\* **Hans Baake, City-Passage.**

**Lederwaaren eigener Fabrik**  
**Edmund Klempin, Berlin C.**  
Rosenthalerstr. 25, Gehaus-Gipfstraße 7  
Großes Lager in Albums, Brief-Cigarren- und Visitenkarten-Taschen, Ring-, Markt-, Leder-taschen, Portemonnaies.  
Spezialität: Leder-Tresors aus einem Stück gearbeitet.

**Musik-**  
Instrumente wie Zithern, Geigen, Gitarren, Mandolinen u. s. w. Größtes Lager Harmonikas jeder Größe. Spielfiosen zum Drehen und selbstspielend (alle mit Arbeiter-Liedern), Schweizer Werke.  
Musik-Automaten für Restaurateure.  
Herophons, Aristons u. s. w.  
**Aug. Kessler, Lausitzerstr. 51.**

**Eröffnung d. 2. Allg. Vogel-Ausstellung**  
in Charlottenburg, 914b  
in den Festräumen des Türkischen Zeltes, Berlinerstr. Nr. 53,  
vom 23. bis einschl. 27. Dezember geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.  
**Ausstellung von Kanarien- und einheimischen Vögeln.**  
Spezialität: Gelernte Dompfaffen, Staars und Drosseln, ferner Tauben und andere Geflügel.  
Sebenswürdigkeit: rothgelbe Kanarien.

**DANN'S**  
**Putz-, Weiss- und Modewaaren-Magazin**  
Neander-Strasse 38  
bietet ganz besonders Gelegenheit in Pelz- und Krimmer-Muffen, Cachenez, wollene Kapotten u. Tücher, Schürzen, Corsets u. Strümpfe.  
Große Auswahl in Glansen, Unterröcken und Bekleidern.  
Bitte genau auf Firma zu achten.

**Goldwaaren-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts.  
Mein seit 1874 bestehendes Goldwaaren-Geschäft ist als streng reell bekannt. Sämtliche Waaren sind mit Zahlen auf das Billigste ausgezeichnet, wozumede ich noch auf  
**Gold-, Silber- und Alfenidewaaren 20 pCt.,**  
**anij Brillanten 15pCt., anij goldene Ketten 10p Ct.**  
Erwähnung.  
Für alle bei mir gekauften Waaren leiste ich schriftlich Garantie.  
**C. Lübcke, Goldschmied, Oranienstr. 154.**  
zu den denkbar billigsten Preisen. Musikwerke.  
Reparaturen streng reell unter Garantie.  
Wilh. Wegner, normaler Invalidenstraße 106. 3501 I



Elegante Winter-Paletots. Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitsachen, Bestellungen nach Maass. Elegante Winter-Paletots.  
 empfiehlt wie bekannt in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen.  
**J. BAER, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Stettinerstrasse.**  
 Ich habe keine Filialen und sehe mit ähnlich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

**Central-Leihhaus-Ausverkauf 72, Jägerstr. 72 (zwischen Kanonier- und Mauerstrasse, parterre.)**

Institut für Gelegenheitskäufe, einzig in seiner Art in Berlin.  
 10 000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge neu und wenig getragen in besten Stoffen und neuester Muffern von Mk. 9, 12, 15, 20, 30 (Pracht-Exemplare). Herren-Anzüge, Schwaloffs, Monats-Anzüge, das sind nach Maass bestellte Sachen, die ca. 1 Monat getragen sind (auch für corpulente Personen passend). Gelegenheitskauf in Schuhen, Reiseperle. Goldene u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten. — Alles für die Hälfte des Wertes. Ein großer Posten Damen-Winter-Mäntel spottbillig.  
 Sonntags geöffnet von 7-10, Nachmittags von 12-2 Uhr. Die Verwaltung

Das Beste ist das Billigste.  
**Motto:** Schand ist für jeden Preis zu thun.  
**Die Uhrenfabrik**  
 von **C. Jägermann**  
 Gegründet 1866. Nachfl., Berlin W., Friedrichstraße 77, nahe Jägerstraße, verkauft u. versendet unter reeller dreijährig. Garantie ihre anerkannt besten



Nickel-Remontoir-Uhren, Marke Diogene (Eingetr. Fabrik.) mit Sekundenzeiger Mk. 12.  
 Silb. Cylinder-Remontoir mit Goldrand, auf sechs Steinen gehend, Marke Teutonia Mk. 20.  
 do. auf 10 Steinen gehend, Marke Jägermann, beste silberne Remontoir-Uhr Mk. 25.  
 14 karät. goldene Damen-Remontoir-Uhren, starke Gehäuse, solide Uhr, auf 10 Steinen gehend Mk. 36.  
 do. in elegantester Ausführung von Goldene Herren-Ancro-Uhren (Präzisions-Uhr) Mk. 45-200.  
 Mk. 60-1000.

**Regulateure** in 100 verschiedenen Modellen, nussbaum polirt, 14 Tage gehend Mk. 12-35.  
 Jede Uhr ist auch nach Ablauf der 3jährigen Garantiezeit ein zuverlässiger Zeitmesser. 5944L.  
 Illust. Preis-Courant gratis u. franko. **Feste Preise.**

**C. Dann's** Spezial-**Trauer-Magazin** Meanderstraße 38 empfiehlt sämtliche Artikel zur Trauer. Bitte genau auf Firma zu achten.

Elegante Winterpaletots.

**JULIUS LINDENBAUM**

Elegante Herren-Anzüge.

gegründet im Jahre 1879. **Frankfurter - Straße 139,** zweites Haus an der Frucht-Straße.  
**Lager eleganter fertiger Herren-Garderobe.**  
 Spezialität: Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens. Zuschneider im Hause.  
 Für streng reelle und prompte Bedienung bürgt der langjährig bekannte gute Ruf meines Geschäfts. 5125L.  
 Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Zu Festgeschenken empfehle mein reich assortirtes Lager von Jugendschriften, Märchenbüchern, Klassikern, wissenschaftlichen Werken. Neuheiten in großer Anzahl stets auf Lager. Billigste Bezugsquelle von sozialistischen Bildern und Haussegen, auch eingetrahmt. 5933L.

**Th. Mayhofer Nachf.**  
 Sozialdemokratische Buchhandlung.  
 Berlin N., Weinbergsweg 15 b.

Billigster Detailverkauf für deutsche, engl. eiserne Bettstellen u. Matratzen. Fabrik mit Dampftrieb. Detailverkauf nur Höpferstraße 127, Hof pt. Illust. Preis-Courant gratis und franko.

**Emil Tiersch, Uhrmacher,** Brunnenstr. 18, (neben Grefenbagen) Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 6181L.

**Rohtabak** Ernst Förster, Berlin NO., Kaiserstr. 30.

**Alvin Sussmann, Holzmarkt-Straße 38, parterre rechts, Gut-Engros-Geschäft.**  
 Grösste Auswahl in dieser Branche. 601b

Steife Herrenhüte von à 2-2,50 M. Weiche Herrenhüte mit à 2-3 M. Cylinder-Hüte von à 5-10 M.  
 Prima Qualität, Kinder- u. Burschenhüte von à 1-2 M. Chapeaux-Clagues von à 8-12 M.  
 mit eleg. Ausstattung, à 3 M. la Herren-Haarhüte, weiche u. steife, à 5 M.

Figuren-Schablonir-Kasten für Knaben von 50 Pf. Stid-Kasten für Mädchen von 50 Pf.  
 Phantasie anregende Beschäftigung. Komplet mit Monogramm, Alphabet, Banguetten etc. Komplet  
 Brunnenstraße 9, Gravir-Anstalt, H. Gutmann u. Stempel-Fabrik Brunnenstraße 9.

Grösstes Manufactur- und Mode-Waaren-Haus des Ostens  
**Grüner Weg 32 M. Löwinsohn (Sul. L. N. Jacob) Grüner Weg 32**  
 Ecke Andreas-Platz. Verkauf nur gegen Baar. Steng feste Preise. Ecke Andreas-Platz. 5519L.

Heute Sonntag sind unsere 3 Magazine bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.  
 Montag, den ersten Feiertag sind unsere 3 Magazine gänzlich geschlossen.  
 Dienstag, den zweiten Feiertag ist von 1/2 8-10 Uhr und von 12-2 Uhr geöffnet.

**Geschäfts-Häuser Baer Sohn,**

Herren- und Knaben-Bekleidung.

1. Geschäfts-Haus: 24a. Chausseestr. 24a. 8. Brückestr. 8. 16. Gr. Frankfurterstr. 16  
 2. Geschäftsaus: 8. Brückestr. 8.  
 3. Geschäfts-Haus: 16. Gr. Frankfurterstr. 16

General-Ausverkauf der Winter-Bestände  
 in Paletots, Schlafrocken, Mänteln, Anzüge, Hosen, Joppen für Herren und Knaben.



Soziale Uebersicht.

An die Handels-Hilfsarbeiter Deutschlands, an Geschäfts-, Haus- und Komtoirdiener, Markt-...

Die Arbeiter der Industrie haben längst erkannt, daß sie nur vereint eine Macht bilden, die seitens des Kapitals respektiert werden muß...

Der Zweck dieses Kongresses ist, eine tüchtige Berufsorganisation für die genannten Arbeiter zu schaffen, sowie zur geplanten Sozialreform der Regierung, betreffend die Arbeitsverhältnisse im Handelsgewerbe, Stellung zu nehmen...

Wir sind gerne bereit, auf alle diesbezüglichen Anfragen eingehendste Antwort zu erteilen resp. das nötige Agitationsmaterial zu senden. Da der beabsichtigte Kongress für die gewerkschaftliche Bewegung der im Handelsgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter von grundlegendem Bedeutung ist...

Alle Arbeiterblätter werden um Nachdruck gebeten.

An alle Gewerkschaften Deutschlands! Um den vielen falschen Gerüchten entgegenzutreten, die auch besonders vom „Schuhmacher Fachblatt“ gegen unsere Streikbewegung in Umlauf gesetzt werden, sehen wir uns veranlaßt, folgende Darstellung der organisierten Arbeiter über unsere Bewegung zu geben...

Wenn Ihr bedenkt, daß in unserem Gewerbe die Noth schon groß war bei völliger Arbeit, so werdet Ihr wohl glauben können, daß die Familien der Ausgesperrten nach Brot schreien und die Noth jetzt doppelt groß ist...

Es werden arbeiterfreundliche Blätter um Abdruck gebeten. Die Ausgesperrten geg. Richard Temmler.

Anforderung. Diejenigen Bauarbeiter (Maurer, Steinträger u. s. w.), welche am 11. resp. 12. Oktober bei der Lohnzahlung auf dem Bau Arndtstraße 1d zugegen waren, ersuche ich, ihre Adresse bei mir abzugeben.

W. G a s m a n n, Bauarbeiter, Grünthalerstr. 67.

Die Schiedsgerichte der Berufsgenossenschaften haben sich, wie es scheint, in der Handhabung ihrer Geschäfte dem in Deutschland fastam bekannten bürokratischen Schiedsengang angeschlossen, der überall da besonders grell zu Tage tritt, wo es sich um die Interessen der Arbeiter handelt...

Berufsgenossenschaft Berufung eingelegt hatte. Von dem Termine der mündlichen Verhandlung sollte er - so heißt es dort - in Kenntnis gesetzt werden. Bis heute, nach 16 Wochen, ist der betreffende Arbeiter noch ohne jeglichen Bescheid geblieben...

Zur Errichtung eines Arbeitsnachweis-Bureaus genehmigten die bürgerlichen Kollegen in Pforzheim einen Zuschuß von 800 M. unter der Bedingung, daß Arbeitnehmer keine Gebühren für Arbeitsvermittlung zu zahlen haben.

Die Bäckergehilfen Madrids beabsichtigen die Arbeit niederzulegen.

Die Mainzer Stadtverordneten-Versammlung beabsichtigt, sich mit der Frage der Arbeitslosigkeit zu beschäftigen. Es wird geplant, eine Herabsetzung der Arbeitszeit der bei dem städtischen Straßenbau und den Reinigungsarbeiten beschäftigten Arbeiter von 10 auf acht Stunden einzuführen...

Die Lage der Weberfamilien in der Niederlausitz wird illustriert durch eine Aufschrift an die „D. W.“ aus Lindero, welche besagt:

Einer traurigen Zukunft blicken die hiesigen zahlreichen Leinwandweberfamilien entgegen. Da in früheren Jahren die Nachbarstadt Sorau für die hiesigen und in den umliegenden großen Dörfern gestrickten Leinwandwaren ein gutes Absatzgebiet bot, haben fast sämtliche Grundbesitzer ihren Erwerb in der Leinwandindustrie gesucht und die Landwirtschaft, welche bei dem fast durchweg schlechten Ackerboden nur kärglich ernährte, aufgegeben...

Schwach zur Arbeit. Unsere herrlichen Zustände haben es so gebracht, daß ein großer Theil Arbeiter von den „Wohltäter“, die ihnen nach langem Drängen die herrschende Klasse darzubieten, gar keinen Gebrauch mehr machen kann. Das M a r k t e i m e r - T i e f e n - A m t hatte 66 Arbeitslose eingestellt, von denen sich jedoch nur am Arbeitsplatz ein Mit vielen Sehnen drücken die Blätter der Bourgeoisie diese Nachricht, womit sie offenbar nachweisen wollen, wie sorgfältig die Behörden und wie unbandbar die Arbeiter sind...

An Jölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Steuern im Deutschen Reiche sind für die Zeit vom 1. April 18 bis zum Schluß des Monats November d. J. zur Abschreibung langst: Jölle 233 936 088 M. (gegen denselben Zeitraum des Jahres - 22 655 267 M.), Tabaksteuer 6 529 917 M. (+ 410 071 M.), Zudermaterialsteuer - 1 688 800 M. (+ 2 161 946 M.), Zudersteuer 50 957 291 M. (+ 5 221 927 M.), Salzsteuer 28 825 125 M. (+ 468 341 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 3 711 943 M. (- 2 301 992 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuck. zu derselben 82 865 369 M. (+ 4 985 092 M.), Branntweinsteuer 17 716 816 M. (+ 529 673 M.), Uebergangsabgabe von Bier 2 389 856 M. (+ 56 818 M.); Summa 434 408 085 M. - Spielfarten - Stempel 830 538 M. (+ 5701 M.); Wechsel - Stempelsteuer 5 466 188 M. (+ 203 684 M.), Stempelsteuer für: a) Wertpapiere 1 949 799 M. (+ 34 818 M.), b) Kauf- und sonstige Anschaffungs-geschäfte 5 348 829 M. (- 595 848 M.), c) Loose zu: Privat-lotterien 1 245 504 M. (+ 235 890 M.), Staatslotterien 4 294 436 M. (+ 58 367 M.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 166 813 173 M. (+ 7 513 36 M.), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 42 449 000 M. (+ 1 890 M.).

Die zur Reichskasse langte Jst.-Einnahme bezüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungsstellen beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende November 1893: Jölle 206 202 355 M. (- 32 421,4 M.), Tabaksteuer 8 072 323 M. (- 81 463 M.), Zudermaterialsteuer - 1 681 071 M. (- 18 118 625 M.), Zudersteuer 50 610 M., darunter Verbrauchsabgabe nach dem Gesetz vom 9. Juli 1891 gleich 1 371 919 M. (+ 15 554 342 M.), Salzsteuer 26 551 976 M. (+ 786 906 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer, 753 153 M. (- 2 229 750 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuck. zu derselben 89 074 770 M. (+ 4 293 684 M.), Branntweinsteuer und Uebergangs-abgabe von Bier 17 085 096 M. (+ 496 506 M.); Summa 384 669 129 M. (- 31 719 46 M.), - Spielfartenstempel 765 645 M. (- 651 M.).

Daß die sogenannten W a h r t s - E i n r i c h t u n g e n der Fabrikanten nicht aus reiner Wohlthätigkeit und Nächstenliebe für die Arbeiter entstanden sind, sondern vielmehr aus wohl- verstandnem eigenen Interesse der Arbeitgeber, die dadurch ihre Arbeiter an die Scholle fesseln und ihnen das Verlassen der Arbeit erschweren wollen, wenn die Lebensbedingungen ungünstig werden, ist allgemein bekannt. Daß Herren dabei auch sehr gut zu rechnen wissen und bei die W o h l f a h r t s - E i n r i c h t u n g e n noch ein schönes Stück Geld verdienen, ist zwar nicht so bekannt, aber doch nicht weniger wahr. Seltener aber ist das wohl von offener Seite so offenkundig und zahlenmäßig nachgewiesen worden, wie in dem Jahresbericht

der königlich preussischen Gewerbeämter für 1892. In dem neulich von uns zitierten Auszug aus diesem Bericht, den das Deutsche Wollengewerbe in Grünberg bringt, heißt es zum Schluß:

Die Vortheile, welche sich für den Arbeitgeber (1) aus der Schaffung gesunder und billiger Arbeiterwohnungen nicht allein in pekuniärer Beziehung, sondern auch dadurch ergeben, daß die Arbeiter sehnlicher werden, kennzeichnet der Gewerbe-Inspektor in Düren folgendermaßen:

Eine große Weberei hatte unter starkem Wechsel des Arbeiterpersonals zu leiden. Im Betriebsjahr 1888/89 mußten infolge Wechsels der Arbeiter 164 Personen angeleert werden, im Betriebsjahr 1889/90 (Bau eines Mädchenpensionats) 211 Personen, im Betriebsjahr 1890/91 (Bau von 17 Wohnhäusern) 112 Personen, im Betriebsjahr 1891/92 54 Personen.

Es brauchen voranschichtlich im laufenden Betriebsjahr nur 50, also gegen den Durchschnitt der beiden ersten Betriebsjahre 164 + 211 - 50 = 137 Personen weniger angeleert zu werden.

Da nachweislich das Anlernen einer Person der Weberei etwa 100 M. kostet, ergibt sich aus dem Umfange, daß in 1 Mädchenpensionat und 17 Wohnhäusern den Arbeitern gute Wohnungen geboten wurden, die sie an die Arbeitsstelle fesseln, eine jährliche Ersparnis an Betriebskosten von 137 x 100 = 13 700 M.

Das Mädchenpensionat kostete . . . 29 000 M. Die Wohnhäuser kosteten 17 x 3500 = 59 500 M. Der Grund und Boden kostete . . . 8 000 M.

Summa 96 500 M. Die Zinsen dieses Kapitals zu 5 pCt. betragen 4825 M. Die Miete je eines Wohnhauses für eine Familie beträgt 96 M. jährlich. Die 80 Mädchen zahlen für Wäsche und Schlafen wöchentlich 0,30 M. Der Ertrag der Häuser ist demnach jährlich: (17 x 96) + (80 x 0,3 x 52) = . . . 2870 M.

Die gesammte Betriebsersparnis der Fabrik beträgt gegen die ersten Jahre des Bestehens also: 13 700 - (4825 - 2870) = . . . 11 745 M. wobei noch ein Rechenfehler von 10 M. untergelaufen ist, denn (17 x 96) + (80 x 0,3 x 52) ist 2880 statt 2870 M. Der Gewinn des Fabrikanten beträgt also noch 10 M. mehr. Daher der Name W o h l f a h r t s - E i n r i c h t u n g e n.

Weshalb die Arbeiter keine gesunden Wohnungen haben können, erfahren wir durch Herrn Polizeirath Frey in Darmstadt, welcher gelegentlich der Beratungen des Darmstädter Orts-Gesundheitsraths erwähnte, daß die Verschärfung laut geworden: Die Eingriffe in die Verhältnisse der Hauseigentümer habe ein rasches Steigen der Mietpreise zur Folge und dadurch werde eine Preissteigerung der Wohnungen verursacht. Dies müßten allerdings die Ausführungsbeamten zu verhindern suchen. (Aha!) Die wirtschaftliche Seite des Gegenstandes dürfe bei der Behandlung der hygienischen Gesichtspunkte nicht außer Acht gelassen werden; es sei auf eine Verbesserung der Mietwohnungen ohne Vertheuerung hinzuwirken. Wir sind doch gespannt darauf, was nach obigen Ausführungen des Herrn Polizeiraths aus dem Rindlein werden wird?

Zum Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetz. Quittungsmarken. Ein Arbeiter hatte aus seiner Quittungsmarken einige von seinem Arbeitgeber für ihn eingeklebt, aber nicht entwerthete Beitragsmarken abgelöst und einen Dritten zum Kauf angeboten. Er wurde in allen Instanzen von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen; ebenso wenig wurde angenommen, daß er sich eines versuchten Betruges schuldig gemacht habe. Denn die Marken seien durch das Einkleben Bestandtheil oder doch Zubehör der Quittungsmarken und damit Eigenthum des Versicherten geworden. Andererseits wäre auch durch den Verkauf der bereits verwendeten Marken weder der Käufer, noch der Arbeitgeber, noch die Versicherungsanstalt an ihrem Vermögen geschädigt worden. Urtheile des Königl. Schöffengerichts zu Breslau vom 14. Mai 1892, der II. Strafkammer des Königl. Landgerichts ebenda vom 4. Juli 1892 und des Strafenats des Königl. Oberlandesgerichts ebenda vom 7. September 1892.)

Das schöne Klebegeheh hat sich wieder einmal viele Freunde erworben; ganz Prenzlau hat durch irrtümliche Auffassung der behördlichen Bekanntmachungen falsch „geklebt“. Anstatt 24 Pfennig-Marken hat man solche zu 20 Pfennig verwandt. Diese wurden nun vom Revisor als ungültig vernichtet und müssen als Ersatz 24 Pfennig-Marken aufs neue eingeklebt werden. In einzelnen Stellen sind 100-800 Marken vernichtet worden. Das wird wieder viel Begeisterung für die „Krdnung des Gebäudes“ hervorrufen.

Was die Zwischenunternehmer freffen. Der Stadtrath von London hält konsequent an der Gepflogenheit fest, städtische Arbeiten in eigener Regie ohne Dazwischen-treten eines Unternehmers ausführen zu lassen. So wurde kürzlich eine große Kanalisationsarbeit derart selbständig unternommen und durchgeführt. Natürlich war die Kritik eifrig bemüht, etwas an der Regieleistungen auszufehen. Der Stadtrath aber hat trotz Verwendung des besten Materials und trotz Zahlung voller Löhne und Gewährung angemessener Arbeitszeit, wie sie die Gewerkschaften fordern, durch die Uebernahme in eigene Regie 100 000 M. gespart. - Die in den deutschen Rathhäusern herrschende Wettbewerbswirtschaft läßt solche Sparsamkeit nicht zu, unsere Stadtväter kauern desto mehr mit den Löhnen der im Dienste der Stadt stehenden Arbeiter.

Die Zollmänner, welche die Vereinigten Staaten Nordamerikas durch die berüchtigte Mac Kintley Bill um ihr Gebiet gezogen, dürfte in Bälde mehr oder weniger durchbrochen werden. Einem eigens hierzu gebildeten Ausschuss des Parlaments liegt es ob, einen Entwurf durchzuarbeiten, nach welchem die Jölle auf eine Anzahl Produkte ganz, andere theilweise aufgehoben werden sollen. Nach Einführung des neuen Tarifs dürfte der Rückgang der Jölleinnahmen 50 Millionen Dollars betragen. Um diese immense Summe würde somit das amerikanische Volk entlastet werden.

Welch' große Summen die englischen Gewerkschaften auszubringen vermögen, geht wieder recht deutlich hervor aus einer Statistik, welche die englische Arbeitskammer über den Umfang der Arbeitslosen-Unterstützung vom Jahre 1891 aufgenommen hat. In diesem Jahre verausgabten 202 Gewerkschaften mit 682 025 Mitgliedern im ganzen 229 088 Pfund Sterling oder 4 441 760 M.

Eingelaufene Druckschriften.

Was will die deutsche Reichspartei? Protokoll des Kongresses 1893 in Frankfurt a. M. Leipzig. Verlag der Akademischen Buchhandlung (W. Faber).

Warum verarmen wir und wie ist dem abzuhelfen? Ein Bed- und Mahnruf von Victor Bruching. Berlin. Verlag von Rich. Wilhelm.



**Achtung!** **Genossen des V. Wahlkreises!** **Achtung!**  
**I. Stiftungsfest**  
**des Gesangvereins Freie Liedertafel**  
 (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes) 447/8  
 am 1. Weihnachtsfeiertage, Abends 5 Uhr,  
 im großen Saale des Schweizergartens, am Königsthor.  
**Vokal- u. Instrumental-Konzert, Theater-Vorstellung u. Ball.**  
 Eintrittspreis 25 Pf.  
 Herren, welche am Tange teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.  
 Billets sind in den bekannten Geschäften des V. Wahlkreises zu haben.  
 Der Ueberschuss ist zu guten Zwecken bestimmt.

**Orts-Krankenkasse**  
**der Tischler und Pianoforte-Arbeiter.**  
 Zu den anfangs nächsten Jahres stattfindenden Neuwahlen der Vertreter der Kassenmitglieder finden die  
**Vorversammlungen**  
 wie folgt statt: 319/11  
**Osten.** Bezirk des Kassiers Schulz I, am Mittwoch, den 27. Dezember, Vorm. 10 Uhr, im Lokal Königsbank, Gr. Frankfurterstr. 117.  
**Süd-Osten.** Bezirk des Kassiers Stäbs, am Mittwoch, den 27. Dezbr., Vorm. 10 Uhr, im Lokal Süd-Oh, Waldemarstr. 75.  
**Westen.** Bezirk des Kassiers Schulz II, am Sonntag, den 31. Dezbr., Vorm. 10 Uhr, in Habel's Brauerei, Bergmannstr. 5-7.  
**Norden.** Bezirk des Kassiers Kröhn, am Sonntag, den 31. Dezember, Vorm. 10 Uhr, im Lokal Wedding-Park, Müllerstr. 178.  
**Tagesordnung in allen Versammlungen:**  
 1. Die Bedeutung der Delegiertenwahlen. 2. Bericht der Delegierten. 3. Aufstellung der Kandidaten.  
 Diejenigen selbstzahlenden Mitglieder, welche ihre Beiträge auf dem Kassenlokal entrichten, sind im Norden, Bezirk des Kassiers Kröhn, wahlberechtigt und wählbar.  
 Zu anbetragt der überaus wichtigen Tagesordnung in diesen Versammlungen ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. (Siehe „Soziale Uebersicht“ in gestriger Nummer.)  
**Die Kommission. J. A.: E. Hinz.**

**Spandau.**  
 Donnerstag, den 28. Dezember d. J., Abends 7 1/2 Uhr,  
 im Lokale des Herrn Bork, Stäckerstr. 14:  
**Große öffentliche Volksversammlung.**  
**Tagesordnung:**  
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Singer über: „Die Steuer-  
 vorlage der Regierung“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 462/10  
 Zahlreiches Erscheinen erwartet  
**Der Einberufer: O. Grieben, Bergstr. 12.**

**Tempelhofer Berl. Bodbranerei Tempelhofer**  
**Berg Berg**  
 Mittwoch, den 27. Dezember (3. Weihnachts-Feiertag),  
 Nachmittags 5 Uhr:  
**Weihnachts-Vergnügen.**  
**Großes Konzert.**  
 Ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker  
 (Kapellmeister: Gustav Grass)  
 unter Mitwirkung des Gesangvereins „Minerhaus“, Mitgl. d. Arb.-S.-B.,  
 Dirigent: Herr Loheit.  
**Verloosung des Tannenbaumes und Ball.**  
 Entree incl. Tanz 30 Pf.  
 Billets sind in folgenden Verkaufsstellen zu haben: Schulze, Friejen-  
 straße 21 (Zigarrengeschäft), in den Restaurationen von Kolbitz, Fribischstr. 40,  
 Paulsoit, Solmsstr. 52, Wessel, Oseisenaustr. 10, Kirstein, Lantwischstr. 9,  
 Zachowski, Brandenburgstr. 33. 398/18

**Andreas- Andreas-**  
**Strasse 64. Joel's Festhale. Strasse 64.**  
 Sonntag, den 31. Dezember 1893:  
**Sylvester-Vergnügen.**  
 Veranstalet vom  
**Verband deutscher Zimmerleute**  
 (Lokalverband Berlin)  
 unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Froh' Hoffnung“ (S. B.)  
 (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes). Dirigent: Herr Ellenberger  
 und des Gesangshumoristen Herrn Heise.  
**Festrede**  
 gehalten vom Genossen H. Siehr.  
 Während der Kaffeepause: **Bilder-Verloosung.**  
 Herren-Billet 50 Pf. Damen-Billet 25 Pf.  
**Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.**  
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Das Komitee.**  
 Billets sind in den mit Plakaten belegten Geschäften sowie an der Kasse  
 und bei folgenden Komiteemitgliedern zu haben: W. Richter, Kurfürsten-  
 straße 41; Herrn Elsner, Belle-Alliancestr. 21a; W. H. Zippke, Markas-  
 straße 14; Max Leonhard, Magstraße 15 und Herrn. Scharlet, Schulzen-  
 dorferstr. 16.

**Konzerthaus Sanssouci.**  
 Kottbuserstr. 4a.  
 Dienstag, den 10. Januar 1894, Abends pünktlich 8 1/2 Uhr:  
**III. Abonnements-Konzert**  
**der Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker**  
 Berlins und Umgegend.  
**Neues Programm, u. A. Violin-Konzert Nr. 7 von Viotot. Solist:**  
 Violinvirtuose **Joh. Tomsha.** Dirigent: **G. Grass.** Programm 5 Pf.  
**Orchester: 60 Musiker.**  
**Abonnementskarten à 50 Pf. für 4 Konzerte in allen mit Plakaten**  
**belegten Handlungen und Lokalen.** 398/17  
**Abendkasse: 20 Pf. pro Person inkl. Programm.**  
 Nach dem Konzert: **Tanz-Kränzchen.** (30 Pf. Nachabl. f. Herren.)  
**Der Vorstand.**

**Orts-Krankenkasse**  
**der**  
**Handschuhmacher**  
 und verwandten Gewerbe zu Berlin.  
**Bekanntmachung.**  
 Die nach § 24 und 54, Ziffer 10 des  
 Statuts in der Generalversammlung  
 am 19. November d. J. beschlossenen  
 Verhaltensmaßregeln für erkrankte  
 Mitglieder, welche Krankengeld beziehen,  
 sind von der Aufsichtsbekörde am  
 11. Dezember er. genehmigt worden.  
 Wir bringen dieses zur öffentlichen  
 Kenntnis, und machen darauf aus-  
 merksam, daß dieselben sofort in Kraft  
 treten.  
 Berlin, den 24. Dezember 1893.  
**Der Vorstand.**  
 Berthold Gollubarsch,  
 Vorsitzender. 9556

**Der**  
**polnische sozialdem. Verein**  
 feiert am Montag, d. 25. d. M. sein  
**3. Stiftungsfest**  
 im Lokale des Herrn Brochnow,  
 Sebastiansstr. 39, wozu Freunde und  
 Gönner eingeladen werden. 964b  
**Billets zu 50 Pf., Damen zu**  
**25 Pf. sind zu haben bei Herrn**  
**Jendryczka, Alte Jakobstr. 53.**  
**Das Komitee**

**Buchbinder-Männerchor Berlin**  
 (Mitglied des Arb.-S.-B.)  
 Sonntag, den 24. Dezember, in Bolz'  
 Salon, Alte Jakobstr. 75. 930b  
**Weihnachts-Feier**  
 verbunden mit Kinderbescheerung,  
 wozu alle Kollegen, Kolleginnen und  
 Freunde freundlichst eingeladen sind. Anf.  
 6 Uhr. Entree 80 Pf. **Der Vorstand.**

**Viktoria-Säle, Rixdorf.**  
 1. Feiertag: großes Frühchoppen-  
 Konzert. 2. und 3. Feiertag: großer  
 Ball. 904b  
 Solveter: großer Wiener Masken-  
 ball. 1. Neujahrsfest: großer Ball.  
**Helmuth Nieke,**  
 Hermannstr. 45.

**Félicie**  
 von Prof. Graef  
 (Modell Bertha Rother)  
 Friedrichstr. 191. Entree 50 Pf.

**H. Richter, Optiker,**  
 Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1)  
 und Weinbergsweg 15b, nahe am  
 Rosenthaler Thor.  
 Auerkannt beste und billigste Be-  
 zugquelle aller optischen Artikel.  
**Rathenower**  
**Alumingold-Brillen und**  
**Pincenez,**  
 garant. nie schwarz werd. M. 2,50  
 Nickelbrillen u. Pincenez 1,50  
 do. allerfeinste Qualität 2,-  
 Rathenower Stahlbrillen 1,-  
 Alles mit den besten Rathenow-  
 Krystallgläsern i. Qual. versehen  
 Operngläser, roia achromat. W.  
 Neu! Richter's Opera- u. Reisoza  
**„Excelsior“**  
 inkl. Lederetui u. Riemen M. 2,  
 übertrifft alles bisher Gedene.  
 Prompter Versandt nach über-  
 halb gegen vorherige Einweisung  
 oder Nachnahme.  
**Genaueste Fachkenntnis.**  
 Eigene Werkstatt. 145L  
 Bitte genau auf Straß-  
 nummer zu achten, um d. vor  
 wertlosen Nachahmung und  
 Täuschung zu schützen.  
 Sonntags v. 8-10, 12-13h. geöffnet.

Freunden u. Gen. emps. laden tagl.  
 Fleischwerk v. Rind, Kalb, Hammel-  
 fleisch zu den billigsten Preisen. Frau  
 J. Schulze, Eisenbahnstr. Stand 15.  
 Empfehle meine /en Regelbahnen  
 zur gefälligen W.ang. Vereins-  
 zimmer sind zu v. an bei 967b  
 H. Schroeder, Zährerstraße 41.  
 (Früher P. aussestr. 9.)

**Kranzbinde- und Blumen-**  
**Handlung** 35292  
 von J. Meyer, Werstr. 1 (nur dort)  
 Gützelanden 12 von 15 Pf. an.  
 Telefon Nr. 4. 9482.

**Jede Nähmaschine** reparirt unbed.  
 güt und billig.  
 Ersatzteile bereit. Selbstkostenpreise.  
 Schiffschen 70 B. Sängerspulen 5 Pf.  
 W. B. Spulen 2 Pf. u. Parzeigenossen  
 made besond. merksam. 55/13  
 W. Maas, Schwedterstr. 31.  
**Konartentischen i. gr. Auswahl**  
 vert. Krebs, pniderstr. 154a, v. IV.

**Ethische Gesellschaft.**  
 Am Montag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag),  
 Nachmittags 5 Uhr,  
 in den Gesamträumen der Berliner Ressource, Kommandantenstraße 57:  
**Kinder-Bescheerung**  
 verbunden mit **Theater, Konzert und Tanz.**  
 Zur Ausführung gelangt zum 1. Male in Berlin:  
**Friede auf Erden, oder: Die Ausweisung am Weihnachtsabend.**  
 Soziales Drama in 3 Akten von R. Lipinski.  
 Das Nähere die Programme. Billets à 20 Pf. sind zu haben bei **Sass, Mark-**  
**grafenstr. 102; Demmer, Naunynstr. 11a, 2. Quergeb. 1 Tr.; Raddatz, Eissa-**  
**straße 11; Donath, Saarbrückerstr. 11; Lenz, Alte Jakobstr. 69. 149/14**  
 An der Kasse findet ein Billet-Verkauf nicht statt.

**Zentralverband deutscher Maurer.**  
 Zahlstelle I Berlin (Putzer). 240/8  
 Am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), im großen  
 Saale des Böhmisches Brauhauses:  
**Wohlthätigkeits-Matinée.**  
 — Anfang präzise 12 Uhr. —  
 Programme à 25 Pf. sind zu haben bei F. Schulz, Putzbuscherstr. 43;  
 A. Kelpin, Demmerstr. 54; Kanneemann, Heimstr. 23; Köller, Vorfigstr. 24;  
 L. Simanowski, Ackerstr. 78; Thonig, Oppelnerstr. 19; Nordmann, Oppelner-  
 straße 34; Bolze, Weidenweg 28; Kuhring, Mariendorferstraße 16; Matthos,  
 Diederichsstraße 5; Gräschke, Stephanstr. 36; H. Thielecke, Schöneberg, Markt. 2.  
 Um rege Beteiligung bittet **Das Comité.**

**Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen.**  
 Mittwoch, den 27. Dezember, Vorm. präzise 10 Uhr, bei Bötzw,  
 Vor dem Prenzlauer Thor:  
**Versammlung.**  
**Tagesordnung:** Der Entwurf des Tabaksteuergesetzes und die fernere  
 Agitation gegen denselben. Bemerkenswerthes vom Tabakarbeiter-Kongress.  
 Abrechnung der Kongress-Kommission. 821/18  
 Die Versammlung wird pünktlich eröffnet, weil der Saal um 1 Uhr  
 gedumt werden muß. **Die Kongress-Kommission.**

**Grosse öffentliche**  
**Bersammlung f. Männer u. Frauen**  
 am Mittwoch (5. Feiertag), den 27. d. M. cr. Abends 6 Uhr,  
 im Lokale des Herrn Bräuner, Bessentianenstr. 87.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Fritz Zubeil über: Die  
 Zustände der französischen Volksschule im Gegensatz zur preussischen. 2. Dis-  
 kussion.  
 Nach der Bersammlung: **Gefelliges Beisammenseln mit Tanz,**  
 veranstaltet vom „Sozialdemokratischen Wahlverein für den 2. Berliner Reichs-  
 tag-Wahlkreis. 378/5  
 Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

**Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler**  
 und anderer gewerblicher Arbeiter (E. H., Hamburg).  
 Donnerstag, den 28. Dezember 1893, Abends 8 Uhr:  
**Gr. Mitglieder-Versammlungen**  
**sämtlicher Verwaltungsstellen Berlins.**  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Die am 21. Januar 1894 zu Hannover stattfindende General-Ber-  
 sammlung; Beratung der vom Vorstand und Ausschuss gestellten  
 Anträge zu derselben event. Stellung weiterer Anträge.  
 2. Wahl der Delegierten zur General-Versammlung.  
 3. Verschiedene Kassensangelegenheiten.  
 Die Bersammlungen finden statt für die  
 Berw. A: in Hoffmann's Festsälen, Oranienstr. 180.  
 " B: im Märkischen Hof, Admiralstr. 18e.  
 " C: in Lehmann's Lokal, Kreuzbergstr. 48.  
 " D: im Viktoria-Salon, Berlebergerstr. 13.  
 " E: ladet die Mitglieder brieflich ein.  
 " F: in Nagel's Lokal, Schwedterstr. 23.  
 " G: im „Freischütz“, Fruchtstr. 36a.  
 " H: in Schweigberger's Lokal, Köpnickestr. 3.  
 Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen, da die Verlagen des Vor-  
 standes zwecks Weiterbestehen der Kasse von großer Bedeutung sind, müssen  
 sämtliche Mitglieder in den Bersammlungen erscheinen. 806/7  
 Mitgliedsbuch legitimirt. **Die Ortsverwaltungen.**

**Charlottenburg.**  
 Mittwoch, den 27. Dezember (3. Weihnachtsfeiertag),  
 Nachm. 4 Uhr, in „Bismarckshöhe“, Bismarckstr. 80:  
**Große öffentliche Volksversammlung**  
 für Männer und Frauen.  
**Tagesordnung:**  
 Vortrag des Genossen Reichstags-Abgeordneten Fritz Zubeil über:  
 „Unsere Weihnachten“. 423/17  
 Nachdem: **Gemüthliches Beisammenseln,**  
 bestehend aus **Konzert, Gesang und Tanz.**  
 Kinder haben nur nach der Bersammlung Zutritt. — Um recht zahlreiche  
 Theilnahme ersucht **Der Einberufer.**

**Freireligiöse Gemeinde Berlin.**  
 Donnerstag, den 28. Dezember 1893, in Joel's Festhale,  
 Andreasstraße Nr. 21: 720b  
**Großes Weihnachtsfest**  
 verbunden mit Kinderbescheerung.  
 Billets à 50 Pf. sind zu haben bei Günther, Große Frankfurterstr. 74;  
 Göpel, Biondistrichplatz 5; Kober, Alexandrinenstr. 14; Kehr, Köpnickestr. 12b;  
 Pooge, Müddendorferstr. 48; Pistor, Obdenstraße 9; Pützer, Gerichtstraße 28;  
 W. Rabenow, Brunnenstraße 134; E. Vogtherr, Stephanstraße 27a (Wobbit);  
 W. Börner, Ritterstr. 108; H. Gumpel, Barnimstr. 42; P. Tatzauer, Köpnicke-  
 straße 25; J. Rauer, Waldemarstr. 47; R. Stöpel, Dreßdenerstr. 82; R. Amelung,  
 Bahmannstr. 12 und in den Sonntags-Bersammlungen Rosenthalerstraße 38.



**Zum Roth. Cylinderhut**  
mit Arbeiter-Kontrollmarke.  
Größte Auswahl.  
Staligerstraße 131, neben Krüger  
Wilhelm Zapel, Hutmacher.  
Bitte sehr, recht genau auf  
Name, Straße u. Hausnummer zu achten

**Franz Beyer,**  
Weinhandlung u. Liqueurfabrik,  
Chausseestr. 103  
empfiehlt  
Ungarwein, Bordeaux,  
Rhein- und Moselwein, sowie  
Cognac, Rum's,  
Punsch-Essenzen, Glühwein-  
und Grog-Essenzen,  
das Liter zu 1,50 M. exkl. Flasche,  
in Champagner-Fl. inkl. Fl. 1,50 M.,  
ferner  
Weihnachts-Präsente von  
65 Pf. an.

**Gardinen-Fabrik**  
Großes Lager gestickter und engl.  
Züllgardinen, Stores, weiß und  
crème. Große Auswahl in Sopha-,  
Tisch- und Bettdecken, auch im  
Einkauf zu den billigsten Fabrikpreisen.  
E. Knappe aus Eutsch in Sachsen  
Berlin N., Brunnenstr. 21, pt.

**Bücher-Ankauf**  
Meyer's u. Brockhaus Lexika, Drehm-  
Thierleben und andere Werke kauft  
Antiquariat Rothstraße Nr. 56 I.

**Grosse Vogel-Aussellung** edle Kanarien,  
des Berliner Kanarienzüchter-Vereins, einheim. Vögel,  
Exoten, Aquarien  
Invalidenstr. 35, Ecke Chausseestrasse, 1 Tr. 598M  
vom 23. Dezember bis inkl. 1. Januar, geöffnet von 9-8 Uhr Abends.  
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 25 Pf.  
Am 3. Januar findet eine Verlosung v. lebenden Vögeln aller Art statt.  
Loose à 1 M. a. d. Ausstellungskasse und in den mit Plakaten belegten Handlungen.

**Uhren u. Goldwaaren**  
in solidester Ausführung  
billiger wie in jedem Laden



**Georg Wagner,**  
Uhrmacher,  
Oranienstrasse 65, 1 Treppe,  
zwischen Moritzplatz u. Kommandantenstr.  
Bitte auf die Hausnummer zu achten.  
Eigene Werkstätte. Begründet 1877.  
Spezialität:  
Feinste Schweizer Präzisions-Uhren mit Remontoir-Aufzug.  
Nickel-Herrn-Remontoir mit Emaille-Zifferblatt, Sekundenzähler und  
Zeigerstellung durch die Krone 7,50-12 M.  
Silberne Cylinder-Remontoir mit Goldrand, 12, 14, 16, 18, 20 M. u.  
Goldene Damen-Remontoir 14far. 20, 25, 30 bis 120 M.  
Goldene Herren-Remontoir 45, 60, 72 bis 240 M.

**Massiv goldene Trauringe**  
gewöhnlich gekempelt: 1 Dulaten 10,50 M., 1 1/2 Dulaten 15,50 M.,  
2 Dulaten 20 M., 14farbig von 6 M., Starbig von 4 M. an.

**Gold- und Silber-Schmucksachen**  
in den neuesten Mustern u. reichhaltigster Auswahl, soweit sich dies  
mit solider Ausführung vereinbaren läßt, zu den allerbilligsten Preisen.  
Reparaturen gut und sehr billig.  
1 Treppe, 65 Oranienstrasse 65, 1 Treppe.  
Illustrirte Preislisten gratis und franko.

**B. Günzel,** Lothringerstrasse 53, vis-à-vis der Pferdebahn-Wartehalle  
Spezialität: Portraits der sozialistischen Führer Lassalle  
und Marx in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Nadeln, Knöpfen, Stöcken,  
Büsten, Bildern u.dgl. en gros, en détail. (Man verlange den Preis-Kurant.)

**Keinen Bohnen-Kaffee mehr!**  
Noch nie dagewesen!



**Germania-Aromatique-Kaffee**  
übertrifft den Bohnen-Kaffee in weit-  
gehendem Maße, hat einen nicht  
unerheblichen Nährwerth und ist aus  
Gesundheitsrücksichten dem Bohnenkaffee  
unbedingt vorzuziehen, er ist der er-  
giebigste und billigste; dem feinsten  
Bohnen-Kaffee gegenüber kommt er  
diesem an Geschmack u. Aroma gleich.  
Zu haben in der Fabrik von  
**C. Scheibler & Schäfer, Schön-  
hauser Allee 33,** und in allen größeren  
Kolonial- und Materialwaaren-Hand-  
lungen in 1-Pfund-Büchsen 50 Pf.,  
1/2-Pfund 30 Pf., 1/4-Pfund-Büchse 15 Pf.

**Halt!!!** Jeder Rixdori besuchende Genosse versäume nicht  
Ed. Wier-sing's Restaurant, Knesebeckstr. 77  
in Augenschein zu nehmen. Der Aufenthalt in den geräumigen Lokalitäten  
ist der denkbar angenehmste. Jeden Sonntag: Gr. Familienball.  
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Der Saal steht Vereinen,  
Gesellschaften u. jederselbst zur Verfügung. **Regelklub „Frisie Sahn“.**

**Weihnachts-Ausverkauf.**  
**Kinderwagen.**  
Neu! Neu!  
Puppenwagen mit  
Musik, Kasten- und  
Reiterwagen,  
Kinder-Klappstühle,  
Kindermöbel u. c.  
Zahlung gestattet.  
**A. W. Schulz,**  
1. Geschäft: Brunnen-Strasse 145,  
Ecke Rheinsbergerstrasse.  
2. Geschäft: Eisasser-Strasse Nr. 1,  
am Rosenhofer Thor. 52622  
Telephon Amt IV No. 1767.

**Weihnachts-Ausverkauf.**  
**Tischdecken** von 65 Pf.  
pr. Stk. an.  
**Gardinenstoffe**  
von 30 Pf. pr. Meter an.  
**Läuferstoffe** v. 25 Pf.  
pr. Mtr. an.  
Stralauerstrasse 18, 1 Tr.  
**Einzel-Verkauf nur**  
von 12-8 Uhr.

**Teppiche** m. kleinen  
Webefehl.  
Sopha-Größe 5, 6, 7, 8-10 M.  
Salon-Größe 12, 15, 20-50 M.  
Portièren 3, 4, 5, 6-10 M.  
Bettvorleger  
à Stück 1,00, 1,50, 2,00, 3-5 M.  
Läuferstoffe 0,50, 0,60-1,50 M.  
Tischdecken 2, 3, 4, 5-10 M.  
Steppdecken 4, 5, 6, 7-10 M.  
Fabrik **A. Michaelis,** Berlin,  
Friedrichstr. 7, am Belle-Alliancepl.

edle Kanarien,  
einheim. Vögel,  
Exoten, Aquarien

**Reisner's**  
weltbekanntes Garderobehaus  
Friedrichstr. 244  
6 Häuser vom Belle-Allianceplah.  
15000 Paletots v. 6-25 M.  
12000 engl. Anzüge 8-28  
14000 Kamung. Anzüge 10-33  
8000 Hojen-Weßen 3-12  
6000 Schlafrode 6-20  
Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.  
Strengste Punctualität.

**Blücherstraße Nr. 11.**  
**Wilhelm Böhm.**  
Hüte mit Kontrollmarken.  
Großes Lager in 3 Airmen.  
**Ausverkauf** des ganzen  
Lagers zu  
bedeutend herabgesetzten Preisen, da ich  
mein Geschäft ganz aufgebe.

Als anerkannt reelle und that-  
sächlich billigste Einkaufsquelle  
des Süd-Ostens für  
**Gold-, Silber-,**  
Alliedwaaren (Eig. Fabr.)  
goldene u. silberne Uhren  
empfiehlt sich  
**H. Gottschalk,**  
Goldarbeiter und Uhrmacher,  
37 Admiral-Strasse 37

Ein grosser Posten  
**Steppdecken**  
echt Wollatlas (reine Wolle)  
Größe 150 x 200, Stück 7,50 M.  
circa 1000 Stück schwere buntfarbige  
**Normal-Schlafdecken**  
mit kleinen Maschenfloeken, in  
reizenden Jacquard-Mustern, Größe  
150 x 200 cm.  
per Stück 4,50 M. sonstiger  
Preis 9 M.  
Meine illustrierte Preisliste über hoch-  
feine Stepp- und Schlafdecken gratis  
und franco. 8788L  
Steppdecken-Fabrik **Emil Lefèvre,**  
Berlin S., Oranienstrasse 158.

**Für Hausfrauen!**  
Alte Weissagen werden durch  
Albert Koehler, Mühlenanfen i. Ch.,  
Weberstr. 32 64/15  
Damenstossen, Putzstiel, Cheviot,  
Teppichen, Portièrenstoffen u. c.  
anerkannt billig u. schnellstens  
verarbeitet. Annahmestelle für Berlin  
bei Blassmann, O. Köpenickerstr. 68 L.

Die **Mundharmonikafabrik**  
**CONRAD WEISS** in Goshelm, Würt-  
tembg., empf. ihre Spezialität in  
60tön. Künstl.-Oktav-Harmonika  
62/61 à M. 3,20  
80tön. Künstl.-Oktav-Harmonika  
à M. 2,80  
per Stück, geschraubt, m. feinst.  
Neusilberstimmen, genauester Ab-  
stimmung in all. Dur- u. Moll-Ton-  
arten n. d. neuest. deutsch. Patent-  
Stimmgabel, portofrei unt. Post-  
nachnahme. Für Ia. Qual. Garant.  
Wiederverk. entspr. Rabatt.

**Möbel,**  
Spiegel-u. Polsterwaaren  
sowie ganze Ausstattungen, empfiehlt  
**H. Strelow, Rixdorf,**  
Berliner Strasse 40, am Denkmal.  
50% unt. Ladenpr. kauft man Uhren  
Goldsachen, Brillanten u. c. im  
Seibhaus H. Grall, Beuthstr. 51.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt  
Berlin SW., Beuth-Strasse 2.  
Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:  
**Ferd. Lassalle's**  
**Reden und Schriften.**  
Neue Gesamt-Ausgabe.  
Mit einer biographischen Einleitung herausgegeben  
im Auftrage des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands  
von  
**Ed. Bernstein, London.**  
Der Herausgeber schickt dem Werke eine interessante kritisch-biographische  
Einleitung voraus: „Lassalle und seine Bedeutung für die Sozialdemokratie“,  
die auch eine Fülle neuer Quellenmaterialien enthält. In Form von Vor-  
bemerkungen oder kritischen Randnoten zu den einzelnen Vorträgen pedigt  
der Herausgeber den heutigen prinzipiellen Standpunkt der Partei, wo dieser  
verändert ist, oder erleichtert das historische und politische Verständnis der  
Materie. Die einzelnen Vorträge folgen nicht in chronologischer Reihenfolge,  
sondern nach ihrer inneren Zusammengehörigkeit geordnet. Zur Bezeichnung  
der geschichtlichen Entwicklung und des Wesens der deutschen Sozialdemokratie  
ist diese Gesamtausgabe unentbehrlich. Der erste Band ist mit einem Stahl-  
bildportrait Lassalle's geschmückt.

**Band I:** elegant gebunden . . . . . Ml. 2,50  
— in Leinen gebunden . . . . . „ 3,00  
— in Halbfranz gebunden (Lebhabereiband) . . . . . „ 4,00  
**Band II:** elegant gebunden . . . . . „ 4,00  
— in Leinen gebunden . . . . . „ 4,50  
— in Halbfranz gebunden (Lebhabereiband) . . . . . „ 5,50  
**Band III:** elegant gebunden . . . . . „ 3,50  
— in Leinen gebunden . . . . . „ 4,00  
— in Halbfranz gebunden (Lebhabereiband) . . . . . „ 5,00  
**Einbanddecken** für alle drei Bände sind zum Preise von  
à 50 Pfennig (Leinen), von à Ml. 1,20 (Halbfranz) zu beziehen.  
Unsere Lassalle-Ausgabe kann auch bezogen werden in  
50 Lieferungen (je 3 Bogen) à 20 Pfennig.

Durch günstige Einkäufe bin **Wurst- und Fleischwaren** in bester  
ich in der Lage, meine sämtlichen **Wurst- und Fleischwaren** in bester  
zu ganz besonders billigen Preisen abgeben zu können. 905b  
Hauptgeschäft: Rixdorf, Hermannstrasse Nr. 49.  
**Hugo Seltmann,** 2. Geschäft: Marktallee am Louise-Ufer, Stand 46.  
3. Geschäft: Markthalle Marheide-Platz, Stand 153.

**!! Roh-Tabak !!**  
Sämtl. in- u. ausländischen Sorten,  
gute Qualität, tadelloser Brand,  
in billiger Preislage, empfiehlt  
**Heinr. Franck, Handlung,**  
Brunnenstr. 185.  
Formen (Bodfoora) wieder  
vorrätig.

**Roh-Tabak**  
**A. Goldschmidt, 4435L**  
am hiesigen Plage wie bekannt  
**grösste Auswahl!**  
Garantie für sicheren Brand.  
Streng reelle Bedienung, billigste  
Preise! Sämtliche im Handel  
befindl. Rohtabake sind am Lager.  
**A. Goldschmidt,**  
Oranienburgerstr. 2.

**Teppiche!!**  
**Portièren!!**  
**Gardinen!!**  
**Steppdecken!!**  
kauft man am  
billigsten in der Fabrik von  
**J. Brünn, Hadescher**  
Markt 4.  
Stadtbahnhof Sörse.

**Pelzwaaren**  
Einzerverkauf 5135L  
zu Engros-Preisen  
direkt in der Fabrik von  
**Goebel & Reinecke,**  
Stallschreiber-Strasse 50/51, 1 Treppe,  
Ecke Alexandriner-Strasse.  
Bestellungen und Reparaturen billig.

**Metzner's Korbwaaren-Fabrik,**  
Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis d. Andreasplatz  
**Kinderwagen,** größtes Lager Berlins. Muster  
bücher gratis. Theilzahlung  
gestattet. 500 Mark zahl-  
ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte  
Kinderwagen-Lager Berlins habe. **F. Metzner.**

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt  
Berlin SW., Beuth-Strasse 2.  
Für den Weihnachtstisch empfehlen wir das  
**Kunstblatt**  
welches bereits in der Waisenz-Zeitung als Mittelbild gebracht  
wurde, und das nunmehr in bedeutend vergrößerter Maßgabe —  
Plattengröße 68x47 cm, Kartongröße 95x73 cm — in feiner  
Kupferätzung ausgeführt ist. Das Bild heißt  
**Der erste Mai**  
und ist dazu angethan, jeden Versammlungsräum, jedes Vereins-  
zimmer der Arbeiter zu verschönern, vor allem ist es für jedes  
Proletariatheim ein würdiger  
**Zimmerschmuck.**  
— Preis: Drei Mark. —  
Gegen Einsendung des Betrages werden Bestellungen von  
außerhalb porto- und emballagefrei effektiert.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



**Grosse Berliner Schneider-Akademie.**

Berlin O., Köthens Schloss Nr. 1. 3608L.  
Größte und einzige Fachschule, welche nach der verbesserten und vervollkommenen Methode des verstorbenen Herrn Direktors Kuhn unterrichtet. Garantie für gründlichste theoretische und besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei. Ausentgeltlicher Stellennachweis. Prospekte gratis. Empfehlenswerth: Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hausnummer 1. Die Direktion.

**Vereins-Brauerei Rixdorf.**

Das **Lagerbier** der Vereinsbrauerei ist das **malzreichste Berliner Lagerbier**, Stammwürze **14,26 pCt.**

**„Berliner Kind'l“**

Stammwürze **14,78 pCt.**, also malzreicher wie die echten Pilsener Biere.

**„Spalter-Bräu“**

Stammwürze **15,81 pCt.**, mithin malzreicher wie die echten Münchener Biere. 560M

Der Gehalt der Biere ist festgestellt und wird dauernd kontrollirt durch den vereidigten Gerichts-Chemiker Hrn. Dr. Bischoff.

Einzelne Flaschen frei Haus Berlin.

**Rum,**

echt und Façon, Literflasche 1,10, 1,60, 2,10, bei 5 Fl. 10 Pl. billiger.

**Punsch-Extract, Glühwein-Extract,**

Literflasche Mark 1,60, 5 Liter Mark 7,50.

**Echt Stonsdorfer,**

Litr à Ltr. 1,20, 5 Ltr. 5,50, 10 Ltr. 10,—, 50 Ltr. 47,50, 100 Ltr. 90,—.

**Eugen Neumann & Co.,** Inhaber: Conrad Neumann.

6a. Belle-Alliance-Platz 6a. Neue Friedrichstr. 81. Oranienstr. 8.

Einzelne Flaschen frei Haus Berlin.

**Alfenidewaaren.**

Großes Lager in Besticks, Tafelaufsätzen, Menagen, Serviettenbändern etc. etc., sehr stark versilbert, außerordentlich dauerhaft und selbst bei langem und fortwährendem Gebrauch unverwüthlich, sehr zu empfehlen für Restaureure und Private. Jet-Waaren und Pariser Salmi-Fahnen, Armabänder, Brochen und Ohrringe, Ketten, Similis, Korallen- und Granatwaaren von 50 Pfennig an.

Große Auswahl und billigste Engros-Preise. Ludwig Crass, Joh. Elias Nachfl., 23, Münzstraße 23.

Atelier für Neuversilberung und Reparaturen.



**G. Scharnow**

Uhren- und Goldwaaren-Fabrik

Berlin S., Oranienstr. 152, am Moritzplatz.

2. Geschäft: Oranienstr. 47a, Ecke Luckauerstraße.

besteht seit 1860. Auerl. beste Bezugsquelle

Nickel-Remontoir-Uhren von 10—15 M.

Silberne Remontoir-Uhren v. 17 M. an

Goldene Damen-Uhren v. 20 M. an

do. Ancre-Herren-Remontoir-Uhren v. 50 M. an

Regulateure v. 8 M. an

do. in polirtem Nussbaum-Gehäuse, ca. 1 Mr.

lang. 14 Tage gehend. v. 14 M. an

Weder-Uhren in verschied. Mustern v. 8,50 M. an

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme eine schriftliche Garantie bis zu fünf Jahren. 4805L.

Uhren u. Goldwaaren zu Originalfabrikpreisen.

Bitte genau auf die alte Firma Oranienstrasse 152 zu achten.

Grosse Ersparniss an Zeit und Geld.

**Dr. THOMPSON'S Seifen-Pulver.**

Anerkannt vorzüglichstes Wasch- und Bleich-Mittel.

Man fordere direct

in allen besseren Seifen-, Drogen- u. Colonialwaaren-Handlungen das

Schutz-Marko, **Dr. Thompson's Seifenpulver**

und achte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minderwerthige Nachahmungen in neuerer Zeit besonders unter der Bezeichnung „Seifenextract“ angeboten werden. [481M

Preis pro 1/2 Pfund-Packet = 20 Pfennige.

Zurückgeschickte

**Teppiche**

mit kleinen Webfehlern verkauft jetzt auch an Private à 5, 8, 12, 15, 25, 40—100 M. Entwürfe in Gardinen! Neuheiten Tischdecken, Reisedecken, Golegenheitskauf in abgepackten Portieren. 5151L. Teppich-Fabrik Emil Lefevre, Berlin S., Oranienstr. 158. 1893er Pracht-Katalog mit buntfarbig. Teppich-Illustrat. in künstlerisch. Ausführung, welcher auf Wunsch gratis u. franko erfolgt. NB. Vereinen Rabatt. Versandt gewissenhaft gegen Nachnahme.

**Zahnärztliche Klinik** Bergmannstraße Nr. 11 part., Ecke Roslitzstraße. 5121L. Kinderbehandlung gratis. Plomben, künstl. Zähne billigst.

**Vollständiger Ausverkauf!** Leipzigerstr. 91, 1 Treppe, nur bis 15. Januar. Jaquets, reich garnirt, 7,00 M., Jaquets in großartigster Ausführung 12,50 M. Seidenplüsch-Jaquets bisher 60,00 M., jetzt 28,00 M., lange Winterpaletots sonst 30,00 M., jetzt 10,00 M., Capes in herrlicher Ausführung früher 30,00 M., jetzt 12,50 M. Wintervesten mit Pelz und Federbesatz sonst 25,00 M., jetzt 7,00 M., Hunderte Straßen- und Abendränder in allen Farben, bisheriger Preis 80 M., jetzt 20—36 M., 200 Regenmäntel 4,50 nur Leipzigerstr. 91, 1 Treppe. 5090Q

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt Berlin SW., Beuth-Strasse 2.

Den Parteigenossen empfehlen wir zur Anschaffung:  
**Protokoll**

über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abgehalten zu Köln vom 22.—28. Oktober 1893. ca. 18 Bogen 8° — elegant broschirt Preis 40 Pfennig.

Die Verhandlungen des Kölner Parteitages dürften wegen ihrer Bedeutung das lebendigste Interesse eines jeden Parteigenossen in Anspruch nehmen. Die erschöpfenden Verhandlungen über die Gewerkschafts-Bewegung sind überaus wichtig und ihre Kenntniss nach dem stenographischen Bericht jedem Parteigenossen nothwendig. In Rücksicht darauf und auf den zudem hohen agitatorischen Werth und die dadurch wünschenswerthe Massenverbreitung haben wir den überaus billigen Verkaufspreis — 40 Pfennig pro Exemplar bei sorgfältiger, geschmackvoller Ausstattung — festgesetzt.

Die Versendung erfolgt gleichzeitig nach allen Plätzen Deutschlands. Porto und Frachten zu Lasten der Besteller.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bei Aufträgen von Auserhalb ersuchen wir um gleichzeitige Einsetzung des Betrages (Porto 20 Pfg. extra).

**Möbelfabrik und -Lager**

der vereinigten Tischler- und Tapeziermeister **Bock, Zimmermann & O. Allmer,** 50., Reichenbergerstraße 47.

Wir fertigen und liefern sämtliche Möbel ganz bedeutend billiger, als irgend ein Händler oder Magazin. Für die von uns gelieferten Möbel leisten wir Garantie. Jeder Auftrag, ob groß oder klein, wird von uns grundsätzlich streng reell und gewissenhaft ausgeführt. Unsere Preise sind äußerst billig — aber fest. **Netto Kaufe. — Kein Handel.** 5138Q

Direkt in unseren Tischler- und Tapezierwerkstätten sind Einrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten stets am Lager. Kein Ladengeschäft. Da wir langjährige Lieferanten großer hiesiger Möbelgeschäfte waren, sind wir im Stande, das geehrte Publikum in jeder Weise zu befriedigen. **Keine Scheinwerkstätten.** Unsere Werkstätten stehen dem Publikum zu jeder Zeit zur Ansicht offen. **Sonntags geöffnet von 8—10 und von 12—2 Uhr.**

In unserem diesjährigen **Weihnachts-Ausverkauf**

verkaufen wir für Festgeschenke und für eigenen Gebrauch gute, gediegene **Haus- und Straßen-Kleiderstoffe** Roben zu 3, 4, 5, 6, 9, 10,50 Mk. Ebenso verkaufen wir unsere noch sehr großen Lagervorräthe

**Damen-Mäntel**

**Jaquets, Paletots und Abend-Mäntel,** um bis zum Fest gänzlich damit zu räumen,

**25 Prozent billiger wie zur Saison.**

**Sielmann & Rosenberg,** Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

Sonntags ist unser Geschäft den ganzen Nachmittag geöffnet.

**Möbel-Tischlerei u. Lager**

Polster- und Dekorations-Werkstatt **August Herold, Tischlermeister** 83/84 Oranienstr. 83/84 Berlin SW., 83/84 Oranienstr. 83/84 zwischen Alexandrinen- und Alte Jakobstrasse.

Eigene Tischlerei. Eigene Tapezierwerkstätten. Verkauf nur gegen Cassa ohne Zwischenhandel zu Werkstättenpreisen. Besichtigung der Lagerräume erwünscht. Illustrirte Musterbücher kostenfrei.

**Compl. Wohnungs-Einrichtungen von 333—3000 M.** Solideste Preise. Sauberste Ausführung. Reelle Bedienung.